Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk und Heimatflur", „Kirche und Leben", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". Eigene Rundfunkanlage.

Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis — Zahlung bei Aufgabe — für die 29 m/m breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernsprecher 53.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Nr. 202 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Donnerstag, 2. September 1926 (Stephan) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 53. Jahrgang

Wer macht die Attentate?

Neuestes in Kürze.

M.Gladbach, 2. Sept. Herrn Oberstwachtmeister Heym übernimmt als Kommandeur die Schupo des M.Gladbacher Bezirks. Sein Vertreter ist Polizeimajor Wermuth.

Berlin, 2. Sept. Vierkötter wird auf Einladung der Deutschen Lufthansa mit drei Freunden nach Berlin fliegen und am Samstag nach Köln, ebenfalls im Flugzeug, zurückkehren.

Berlin, 1. Sept. In Verfolg der Pariser Luftfahrtverhandlungen stellt das Luftfahrtgarantiekomitee seine Tätigkeit ein.

Berlin, 1. Sept. Der Reichskanzler sprach Oberbürgermeister a. D. Scheidemann telegraphisch die wärmste Teilnahme der Reichsregierung zum Hinscheiden seiner Gattin aus.

Berlin, 2. Sept. Der „Lokal-Anzeiger" meldet, daß Botschafter v. Hoesch voraussichtlich am Freitag abend in Berlin eintreffen wird, um dem Reichskabinett über die Verhandlungen des Genfer Prüfungsausschusses Bericht zu erstatten.

Paris, 2. Sept. (Radio) Außenminister Briand, sein Kabinettschef und Paul Boncour sind gestern abend nach Genf abgereist.

Kairo, 1. Sept. Die Frau des ehemaligen türkischen Sultans Muhammed Wahideddin versuchte sich aus Not, weil ihre Pension nicht ausreiche, im Nil zu ertränken.

Wieder ein Bahnfrevel.

Königsberg, 1. Sept. Am Dienstagabend gegen 9 Uhr wurde an dem Juditterweg von unbekannten Tätern eine ausgehobene Gartentür auf das Gleis der Strecke Pillau-Königsberg geworfen. Der nächste Zug hat anscheinend die Tür erfaßt, sie eine Strecke weitergeschleift, die Holzteile überfahren und zerschlagen. Ein Unfall trat nicht ein. Die Untersuchung ist eingeleitet. Dem Täter ist man auf der Spur.

Ein Güterzug entgleist.

Breslau, 1. Sept. Heute nachmittag 2.30 Uhr entgleisten bei der Ausfahrt eines Güterzuges beim Bahnhof Schmiedefeld die Lokomotive mit Packwagen und 10 offene leere Güterwagen. Personen kamen nicht zu Schaden. Nach den bisherigen Feststellungen sind die Gleis- und Sicherungsanlagen in Ordnung. Nach der Ursache wird noch geforscht. Ein Eingriff von dritter Seite kommt nicht in Frage.

Ein D-Zug beschossen.

Berlin, 1. Sept. Der FD-Zug 24, der um 6 Uhr abends Berlin verläßt, wurde dem Berliner Tageblatt zufolge gestern abend zwischen Reinbeck und Bergedorf bei Hamburg von unbekannten Tätern beschossen. Es wurde niemand verletzt. Vor einiger Zeit wurde auf den gleichen Zug ein Anschlag verübt, indem bei der Station Boizenburg zwei eiserne Schwellen quer über die Schienen gelegt wurden, die vom Schienenräumer der Lokomotive beiseite geschleudert wurden.

Der Lokomotivführer rettet den Zug.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Bei der Station Gengenbach wurde ein Eisenbahnunglück nur durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers verhütet. Etwa 600 Meter hinter Gengenbach sprang die Lokomotive aus den Schienen und riß den Bahnkörper in einer Länge von 200 Meter auf. Die Lokomotive rutschte trotz sofortigen Bremsens noch einige Meter auf dem Bahnkörper entlang und konnte durch den Lokomotivführer erst kurz vor einer Unterführung zum Stehen gebracht werden. Ohne die Geistesgegenwart des Beamten würde der Zug zweifellos den Abhang hinunter gestürzt sein.

Die Deutsche Volkspartei und die Angriffe auf Severing.

Berlin, 31. Aug. Zur Hetze gegen den Innenminister Severing nimmt das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, die „Nationalliberale Korrespondenz" in längeren Ausführungen Stellung. Das Blatt schreibt: „Die übliche Methode, den politischen Gegner dadurch matt zu setzen, daß man ihn persönlich verunglimpft, hat in der Tat Formen angenommen, gegen die sich die Anständigkeit von rechts und links zu einer gemeinsamen Front der Abwehr zusammenschließen muß."

Ferner heißt es, der persönliche Kampf sei ein Zeichen politischer Unreife. Die politische Opposition habe vor dem Privatleben und der Privatwohnung des Gegners Halt zu machen. Dann heißt es wörtlich weiter:

„Wir haben das System Severings oft genug bekämpft, aber gerade deshalb oft anerkannt, daß Severing ein Mann von politischem Format und zweifelsfreier moralischer Qualität ist. Es sollte auch in Deutschland selbstverständlich sein, die persönliche Unantastbarkeit des politischen Gegners anzuerkennen."

Diesen Ausführungen ist nichts hinzuzufügen.

Reichsausschußsitzung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 2. Sept. Zu dem parteioffiziellen Bericht über die gestrige Reichsausschußsitzung der Deutschen Volkspartei, in dem es heißt, daß die Beratung die Geschlossenheit der Partei über die Fortführung ihrer bisherigen Politik ergeben habe, bemerkt die „Vossische Zeitung", man dürfe wohl annehmen, daß die „Fortführung der bisherigen Politik" gleichbedeutend ist mit einer Ablehnung der vor Dr. Jarres und seinen Freunden betriebenen Abkehr von der bisherigen Politik der Mitte.

Das „Berliner Tageblatt" will wissen, daß der Plan Jarres—v. Gayl über eine Arbeitsgemeinschaft mit den Deutschnationalen mit einer sehr starken Mehrheit abgelehnt worden sei.

Für Ergreifung des „Blinden Johann".

Berlin, 2. Sept. Wie die Blätter melden, hat der Oberpräsident von Hannover auf die Ergreifung des Raubmörders Johann Lemiercz, der bei der Oberförsterei Lauenau einen Hilfsförster und einen Waldarbeiter erschossen hatte, und dem außer zahlreichen Raubüberfällen und Einbrüchen 13 Raubmorde zur Last gelegt werden, eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt, zu der noch Belohnungen von andern Behörden von insgesamt 7000 Mark kommen.

Die Ausfahrt des Motorschiffes „Preußen".

Swinemünde, 1. Sept. Das Motorschnellschiff „Preußen", das Schwesterschiff der „Handelsstadt Danzig" ist heute abend 7,30 Uhr zur ersten offiziellen Fahrt mit Regierungsvertretern nach Pillau, Zoppot und Königsberg in See gegangen.

Der Ruhrlohnspruch verbindlich.

Berlin, 1. Sept. Der Schiedsspruch vom 27. August d. J. ist auf Antrag der Bergarbeiterverbände vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Damit sind die Löhne für den Ruhrkohlenbergbau für längere Zeit geregelt.

Der Fememord an Wagener.

Berlin, 2. Sept. Im Zusammenhang mit dem Fememord an dem Hauptmann a. D. Wagener, einem der Beteiligten an der Befreiung des Kapitänleutnants Ditmar aus dem Naumburger Gefängnis, ist vor einigen Tagen, nach einer hiesigen Korrespondenz der Hauptschriftleiter der zurzeit verbotenen Zeitschrift „Der Stahlhelm", Freidrich Wilhelm Heinz (Magdeburg) verhaftet und in das Militärgefängnis in Gießen eingeliefert worden. Heinz wird von dem Chauffeur Schwing, der ebenfalls an Ditmars Befreiung mitgewirkt hat, beschuldigt, Anstifter der Ermordung gewesen zu sein. Der Verhaftete bestreitet diese Anschuldigung und behauptet, es handle sich um einen Racheakt.

Großfeuer in der ostpreußischen Niederung.

Berlin, 2. Sept. Durch spielende Kinder wurde in Peterswalde ein Strohhaufen in Brand gesetzt. Der Wind trug das Feuer aud sie in der Nähe befindlichen Gehöfte. In wenigen Augenblicken war ein großer Teil des Dorfes ein gewaltiges Flammenmeer. Fünf Gehöfte sind mit der gesamten kürzlich ausgedroschenen Ernte niedergebrannt. Den Feuerwehren gelang es unter Aufbietung aller Kräfte, den Brand zu löschen. Zehn Familien sind obdachlos.

Eine Alarmnachricht.

Wiederaufleben des Separatismus?

Berlin, 1. Sept. Die „Tägliche Rundschau" bringt in ihrer letzten Donnerstag-Abendausgabe, einen von Diplomlandwirt Dr. Ewald Geske verfaßten Artikel, der besonderer Beachtung verdient. Dem Diplomlandwirt Finus-Radolfzell und Dr. Geske-Magdeburg soll es geiungen sein, in monatelangen, zumeist sehr schwierigen Durchforschungen in Blankenheim in der Eifel ein geradezu erdrückendes Material zutage zu fördern, das jeden Zweifel über das Fortbestehen der separatistischen Bewegung ausschließe.

Die Zentrale dieses Separatismus, deren Haupttätigkeitsfeld mitten in der Eifel liege, bilde die „Land- und Forstwirtschaftsstelle" unter Leitung des Landwirtschaftsdirektors a. D. Dr. Ludwig Schmitz, in welchem Finus und Dr. Geske als Mitarbeiter tätig gewesen sind. Nachdem die beiden Herren schon wichtiges Material von 1923 und 1924 entdeckt hätten, sei ihnen das Schlußglied zu der Beweiskette jetzt in die Hände geraten. In der „Täglichen Rundschau" ist darüber allerhand zu lesen. „Das Hauptziel dieser Persönlichkeit sei die Zerschlagung Preußens." Man beabsichtige, das Rheinland, Bayern, Oesterreich und Polen(!) zu selbständigen katholischen Staaten zu machen und so einen Ring um das protestantische Preußen zu legen. Von bekannten Persönlichkeiten werden im Zusammenhang mit diesem Vorhaben genannt: Professor Schnittmann, Oberpfarrer Kastert (Köln) und Reichsgraf Friedrich Wilhelm von Hohenthal. Die letzte Unterredung zwischen Schmitz und Graf Friedrich Wilhelm von Hohenthal habe in der zweiten Julihälfte stattgefunden.

Man wird nähere Einzelheiten abwarten müssen. Insbesondere werden sich die Genannten äußern müssen, ob sie „katholische Staaten" wollen. Auf alle Fälle ist der Beweis erbracht, daß das Rheinland den Separatismus ablehnte. Es wird ihm morgen wie 1923 mit elementarer Gewalt — soweit es unter der Besatzung möglich war — den Kopf zertreten.

Der „Antiabend".

Wien, 1. Sept. Heute ist die erste Nummer des „Antiabend" erschienen. Herausgeber sind ehemalige Angehörige der Arbeitsgemeinschaft des „Abend". Für die Redaktion zeichnet Karl Koomata. Das Blatt wird jeden Donnerstag erscheinen.

Beitritt der Türkei zum Völkerbund.

(Radio-Telegramm.)

London, 2. Sept. „Daily Mail" meldt aus Genf, daß die türkische Regierung nur eine formelle Einladung erwarte, um die Völkerbundsversammlung zu ersuchen, ihren Aufnahme-Antrag zu billigen.

Neue Wolken in Griechenland?

(Radio-Telegramm.)

London, 2. Sept. „Daily News" meldet aus Athen, unter den Offizieren der Garnison von Athen und Saloniki herrsche allgemeine Unzufriedenheit und Unruhe infolge dr Nichtbildung eines Koalitionskabinetts durch Kondylis.

Die Revolution in Nicaragua.

London, 1. Sept. Wie Reuter aus Managua meldet, haben nach bisher noch unbestätigten Berichten die Regierungstruppen den Revolutionären in der Nähe des Golfes von Fonsequa eine schwere Niederlage beigebracht. Die Verluste auf der Seite der Regierungstruppen werden auf 60 Tote, diejenigen auf Seiten der Aufständischen auf 40 Tote geschätzt. Den Aufständischen soll die Verbindung mit ihrem Zentrum unterbrochen worden sein. Sie hätten die Flucht ergriffen und fünf Maschinengewehre und 50 Gewehre zurückgelassen. (Nach Mitteilungen hat der Aufstand mexikanische Quellen.)

Kleine Nachrichten.

Kölner Weinbörse.

Köln, 1. Sept. Die dritte Kölner Moselweinbörse war gut besucht. Im ganzen wurden 163 Nummern feilgeboten. Verkauft wurden 35 Fuder und zwar 1922er zu 1000 Mk., 1923er zu 1400 Mk., 1 Fuder 1924er zu 880 Mark und der übrige 1924er brachte 1000 bis 1800 Mk. das Fuder ein. Ferner wurden abgesetzt 27 000 Flaschen Wein. Es wurden erzielt für 1920er 2,80 Mk., 1921er 2,70—5.—, 1923er 1,10 bis 3,50, 1924er 0,90—1,65 Mark die Flasche. Eine Preissteigerung war allgemein wahrzunehmen. Die nächste Weinbörse wird am 20. Oktober von morgens 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr und am 21. Oktober von morgens 9 Uhr bis mittags 1 Uhr im großen Gürzenichsaal abgehalten. Die Novemberbörse fällt wegen der Weinlese aus.

Schweres Autounglück.

(Radio-Telegramm.)

Gleiwitz, 2. Sept. Ein schweres Autounglück ereignete sich in der vergangenen Nacht gegen ½11 Uhr auf der Chaussee zwischen Gleiwitz und Kreuzburg. Ein Auto mit zwei Insassen fuhr bei den letzten Häusern von Mathesdorf gegen einen Straßenbahnmast, fiel zur Seite und wurde zertrümmert. Der Chauffeur und ein Insasse waren sofort tot, während der zweite Insasse schwer verletzt wurde.

Neuer französischer Fliegerrekord.

(Radio-Telegramm.)

Paris, 2. Sept. Wie die Blätter melden, haben zwei französische Fliegeroffiziere mit der Zurücklegung einer Strecke von 5200 Kilometern in 27 Stunden ohne Zwischenlandung einen neuen Rekord aufgestellt. Die beiden Flieger hatten am Dienstag früh den Flugplatz Le Bourget verlassen und sind am Mittwoch 1 Uhr mittags in Bender Abbes am östlichen Ende des persischen Meerbusens angekommen.

Zum Eisenbahnunglück bei Tortosa.

(Radio-Telegramm.)

Paris, 2. Sept. Wie „Journal" aus Madrid meldet, hat sich die Zahl der Opfer des bereits gemeldeten Eisenbahnunglücks bei Tortosa auf 24 Tote und 88 Verletzte erhöht.

Wettervorhersage bis Samstag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Veränderliche Bewölkung, vielfach gewitterhaft, strichweise Gewitterregen, Temperaturen allgemein sinkend. Die Temperaturen bewegten sich gestern zwischen 16 und 30 Grad.

*

Ausstelleranszeichnung.

Neuß, 1. Sept. Herrn Photographen Heinrich Kleu, hier, Krefelder Straße, wurde für seine Leistungen auf der Deutschen Photographischen Ausstellung in Frankfurt a. M. die bronzene Medaille ver-

Die Prüfungskommission hat Erfolg.

Deutschland erhält allein einen ständigen Ratssitz.

Die Vollsitzung der Studienkommission.

Genf, 1. Sept. Heute vormittag 11 Uhr begann die Vollsitzung der Studienkommission. Präsident Motta gab eine Erklärung des neuen Entwurfs und empfahl ihn zur Annahme. Der Vertreter Argentiniens machte einen Vorbehalt gegen die Möglichkeit der Wiederwählbarkeitserklärung bei der Wahl im Jahre 1926. Die argentinische Regierung könne nicht zulassen, daß es sozusagen geborene wiederwählbare Mitglieder geben solle. Weil es sich nur um eine Uebergangsmaßnahme handele, seien die Bedenken Argentiniens milder. Lord Cecil drückte seine große Befriedigung über die Rede des Argentiniers aus. Eine bessere Lösung sei nicht möglich gewesen. Lord Cecil ist dringend für Annahme des Entwurfes. Der schwedische Vertreter Szöborg gab die Erklärung ab, daß er mit demselben Geiste der Versöhnlichkeit, in dem er dem Maientwurf zugestimmt habe, auch die im neuen Entwurf enthaltenen Aenderung annehme, obwohl sie neue Opfer forderten. Aber die Kommission müsse den Entwurf einstimmig annehmen. Der Vertreter der Tschechoslowakei stimmte zu Scialoja (Italien) richtete einen Appell an Spanien, doch Verständnis für die außerordentlichen Schwierigkeiten zu zeigen. Spanien möge dem Völkerbunde seine wertvolle Mitarbeit nicht entziehen. Anschließend hielt der Vertreter Chinas den Anspruch Chinas auf einen ständigen Ratssitz aufrecht, erklärte aber, daß China auch mit einem halbständigen sich begnügen würde, wenn die Kommission eine dahingehende Zusicherung geben werde, was natürlich unmöglich ist. Der polnische Vertreter Sokal erklärte seine Zustimmung zu dem neuen Entwurf, hält aber die gestern gemachten Vorbehalte aufrecht. Polen wolle den Entwurf annehmen, um eine Lösung zu ermöglichen.

Einstimmig mit Spaniens Enthaltung angenommen.

Genf, 1. Sept. Präsident Motta teilte heute mittag 1 Uhr 35 Minuten mit, daß der Prüfungsausschuß den vom Unterausschuß vorgelegten Plan mit den Regeln über die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder bei Stimmenthaltung Spaniens einstimmig angenommen habe, mit der einzigen Abänderung, daß die Reihenfolge der ersten Artikel umgestellt werde, und daß Artikel 3 an die erste Stelle, der Artikel 1 an die zweite Stelle und der Artikel 2 an die dritte Stelle kommt.

Spanien wird begütigt.

Genf, 1. Sept. Nachmittags um 4½ Uhr trat die Studienkommission wieder zusammen, um Spaniens Ansprüche zu überprüfen. Der spanische Vertreter kam im wesentlichen auf die morgens vorgetragenen Bedenken Spaniens zurück. Alle Redner gaben ihrer Wertschätzung für die spanische Autorität Ausdruck.

Im Studienausschuß begründete Botschafter v. Hoesch den Standpunkt Deutschlands, sich vorläufig jeder Stellungnahme zu enthalten.

Zum Beschluß der Tagung stellt der Präsident Motta fest, daß somit beschlossen sei, daß Deutschland beim Eintritt in den Völkerbund allein einen ständigen Ratssitz erhalten solle.

In seiner Schlußerklärung dankte der Spanier für die freundliche Worte. Der Verlauf der Tagung werde es seiner Regierung ermöglichen, ihren Standpunkt zu überprüfen. Heute 6 Uhr nachmittags, stellt die Kommission in einer neuen Sitzung den Bericht an den Völkerbundsrat auf.

Die französische Abordnung.

Paris, 1. Sept. Die französische Abordnung für die Völkerbundstagung setzt sich aus folgenden Hauptdelegierten zusammen: Briand, Paul Boncour, Senator Pams. Stellvertretende Delegierte sind de Jouvenel, Loucheur und Senator Labrousse.

Mexiko lehnt den Völkerbund ab.

Mexiko, 1. Sept. Infolge des Protestes der Regierung Nicaraguas bei dem Völkerbund gegen die amerikanischen Einmischung in den Aufstand in Nicaragua hatte der Völkerbund Mexiko um Auskunft gebeten. Mexiko antwortete: Mexiko ist nicht Mitglied des Völkerbundes und bedankt sich für seine Vorstellungen.

Besserung des französischen Franken.

Paris, 1. Sept. Der Devisenmarkt war gestern besonders unruhig. Der Franken hat sich von 170 auf 162 gegenüber dem englischen Pfund gebessert. Die Ursache dürfte in einer starken Intervention Italiens zu suchen sein.

Voraussichtliche Erhöhung von Vertragszöllen durch Belgien.

Berlin, 2. Sept. Nach dem deutsch-belgischen Handelsabkommen vom 4. April 1925 können die Zollsätze für die in den Anlagen 1 und 3 des Abkommens aufgeführten Waren entsprechend erhöht werden, sofern der durchschnittliche Index der Großhandelspreise in Belgien gegenüber der Zeit des Vertragsschlusses eine Erhöhung von mindestens 20 Proz. aufweist. Unter Hinweis darauf, daß dieser Index von 538 im April 1925 auf 876 im Juln 1926 gestiegen ist und damit eine Erhöhung von 64 Prozent aufweist, hat die belgische Regierung der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie voraussichtlich in nächster Zeit genötigt sein wird, eine größere Anzahl von Vertragszöllen zu erhöhen. Diese Erhöhung soll bei den meisten Positionen nicht mehr als 33 Prozent betragen.

Die Bankräuber von Warschau.

Warschau, 1. Sept. Der auf dem Theaterplatz festgenommene Bandit ist ein Rechtslehrer der Warschauer Universität namens Luzian Zaboklicko. Er gestand, daß der Anstifter des Ueberfalls ein aus dem Dienste entlassener Polizist namens Felix Jarecki ist. Dieser stand vor der Wechselstube Posten, allem Anschein nach in Polizeiuniform.

Eine repräsentative spanische Kammer.

Paris, 1. Sept. General Primo de Rivera erklärte einem Vertreter der Chicago Tribune, die repräsentative Versammlung, die mit der gegenwärtigen Regierung zusammenarbeiten solle, werde im Oktober gebildet werden. Um das Land langsam wieder zu dem drei Jahre ausgeschalteten konstitutionellen Regime zurückzuführen, beabsichtige er, eine beratende Versammlung zu schaffen, die die wichtigsten Interessengruppen vertrete, jedoch die alten politischen Parteien nicht wieder zur Macht gelangen lassen würde. Diese Versammlung, der möglicherweise auch Frauen angehören würden, hätte mit dem Ministerrat in der Gesetzgebung zusammenzuarbeiten und würde ein Recht auf Auskunftserteilung besitzen.

Der englische Bergarbeiterstreik.

Nur eine Stimme Mehrheit.

London, 1. Sept. Der Vollzugsrat der Bergarbeiter hat den Beschluß, keine Friedensvorschläge aufzustellen, mit nur einer Stimme Mehrheit gefaßt. Die Kohleneinfuhr nach England betrug von Anfang bis 28. August 7 600 000 Tonnen.

England sperrt einen russischen Gewerkschaftsführer ab.

(Radio-Telegramm.)

London, 2. Sept. Den Blättern zufolge wird der russische Gewerkschaftsführer Tomsky bei seiner Ankunft in England zur Teilnahme an dem nächste Woche stattfindenden Gewerkschaftskongreß in Bournemouth von Geheimpolizisten angehalten werden. Er soll für „Daily Mail" zufolge nicht die Erlaubnis erhalten, das Land zu betreten.

Unwetterkatastrophen.

(Radio-Telegramm.)

Berlin, 2. Sept. Zu der Unwetterkatastrophe, die Barcelona und Umgegend heimgesucht hat, meldet die „Vossische Zeitung" noch, daß über Barcelona ein furchtbarer Wirbelsturm niederging, der zahlreiche Häuser niederriß. Bisher zählt man 30 Tote und viel Verletzte. In San Bandille ereignete sich infolge des Sturms eine Explosion, wodurch fünf Häuser zerstört wurden. Fünf Personen wurden dabei getötet, drei schwer verletzt.

Schweres Gewitter auch über London.

Berlin, 2. Sept. Nach einer Meldung des „Lokal-Anzeiger" ging gestern vormittag über London ein kurzes, aber schweres Gewitter nieder, das erhebliches Schaden verursachte. In vielen niedrig gelegenen Stadtteilen wurden die Straßen überflutet. Die elektrischen Straßenbahnen zwischen der City und dem westlichen Vorort Kew konnten nicht verkehren, da durch die Ueberschwemmung die Stromzufuhr unterbrochen war.

Schwere Gewitterstürme auch in Frankreich.

(Radio-Telegramm.)

Paris, 2. Sept. Aus verschiedenen Teilen Frankreichs sind Gewitterstürme von ungewöhnlicher Heftigkeit gemeldet worden. In Cherbourg wurden tiefer gelegene Stadtteile in kurzer Zeit überschwemmt. Der Straßenbahnverkehr und die Stromversorgung sinsid unterbrochen. In Angouleme und Perpignan sind die Keller der Häuser zum großen Teil überschwemmt und sonstige Verheerungen angerichtet worden.

Brandunglück in Newyork.

New York, 1. Sept. Aufregende Szenen ereigneten sich heute, als im untern Stockwerk eines von Negern bewohnten fünfstöckigen Gebäudes Feuer ausbrach, durch das allen darüber Wohnenden die Rettung unmöglich gemacht wurde. Ein tiefer Graben, der vor der Front des Gebäudes im Zusammenhang mit den Arbeiten für den Bau einer Untergrundbahnstrecke ausgehoben worden war, hinderte die Feuerwehrleute, an dieser Stelle ihre Leitern anzulegen. Die Neger lehnten aus den Fenstern und schrieen um Hilfe. Viele von ihnen sprangen herunter und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Fünf Leichen wurden unter den Trümmern hervorgezogen, eine Person wird vermißt.

Konzentration in der rhein. Landwirtschaft.

Austritt des Rheinischen Bauernvereins aus der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine.

Von der Revolution an hat der Rheinische Bauernverein unter zielbewußter Führung konsequent die Zusammenfassung aller alten und neuen Verbände und Vereine zu einheitlichem Ganzen erstrebt. Zunächst erfolgte die Verschmelzung der Freien Bauernschaften und der Christlichen Bauernschaften mit dem Rheinischen Bauernverein. Daran schloß sich der Zusammenschluß des Rheinischen und Trierischen Bauernvereins zu den Vereinigten Rheinischen Bauernvereinen. Es folgte der Arbeitsgemeinschaftsvertrag mit dem Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen. Ein weiterer Schritt war die Vereinigung der beiden großen Genossenschaftsverbände von Bonn und Köln 1924. Trotz dieser Maßnahmen blieb in den Zentralinstanzen wie in den Kreisorganisationen noch mancherlei Doppelarbeit nebeneinander. Der Plan einer möglichst engen Zusammenarbeit aller landwirtschaftlichen Organisationen unter wechselseitiger Arbeitsteilung und Führung der Landwirtschaftskammer liegt in den Grundsätzen bereits seit mehr denn Jahresfrist fest.

Auch in der rheinischen Landwirtschaftskammer will man eine einheitliche Vertretung gegenüber den Kreisbehörden herbeiführen. Bei einer Pressebesprechung in Köln gab der Präsident der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Frhr. v. Lünningk, erläuternde Erklärungen ab. Er betonte, daß mit der Vereinheitlichung eine organische Gliederung der landwirtschaftlichen Berufsstände herbeigeführt werden soll. Schon seit längerer Zeit sind im Rheinischen Bauernverein Bestrebungen im Gange gewesen, die darauf hinzielten, engeren Anschluß an die Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz zu suchen. Nun hat der Hauptvorstand und Vereinsausschuß des Rheinischen Bauernvereins nachstehende Entschließung gefaßt:

„Der Vereinsausschuß als Vertreterversammlung des Rheinischen Bauernvereins nimmt Kenntnis von den Gründen, welche die verstärkte Organisationskommission und den Vereinsvorstand veranlaßt haben, den Austritt des Rheinischen Bauernvereins aus der Vereinigung der deutschen Bauernvereine zu beschließen.

Er tritt diesem Beschluß einmütig bei und bittet die Vereinsleitung, mit um so mehr Entschiedenheit die Schaffung einer Einheitsorganisation der rheinischen Landwirtschaft zu verfolgen; gleichzeitig richtet er auch an den Herrn Kammerpräsidenten das Ersuchen, zur Erreichung dieses hohen und bedeutungsvollen Zieles im Sinne des vorliegenden Programms die Führung zu übernehmen."

Bei der Pressekonferenz gab der 1. Vorsitzende des Rheinischen Bauernvereins Frhr. v. Loe weitere Erläuterungen zu den geplanten Maßnahmen. Der Rheinische Bauernverein erstrebe seit seiner Gründung programmatisch und konsequent die Einigung nicht nur der rheinischen, sondern der ganzen deutschen Landwirtschaft zu einem festen Berufsstand. Das setze voraus die Zusammenfassung aller Kräfte und Bestrebungen des Standes zu einem einheitlichen Ganzen bei voller Wahrung der natürlichen organischen Gliederung seiner Teile.

Dr. Bell kommt in das besetzte Gebiet.

Berlin, 1. Sept. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Bell wird Ende der nächsten Woche das Rheinland besuchen. Am 11. und 12. September weilt der Minister in Koblenz und nimmt an der Görresfeier teil. Sonntag abend begibt sich Dr. Bell als Reichsjustizminister nach Köln zum deutschen Juristentage. Von Köln fährt Dr. Bell am Dienstag nach Düsseldorf und nimmt beim Landeshauptmann Dr. Horion Wohnung. Er besucht die Gesolei und hat Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten des Rheinlandes. Ende September und Anfang Oktober ist eine längere Informationsreise durch das besetzte Gebiet vorgesehen, vor allem nach Hessen und die Pfalz.

Einsturz im Bergwerk.

Kattowitz, 1. Sept. Aus der Bremspresse der Cleophas-Grube bei Kattowitz rückten zwei mit Kohlen beladene Wagen ab und fuhren mit großer Gewalt ineinander. Durch den gewaltigen Anprall wurde ein Pfeiler zertrümmert und stürzte zusammen. Von den sieben Bergleuten arbeiteten drei sich aus den Massen heraus. Die Rettungskolonne konnte nach siebenstündiger Arbeit einen der übrigen Verletzten hervorholen, der nur leichte Verletzungen erhalten hatte. Später gelang es, einen weiteren als Leiche zu bergen. Die beiden anderen Verletzten konnten bisher nicht befreit werden.

„Zuwiderhandlungen werden bestraft."

Luftfahrt und Friedensprobleme.

„Die Nachrichten für Luftfahrer", herausgegeben vom Reichsverkehrsministerium (erscheinend in Berlin) sind jetzt ein für Deutschland manchmal recht schmerzliches Blättchen. Sie hat u. a. jene Verordnungen zu veröffentlichen, die auf Grund des Versailler Gewaltpaktes die deutsche Luftfahrt erdrosseln. Heft 32 des nunmehr 7. Jahrganges enthält (neben den üblichen Verkehrsnachrichten) einige neue Verordnungen dieser Art. So eine vom 13. Juni, welche den Deutschen irgendwie gepanzerte oder geschützte Flugzeuge und solche, die zur Aufnahme irgend welcher Kriegsmaschinen dienen können, verbieten. Wenn man sich einmal fragt, wann denn ein Flugzeug genügend stark und fest ist, um Maschinen aufzunehmen, offenbart sich der ganze Widersinn des Fesselparagraphen des Versailler Vertrags. „Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark und mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Eine weitere Verordnung verbietet „führerlose" Flugzeuge. Solche, welche „die technischen Merkmale neuzeitlicher Jagdflugzeuge" hinsichtlich Leergewicht, dessen Verhältnis zur Motorenleistung, Sitzanordnung, Bausicherheit (!), Steigegeschwindigkeit, Geschwindigkeit, Gipselhöhe dürfen nur mit Genehmigung des Ministeriums gebaut werden. Man muß bedenken, daß die führerlosen Flugzeuge ein interessanter Versuch sind, der keineswegs praktisch durchgeführt ist. Deutschland hat aber mit dem „führerlosen Boot" einige interessante Neuigkeiten erreicht, die ebenso kaum zur praktischen Verwendung gediehen waren. Das ist also kennzeichnend für die Motive derjenigen, die also Versailles gegen Deutschland auslegen.

Natürlich kann das Ministerium (lies: Entente) „ohne Angabe von Gründen" die Genehmigung versagen. „Uebungen" mit solchen Flugzeugen sind verboten. Die ausgebildeten Führer werden registriert. „Zuwiderhandlungen . . . Geldstrafe . . . . Gefängnis . . . ."

Eine weitere Verordnung verbietet die „militärische" Ausbildung von Fliegern ohne eigentlich zu sagen, was bei der Geschicklichkeit, die das Haupterfordernis im Fliegen darstellt, „militärisch".

Schließlich müssen sämtliche Flugzeugwerke registriert, ihre Produktion und Ausbildung kontrolliert, die Flugvereinigungen aufgezeichnet werden. So geht es weiter.

Wir können uns den Sturm der Entrüstung denken, der in Frankreich ausbrechen würde, wenn man also schmählich „Frankreichs Ehre" antasten würde. Das gleiche Frankreich mutet Deutschland zu, daß es derartige unwürdige Fesseln, die auch den industriellen und technischen Wettbewerb erdrosseln, trage. Es gibt Weise bei uns, die das als „Gnade" des Geschicks auffassen und einen „neuen Weg", den wir vorangehen müssen. Die Geschichte zeigt aber, daß das nicht der Weg der Befriedung der Welt ist. Die, die solches vom Schwachen erzwingen, werden ihm nie folgen. Und es ist besser, die unterlegene Nation stellt sich auf diesen Standpunkt, als daß sie Hoffnungen nachläuft, die ganz bestimmt nicht erfüllt werden, sondern zu Unfrieden, Knechtung und Verzweiflung führen.

Ein typisches Beispiel.

Wie heute die Parteiverbohrtheit den Blick trübt, möge folgendes Bild zeigen:

In Dortmund hat der Oberbürgermeister dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zu seiner Tagung die Hergabe eines städtischen Grundstückes verweigert mit der Begründung, daß er „einer politischen Kundgebung, die auf Abänderung der bisherigen Verfassung abzielt", das Grundstück nicht geben könne.

In der Linkspresse liest man längere Ausführungen des Inhalts: Also stelle der Oberbürgermeister von Dortmund das Reichsbanner als verfassungsändernd dar und empfinde wohl, daß die Monarchie noch die gegebene Staatsform sei. Wenn man das liest, hat der Oberbürgermeister von Dortmund seinen Verstand verloren!

In der Rechtspresse kann man lesen, daß die Reichsbannerkundgebung feierlich die Grenzpfähle der verschiedenen deutschen Länder verbrennen wolle, um den Einheitsstaat zu fördern. Danach hätte der Oberbürgermeister Recht, insofern, als man ein solches Verhalten unter Umständen in den innner noch bestehenden deutschen Einzelländern sehr verübeln würde.

Die Linkspresse schreit nach „Aufklärung" des Oberbürgermeisters durch den Innenminister. Wer entscheidet nun, wer Recht hat? Hat der Vorfall nun wirklich etwas mit Parteipolitik zu tun? Sollen Zentrumsblätter da mitmachen?

Die bisherigen Ergebnisse unserer Handelspolitik.

Die deutsche Handelspolitik stand in der Nachkriegszeit vor schweren Aufgaben. Sie hatte sich das Ziel gesetzt, für die deutschen Waren auf dem Weltmarkt die allgemeine, uneingeschränkte, gegenseitige Meistbegünstigung zu erreichen und auf einen Abbau der hohen Zollmauern vieler ausländischer Staaten, die ein schweres Hemmnis für unsere Ausfuhr bedeuten, hinzuwirken. Unser Warenverkehr auf dem Weltmarkt sollte wieder eine Rechtsbasis haben. Die deutschen Erzeugnisse sollten, wenn sie unsere Grenzen verlassen, im fremden lande nicht so behandelt werden, wie es diesem beliebt.

Heute ist es wohl angebracht, zu fragen, inwieweit unsere Handelspolitik Erfolg gehabt hat. Dabei dürfen wir bei aller berechtigten Kritik die Tatsache nicht vergessen, daß erst seit 1½ Jahren eine aktive deutsche Handelspolitik möglich war. Bis zum 10. Januar 1925 mußten wir den alliierten und assoziierten Mächten auf Grund des Vertrages von Versailles die einseitige Meistbegünstigung gewähren, während unsere Erzeugnisse in diesen Staaten einer willkürlichen Zollbehandlung schutzlos preisgegeben waren. Wir waren umgeben von Hochschutzzöllen und Absperrmaßnahmen. Dem deutschen Kaufmann war es kaum möglich, sich in den Staaten des ehemaligen Feindbundes niederzulassen und neue Geschäftsbeziehungen anzuknüpfen. Hierzu kam noch eine Unterlassungssünde unserer Regierung und Volksvertretung, die sich im Herbst 1924 in der einsetzenden Handelsvertragsperiode bitter gerächt hat. Wir hatten damals noch kein geeignetes Verhandlungsinstrument. Erst die kleine Zolltarifnovelle vom 13. August 1925 gab unsern Unterhändlern das unentbehrliche Rüstzeug, mit dessen Hilfe sie alsbald die ersten Tarifverträge erkämpfen konnten. Schon vorher war am 2. Dezember 1924 zwischen Deutschland und England ein Meistbegünstigungsvertrag zustande gekommen, der allerdings später durch die englische Schutzzollbewegung entwertet wurde. Dennoch hatte er seine große Bedeutung, weil er neben den Handelsverträgen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die auch auf dem Grundsatz der uneingeschränkten Meistbegünstigung beruhen, wegweisend für die neue Entwicklung unserer Handelspolitik wurde und den anderen Verbandsmächten zeigte, daß es auch in ihrem eigenen Interesse nützlicher ist, der deutschen Ware und dem deutschen Kaufmann die Wettbewerbsmöglichkeiten nicht weiter künstlich zu unterbinden.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit England und den Vereinigten Staaten führten in kurzer Zeit zu einem Ergebnis, weil es sich um reine Meistbegünstigungsverträge ohne Tarifabreden handelte. Anders bei den Verhandlungen, in denen man sich über schwierige Tariffragen einigen mußte, die daher meist lange Zeit beanspruchten. Dennoch sind in 1½ Jahren eine ganze Reihe Tarifverträge unter Dach und Fach gekommen, wobei unsere Delegationen harte Geduldsproben ablegten. Von besonderer Bedeutung nach Inhalt und Auswirkung sind die Verträge mit Belgien, Italien, Spanien und Schweden. Hinzu kommt noch eine Menge von Teilabkommen und Provisorien, die in der Nachkriegszeit mit Bulgarien, Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Griechenland, Guatemala, Jugoslawien, Holland, Norwegen, Oesterreich, Portugal, der Schweiz, Siam, der Tschechoslowakei, der Türkei und Ungarn abgeschlossen sind. In weiteren Verhandlungen müssen sie noch ausgebaut werden.

Nur mit zwei europäischen Staaten haben wir noch keinen Handelsvertrag, mit Polen und Frankreich. Mit Polen leben wir fast seit einem Jahre im Zollkrieg. Die Aussichten zu seiner Beseitigung sind nicht ungünstig. Allerdings muß dieser etwas übermütige Staat einsehen, daß ein mit ihm abzuschließender Handelsvertrag für Deutschland nur Wert hat, wenn unsere Kaufleute das Recht der Einreise und Niederlassung erhalten und unsere Forderungen auf Bindung fester Zollsätze erfüllt werden.

Die Verhandlungen mit Frankreich werden schon seit zwei Jahren gepflogen. Sie haben sich in einzelnen Zeitabschnitten fast dramatisch gestaltet. Die Schuld an ihrer Ergebnislosigkeit liegt in der Hauptsache darin, daß Frankreich die echte Meistbegünstigung auf zolltarifischem und allgemeinem Handelsgebiet nicht einräumen will und in der Nachkriegszeit ein eigenartiges Tarifsystem aufgestellt hat. Ueber den Abschluß von Provisorien ist man bisher noch nicht hinausgekommen.

Trotz der im ganzen beachtenswerten Erfolge unserer Handelspolitik üben weite Kreise an ihr eine abfällige Kritik. Das hat seine Gründe; denn es wird wohl selten möglich sein, in einem Handelsvertrag die vielen oft überspannten Forderungen und Wünsche der Industriellen und agrarischen Interessenvertretungen zu erfüllen. Ferner kann ein Handelsvertrag im allgemeinen nur zustande kommen, wenn beide Teile Zugeständnisse machen. Und gerade diese sind es, welche der Kritik weite Angriffsflächen bieten. Unsere Zugeständnisse haben zwar den verschiedentsten heimischen Produktionszweigen oft schwere Opfer auferlegt. Doch wesentlich für die Beurteilung eines Vertrags im ganzen ist, ob die beiderseitigen Zugeständnisse sich das Gleichgewicht halten. Diesem Gesichtspunkt ist im allgemeinen Rechnung getragen worden.

Ein endgültiges Urteil darüber, ob die bisherigen Methoden unserer Handelspolitik unsern Export und einen freien Warenverkehr in der Welt zu fördern geeignet sind, wird man erst fällen können, wenn in Europa wieder normale Wettbewerbsverhältnisse herrschen und insbesondere die Währungen unserer Hauptkonkurrenzländer stabilisiert sind.

Kattowitz, 1. Sept. Im Südpark fand heute eine von der Arbeitsgemeinschaft einberufene Betriebsrätekonferenz statt, die zu den letzten Lohnverhandlungen in der Schwerindustrie Polnisch-Oberschlesiens Stellung nahm. Die Versammlung faßte eine Entschließung, derzufolge die Arbeitgeber bis zum 3. September die Forderung nach einer Lohnerhöhung von 25 Prozent bewilligen müssen, im anderen Falle wird unverzüglich eine neue Betriebsrätekonferenz einberufen, um für den 6. September den Streik auszurufen und zwar für die gesamte Arbeiterschaft der polnisch-oberschlesischen Bezirke des Krakauer sowie des Dombrowaer Reviers.

Geschäftliches.

Es ist von großem Interesse, die Ursache und die Entstehung von Gewohnheiten und Dingen zu erfahren, die unser tägliches Leben ausfüllen. In dieser Zeit der großen Umwälzungen gibt es so viele Erfindungen, Neueinrichtungen und Verbesserungen auf allen Gebieten, daß man kaum die Zeit dazu findet, einmal über die Entstehung nachzudenken. Wenige Hausfrauen, die seit Jahr und Tag ihre Speisen mit „Blauband" statt Butter bereiten, wissen, daß die Entstehung der Margarine einer Anregung Napoleons III. zu verdanken ist, und daß erst nach langjährigen Versuchen und Verbesserungen eine Margarine auf den Markt gekommen ist, wie die „Blauband". Ihre Eigenschaften, der gute Geschmack, ihre Haltbarkeit und ein der Butter gleichwertiger Nährwert sind jeder Hausfrau bekannt.

Handel und Märkte.

Amtliche Devisennotierungen vom 1. Sept. 1926

Für drahtlose Auszahl.	G	B	Für drahtlose Auszahl.	G	B
Buenos Aires	1 Peso	1.693	1.697	Kopenhagen	100 Kr	111.42	111.69
London	1 £	20,356	20,406	Paris	100 Frc	12.51	12.55
New.-York	1 Dollar	4.164	4.2 4	Prag	100 Kr	12.42	12.46
Amsterdam	100 Fl	168.11	168.53	Schweiz	100 Frc	80.98	81.18
Brüssel	100 Frc	11.85	11 89	Spanien	100 Pes.	68.82	69 03
Oslo	100 Kr.	91.88	92.12	Stockholm	100 Kr	112.16	112.44
Helsingfors	100 finn M.	10.462	10.502	Budapest	100000 Kr.	5.875	5.895
Italien	100 Lira	14.75	14.79	Wien Disch	100 Schill.	59.24	59.38

Berliner Wertpapierbörse vom 1. Sept. 1926

Industrie-Aktien

Aach. Led. 25,— B	„ Rat.-M. 41,—bG	Südensch.M 72.75bG	Siemens Gl. 143.2bz
Adlerwerke 85,— bG	Ess. Steink. 148,7bz	Magdeb. Bw 113.0G	Siem. B. 209,7bz
Adl. Portl.Z 124.7bG	Feiten 152.0bz	Malmedie —,—	Stett. Cham 33,— B
A.-G. f. Verk. —,—	Flender Br. 14,5 bB	Mannesm. M 14.—bG	„ Vulkan 62,—bG
Alexanderw 77,—bz	Fuchs Wagg 0.7 bG	„ Röhren 135.0bG	Stöhr Kam. 141.2bz
AEG. 164.6bz	Gaggenau 49,—bG	Mansf. Berg. 117.0bG	Stolb. Zink 139,5bz
„ V.-A. 83,—bz	Gebhard Co. 96,—bG	Maschk. Kran 33,—bG	Stollwerck 120.7bz
„ Lit. B. 75,—bB	Gebh. König 74,—bB	Mech W. Lind 176.0bB	Thüring. Gas 106,7bB
Alsen P.-C. 207,0 G	Geisk. Berg 168,0bG	Meyer Dr. P. —,—	Tietz Leonh 101.1bG
Angio Guano —,—	Geis. Gußst. 25,— G	Ming 112.0bz	Tucht. Asch. 97,7bz
Anh. Kohl. 94,— B	Georg A. —,—	Mix & Gen. 118.0 B	Tüll. Flöha 62,75bz
Ann. Gußst. 39.37bz	Gorresh. Gl. 138,75bG	Motor Deutz 71.75bz	V. DI. Nickel 165.5bz
Asphalt. Pap. 133.5bz	Ges. f. el. U. 181.5bz	Mülh. Berg. 120.0 B	„ Gl. Elb. 270.7bz
Augsb.-Nürn. 94.2bz	Girmes Co. 124.5bz	N. A. G. 89.5 bG	„ Märk Tuch 28.25bG
Bamag 48,— B	Gladb. Wolle 126,7bG	Neck. Fahrz. 87,5 G	„ Schmirge 70.5 bG
Barop. Walz. 16.5 B	G. Gödhart 70.75bz	Oberschl. E. 72,—bG	„ Schub Berl 64,— bG
Basalt A.-G. 82.75bz	Th. Goldsch. 108,7bz	„ Eis.-Caro 89,—bG	V. Zyp. & W. —,—
Bedbg. W.-L. —,—	Grevenbr. 58,5 bz	„ Koksw. 117,5bG	Ultramar. 143.0bz
J. Berberg 179.0bG	Gritzner 115,0bG	Orenst. & K. 102,7bz	Wanderer 16.8bz
Bergm. Elek. 164 3bz	Gundlach 86,—bG	Ostwerke 245.0bz	Wass. Geis. 101.5bz
Berl. Gub. H. 230.0bG	Hacketh. Dr 93,—bz	Phönix 120,7bz	Wegelin Rud 114.5bz
„ Karls. In. 102,5bG	Hamb. El.-W. 147.0bG	„ Braunk. 88.75bz	L. Wessel Pz. 65.5 bB
„ M.-Schw. 91,5 bz	Hammersen 119.5bz	Jul. Pintsch 121.0bz	„ Dr. Hamm 69 — bz
Berzelius B. —,—	Hann. M. Eg. 147.0bG	Pöge 93.87 B	West. Eis. u. D 62,75 G
Bing Nbg. M. 69,12bz	Hansa Lloyd 50. B	Rasqu. Farb 68,5 bG	„ Kupf. 73,25bz
Boch. Gußst. 144.5bz	Harkortgiw 77,5 bB	Rauch. Walz. 85,—bG	Wicking Z. 136.2bz
G. Böhl. & Co. —,—	„ Brücken 73.—G	Reush. Pap. 180,0bG	Wissen Gum. 65,75bG
Bösp. Walz. 70.2tbz	Harpener 155,0bz	Rh. Braunk. 224,0bz	Zellst. Wald 184,7bz
Brem. Bes. 67,—bB	Heckmann 83,5 bz	„ Elektriz. 138.2bG	
„ Linoleum 175.5bG	Hilpert 52,—bG	„ Masch.-Led 44,—bG	**Verschied Aktien**
„ Vulkan 67,—bB	Hirsch Kupf. 120.5bz	„ Möbelst. 109.7bz	**Schiffahrt**
„ Wollkäm 139.0bG	Hoesch Eis. 132.2bz	„ Stahlw. 147.0bz	Hamb. Am. P. 161.0bz
Buderus Eis. 95,75bz	Hoffm. Stärk 75,—bz	„ Zucker 70 — G	Hamb.-S. D. 138.0bB
Byk-Guld. 86.— B	Hohenlohe 20.5 bG	„ W. El.-W. 158,5bG	Hansa 179,0bz
Chem. Heyd. 112,3bz	Hubertus Br. 139.0bz	„ W. Kalkw 119,0bB	Kosmos —,—
„ Ind. Gels. 81,25bz	Humboldt M 68,—bG	„ Westf. Spr. 106,2bG	Nordd Lloyd 160.0bB
„ W. Albert 139.0bz	I. G. Farben 288,5bz	„ Zem.-In 137,0bz	**Banken**
G. Caoutch. 119.5bG	Ilse Bergb. 165.0bG	Rhenan. Ob 78,75 G	Barm. Bankv 118,1bz
Cons. Spinn. 91,75bB	Jülich Zuck 53.25bG	Rheydt Elek 2.75 G	Berg. M. Ind 76.—bz
Daiml. Mot. 85,—bz	Kahla Porz 92.5 bG	Rieb. Mont. 165,0 G	Berl. Hd.-G 216.0bz
Delmenh. Lin. 185,0bB	Kahlbaum 165.5bz	J. D. Riedel 90,—bz	Commerz 1 9.0bz
Dessau. Gas 148,0bz	Kali Aschor 139.2bz	Rodberg. Br. 520,0bG	Comm. B. 117.0bG
D.-Atl. Tel. 72,62bz	Kalk. Masch. 70,5 G	Romb. Hütte 4,7 bG	Deutsche Bk 167,0bG
„ Luxemb. 153.0bz	Kammerich 36,—bz	Rositzer Z. 75,— B	Disk. Kom. 161.5bG
„ Erdöl 143.0bz	Karlsruhe M 49,5 „	Rückforth 60.25bz	Dresd. Bank 139,7bz
„ Kaliwerk 120,5bG	Kattow. Bgh —,—	Rütgersw. 117.0bz	Fr. Ctr.-B. 136.5bz
Donnersm. 88,5 bz	Klauser Sp. 94.5 B	Sachsenw. 117.1bG	„ Hypoth. 136.0bz
Düren Met. 96,— G	Klöckn. W. 115.5bz	Salzdetf. K. 168,2bz	Reichsbank 157.5bz
Düss. Eis. W. 38.5 bz	Köln-Neuess. 37.5bz	Sarotti Sch. 156.0bz	Rh.-Kred.-B 125,0bG
„ Kammg. —,—	Köln-Rottw 143.7bz	Scheidem. 42,—bG	Rh. W. Bod 140,0 B
„ Masonin. 48,—bG	Köln. G. u. E. 81.5 bz	Schering Ch. 190,0 B	Westd. Bod 124.5bG
Dyk. Nobel 138.2bG	Köln-Lind. 0.7 G	Schl. Bergb. 125,7bz	**Fremde Aktien**
Elntr. Braun 152.0bG	Körting 110.7bG	Schlöss Sch. —,—	Patzh.-Schu. 279,0bz
Eisenw. Velb 45,—bB	Kronpr. Met. 88,—bz	Schöller. Eis. 5 C — bB	Dortm Union 193,0bB
Elektr. Lief. 158,0bz	Lahm. & Co. 143.0bG	Schött. il. 49.5 bG	Schlegel Br. 55.0bG
El. L. u. K. 153,0bG	Laurahütte 55,—bz	Schuh. & Salz 105,7bz	Schwabenb. 110.0 G
Eschweil. B. 140.5bG	Leopold Gr. 103,0bG	Schuck. & Co. —,—	Wick. Küpp. 169.5 G
	Linde's Eis. 148,7bG	Schwerw. Bi. 146,5bz	
	Loewe & Co 1.0.2bG	Sieg.-S. Gus. 60.—bB	

Festverzinsliche Wertpapiere

Deutsche Goldanleihe, groß	96,05bz	Sparprämien-Anleihe	0,27 bG
Dollar-Anleihe	—,—	4% Preuß. Konsols	0,439bz
4½% D. Reichsschatzanweis.	—,—	3½% „ „	0,442bz
5% Disch. Reichsanleihe	0,489bG	3% „ „	0.45 bz
4% „ „	0.4 5bz	8% Köln. Stadtanleihe 1923	—,—
3½% „ „	0,437bz	Pr. Kaliwert-Anl. (p. 100 kg.)	5,7 G
3% „ „	0.51 bz	Pr. Roggenwert-Anl. (p. Ztr.)	7.32 G

Spekulation und Publikum haben den Ultimo besser überwunden, als man erwartet hatte und so setzte ein neuer Kaufandrang ein, der der Börse ein ausgesprochen festes Gepräge gab und durch den die führenden Werte erneut stark im Kurse anziehen konnten. Rheinische Braunkohlen standen weiter im Vordergrund des Interesses. Auch die übrigen Montanwerte fest. Besonders begehrt waren Elektrowerte und auch Farbwerte recht fest. Auch Kaliwerte sehr fest, Banken- und Schiffahrtswerte gleichfalls 1 bis 2 Proz. höher gesucht. Auch Anleihen hatten zumeist kleinere Gewinne. Unnotierte Werte fest bei kleinen Umsätzen. Der Verlauf der Börse zeigte leichte Schwankungen, doch wurden die Kurse meist gehalten. Einheitswerte meist höher. Geld ist weiter gesucht, doch etwas billiger. Am Devisenmarkt liegt Mailand auf die Finanzierung sehr fest. Zürich meldet: Berlin 123,32, Amsterdam 207,5, Newyork 5,18, London 25,145, Paris 15,47, Brüssel 14,75, Mailand 18,07.

London: Berlin 20,38¼, Paris 161¼, Brüssel 172¼, Newyork 4,8525, Mailand 137, Stockholm 18,14, Paris: Berlin 794, Newyork 3338, Belgien 93.75, London 162, Mailand 115.25, Kopenhagen 886, Amsterdam: Berlin 0.5043 London 12.11⁹/₁₆, Paris 7.43, Brüssel 6,99, Newyork 2,49⅜, Mailand 823, Warschau 0,25.

Kölner Wertpapierbörse vom 1. Sept. 1926

Versicherungs-Aktien

Aach.-Mü. F. 238.0 G	Colon. Rück. 17.— G	Köln. Rückv. 460,0bz	Rh.-W. Rück. —,—
Aach. Rückv 72,— G	Concord. Lb. —,—	Leipz. Feuer —,—	Schles. Feu. —,—
Agripp. S. Fl. —,—	Germ. Leb St. —,—	Magdeb. Feu —,—	Stett. N. Allg. —,—
Allianz 123.0 G	Gladb. Feuer 406.0 G	Magd. Rückv. —,—	Union Hagel —,—
Colon. Ko. F. 11,—bG	Köln. Hagel 82,—bG	Minerv. Metr. 275 0bz	Vat. Rhenan. 340.0 G
Colonia ne. 38.5 bG	Köln. Lloyd 0,— G	Rh.-W. Lloyd —,—	Victoria —,—

Banken

Barm. Bank 119,0bG	Comm. Bank 138.0 G	Di.-Kom.-An 161.2bG	Rh. Bauernb. 85,—bz
B.-Märk. Ind. —,—	Darmst Bank 117.5 G	Dresdn Bank 140.0bG	R. W. Bo C B. 140,0bz
Berl. Hand. —,—	Deutsche B. 166.5bG	Mitt'd. Cr.-B. —,—	W. B.-Cred. —,—

Industrie-Aktien

Adler.-Brau. 102.0 G	Duss. Masch 46 —,—	Klöcknerw. 115,5 G	Rh. M. Leder —,—
Adler Kohle 43,— G	Dynam. Nob 140.0 B	Köln. Dampf —,—	„ Wasser 130,0 G
Alexanderw. 78,5 B	Eschw. Berg. 140. G	Köln. Gumm. 51,— G	„ Westf. Spr. 106.0 G
Bas. Akt. Linz 82.5 bz	Felt. & Guill. 153,0bG	„ Spiegelgl. —,—	„ Stahlwerk 145,5bz
Berl. Sp. Ver. —,—	Gelsenk. Bw. 165,1bz	K.-Lind. Met. 0.675 G	Rhenania Ch. 82,—bz
Berzel. Berg. —,—	Grove. Daw. —,—	K.-Neuess. B 13.5 G	Roddergr. Br —,—
Bielef. m. Wb —,—	Hammerson 119 0 G	Köln-Rottw. 145.5bz	Schönier-Eit. —,—
Bochum Guß —,—	Hark. Brück. —,—	Laurahütte 54,— G	Siemel & Co. —,—
BonnerBgw. 156 0bG	Harp. Bergb. 155,5 G	Mand Piano 44 —bz	Stollwerck 119 0bz
Braunk. Zuk. 141.0bG	Hilgers Verz —,—	Mann. Röhr. 136.5 G	Tietz 100.0 G
Buder. Eisen 5. — b	Houben 34,— B	Mot. F. Deutz 99,—bG	V. v. d. Zyp. W —,—
Cont. Isolaw. 32.— bG	Hubert. Brk. 144,0 B	Oel Stern S. —,—	Viers. Spinn. 50,—bG
Dahlb. Berg. 114,0bz	dumboldt M. 67,— bG	Phönix Berg. 123,7bz	Wegelin 112.0 G
Dahlb. Vorz. —,—	J. G. Farben 99,0bz	Rasquin Fw. 70,— bB	Weiter Elek. —,—
Dtsch.-A. Tel 71.5 G	KaikerBrau 100,0 B	Rh. Bauges. —,—	Westd. Ii'ges —,—
Dtsch. Erdöl 147.0bz	kalk. Masch. 68.— bz	„ Braunkohl. 226,0bG	
Dtsch. Masch 1.5 G		A. V. f. Zuck. —,—	

Die Börse verkehrte in sehr fester Haltung bei starker Nachfrage nach Rhein. Braunkohlenaktien und Elektrowerten.

Unnotierte Werte vom 1. Sept. Arienhäller Spudel 120G, Braunkohle Anleihe 5¾G, Deutsche Lastauto 15G, Dolerit Basalt 77—78, Grauwacke & Basalt 8B, Kabel Rheydt 170G, Koll & Spitz 28G, Lederwerke Rheindahlen 6½G, Pohlig 80G, Reisert 25B, Rhein. Glashütte 00G, Rhein. Volksbank 95—97, Selve 68½G.

Kölner Devisennotierungen vom 1. Sept. Holland 168,11G, 168,53B, Paris 12,53G, 12,57B, Brüssel 11,83G, 11,87B, Newyork 4.1955G, 4,2055B, London 20,36G, 20,41B, Schweiz 81,03G, 81,23B Italien 14,75G, 14,79B, Kopenhagen 11,86, Oslo 91,89G, Stockholm 112.21G, 112,49G, 111,61B, Spanien 64,22G, 64,30B, Prag 12,42G, 12,46B, Wien 59.28G, 59,42B.

Kölner Warenbörse vom 1. Sept. (Abteilung für Häute, Felle und Leder). Die Preise sind ausschl. Großhandelspreise für erste Sortimente. Spezialsortimente sind nicht einbegriffen. Häute und Felle. Großviehhäute: Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen bis 29 Pfd. Klasse I — (Klasse II 0,60—0,75, von 30 bis 49 Pfd. 0,55—0,75, (0,52—0,66), Ochsen, Kühe, Rinder von 50—69 Pfd. 0,57—0,80 (0,50—0,70), 70 Pfd. und mehr 0,57—0,80 (0,50—0,70), Bullen von 50—79 Pfd. 0,50—0,60 (0,46—0,55), 80 Pfd. und mehr 0,50—0,60 (0,46—0,55). Fresserfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 0,70—0,80, Kalbfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 0,78—0,95, für 1 Pfd. Frischgewicht. Roßhäute, gesalzen, bis 219 cm lang 8—9, 220 cm lang aufwärts 16—19 für 1 Stück. Stimmungsbericht: Häute und Felle: Anhaltend feste Stimmung. Der Bedarf macht sich stark geltend.

Leder. (Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erster Sortimente. Spezialfabrikate sind nicht einbegriffen.) Wie wir hören, wurden für Leder folgende Richtpreise genannt: Eichenlohg. Rhein. Sohlleder in Hälften 4,52—5,63, in Kernstücken 6,85—7,90, Sohlleder in Hälften 3,96—4,38, in Kernstücken 5,85—6,60, Zahm-Vacheleder in Hälften 3,68—4,42, in Kernstücken 5,66—6,40, Vachehälse 2,75—3,56, Vacheseiten 2—2,73, Wild-Vacheleder in Hälften 3,24—3,66, in Kernstücken 5,15—6,25, Spälte lohgar, lissiert in Kernstücken 2,95—3,35, Blankleder in Hälften braun 4,50—5,25, feine und feinste Sorten 5,40—6,60, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 5,20—6,75, Riemenschäftern 4,15—4,50, Braune Fahlleder 4,85—6 für 1 kg, Rindbox schwarz 1,23—1,33, Boxcalf schwarz 1,90—2,20 für 1 Quadratfuß eff., Maschinenmaß, Vachetten, gewöhnliche Sorten meter eff. M. Besondere Qualitätsleder von Zahm-, Waldvache- und Fahlleder brachten bis 10 Prozent mehr.

Stimmungsbericht: Leder: Bei flottem Geschäft ziehen die Preise weiter an.

Einigung im Zigarettengewerbe. Auf der vor wenigen Tagen in Dresden abgehaltenen Sitzung von Vertretern der Zigarettenindustrie und des Zigarettenhandls ist in der Frage des Preisschutzes eine vollständige Einigung erzielt worden. Zunächst ist die Reichsarbeitsgemeinschaft (Industrie und Handel) neu gegründet worden, der nunmehr von seiten der Industrie die Preiskonvention und die Vereinigung der Zigarettenfabriken, von seiten des Handels die Arbeitsgemeinschaft des deutschen Spezialhandels mit Tabakwaren mit 7 Unterverbänden angehören. Zum Vorsitzenden wurde der Reichstagsabgeordnete Dr. Schneider (Industrie) gewählt. Die Industrie verpflichtet sich der Reichsarbeitsgemeinschaft gegenüber, den Preisschutz durchzuführen. Jede Industriefirma hat ihre Abnehmerschaft in einer besondern gemeinsam angelegten Form zur Unterlassung der Preisschleuderei aufzufordern. Die Belieferung von Schleuderern ist untersagt. Von einem bestimmten Tage an wird die Ware der der Reichsarbeitsgemeinschaft angehörenden Fabriken besonders gekennzeichnet. Die Händler verpflichten sich, nur von solchen Firmen zu beziehen, die sich den Vorschriften der Reichsarbeitsgemeinschaft unterworfen haben. Bisher sind 64 Industriefirmen dem Abkommen beigetreten.

Düsseldorf-Essener Börse vom 1. Sept. 1926

Mitgeteilt vom Bankhaus Richard Edel in Köln.

Kohlenkuxe u. Kohlenaktien. Alte Haase 170—200, Carolus Magnus 7550—7850, Diergardt 2750—2900, Ewald 45—47 000, Graf Bismarck 38 000G, Graf Schwerin 4500—4750, König Ludwig 33—36 000, Langenbrahm 16 500—17 500, Wilhelmine Mevissen 3000—3200, Adler Kohle 42—44, Dahlbusch 112½—114½, Lothringen 176—178¼, Niederrh. 55—56.

Braunkohlen-Kuxe. Bellerhammer 1400—1500 Bruckd. Nietleben 4000—4100, Gute Hoffnung 2700G, Leonhard 7500G, Michel 7500—7800, Vesta 4050—4200.

Kali-Kuxe und Kaliaktien. Alexandershall 6150G, Asse 3000—3350, Beienrode 700—750. Bergmannssegen 10 300—10 800, Burbach 2250—2300, Carlsfund 1400—1450 Einigkeit 1450—1600, Erichssegen 2600—2800, Felsenfest 1100—1200, Friedrichroda 2100G, Gebra 2200—2350. Glückauf Sondersh. 5600—5800, Hansa Silverberg 2500—2800, Hedwigsburg 215—230. Herfa-Neurode 800—900. Hindenburg-Könige. 6800—7200, Hohenfels 6500—7100, Hugo 7400—8000, Johannashall 800—900, Kaiseroda 3900—11 300, Oberhof 1700—1800. Sachsen-Weimar 3250—3450. Siegfried I 1050—1150, Volkenroda 2250—2350, Walbeck 350—450, Kali-Industrie 140—143. Krügershall 107—109, Niedersachsen 72—74½, Wittekind 70—72½.

Verschiedene Aktien. Gebr. Alsberg 50G, Houben 35G, Kabel Rheydt 170—173½. Rhein. Linoleum 110G.

Tendenz: fester.

Berliner Produktenbericht vom 1. Sept. Weizen für September matt und niedriger. Spätere Sichten gaben weniger nach. Roggen fest. Prompte Ware ist weniger angeboten Lieferung be-200—207, Gerste, Winter- 168—174, Sommer- 198—212, Hafer in besseren Qualitäten leichter zu verkaufen. Mehl ruhig.

Amtl. Preise in Mark (bei Getreide und Oelsaaten für 1000, sonst für 100 kg): Weizen, märk. 260—265, Roggen, märk alter 200—207, Gerste, Winter- 168—171, Sommer- 198—242. Hafer märk. alter 168—180, Mais greifbar Berlin 178—182. Weizenmehl 37,25—39.50. Roggenmehl 28.75—30,75. Weizenkleie 10.25, Roggenkleie frei Berlin 11,10—11,50. Weizen. Sept. 282—282.5—282 (284,5—285), Okt. 274,5—275 (276—276,5—276). Dez. 273—273,5 (274—274,5); Roggen Sept. 220,5—221 (217—218), Okt. 221—222 (220,5), Dez. 222,5 (220—221); Hafer Sept. 181,5 (182,5), Dez. — (187,5—185).

I. G. Farbenindustrie. Die a.o. H.V. der I. G. Farbenindustrie die von rund 300 Aktionären besucht war und auf der ein Kapital von 438 149 300 M Stammaktien und 4 400 000 M Vorzugsaktien vertreten war, genehmigte einstimmig die Erhöhung des Grundkapitals von 646 Mill. auf 1100 Mill. M. Die neuen Aktien werden durch das Bankkonsortium im Verhältnis von 5:1 mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar nächsten Jahres zum Kurse von 150 Pr. angeboten. In den Aufsichtsr. wurden noch gewählt als Vertreter der Sprengstoffgruppe Geh. Hofrat Dr. Aufschläzer (Hamburg), Geh. Kommerzienrat Dr. Louis Hagen (Köln) und Dr. Max von Schinkel (Hamburg).

Die große Kapitalerhöhung wurde begründet mit der gewaltigen Ausdehnung, welche die Geschäfte genommen hätten und in Zukunft durch neue Gebiete noch in verstärktem Maße nehmen würden. Im laufenden Geschäftsjahr hätten sich die Geschäfte befriedigend gestaltet, und namentlich die finanzielle Lage habe sich gegenüber dem Vorjahre noch weiter verbessert. Aus diesem Grund und weil die neuen Mittel teilweise zu neuen Erweiterungen dienen, die erst allmählich zur Durchführung gelangen, wäre die Einzahlung auf die neuen Aktien auf den Zeitraum bis zum 15. Juli 1927 verteilt und dabei gleichzeitig auch auf den deutschen Geldmarkt Rücksicht genommen werden. Die Kapitalerhöhung dürfte sich daher ohne Schwierigkeiten vollziehen.

Konkurse im August. Die sinkende Tendenz, welche die Ziffer der Konkurseröffnungen seit dem März des Jahres ununterbrochen verfolgt, hat sich auch im August in erfreulicher Weise fortgesetzt. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" im August 503 Konkurse eröffnet gegen 698 im Juli und 2016 im Februar. Auch die neu verhängten Geschäftsaufsichten sind stark zurückgegangen; sie betragen nur noch 237 gegen 361 im Juli und 1580 im Februar. Mangels Masse abgewiesen wurden im August 147 Konkursanträge (im Juli 151).

Bremer Baumwolle vom 1. Sept. Ruhig. (11 Uhr.) Sept. 19,10G, Okt. 19,25B 19G 19,12b, Dez. 18,90B 18,87G, Jan. 18.86B 18,82G 18.82b, März 18,98B 18.89G, Mai 19,09BB 18.99G 18,99b, Juli 18,95B 18,85G. (1 Uhr.) Sept. 18.98B 18,88G 18,94b, Dez. 18,90B 18,80G 18,90b, Jan. 18.83B 18,80G 18,82b, März 18,97B 18,87G, Mai 18,97G, Juli 18,91B 18,83G.

Liverpooler Baumwolle vom 1. Sept. Amer. Middl. vorr. 10,23, Sept. 9,58, Okt. 9.45, Nov. 9.32, Dez. 9.33, Jan. 9.35, Febr. 9.35, März 9,39, April 9,39, Mai 9,43, Juni 9,39, Juli 9,37, Aug. 9,31, Sept. 9.25.

Newyorker Baumwolle vom 1. Sept. Eröffnungskurse Okt. 17,80—17,82, Dez. 17,86—17,88, Jan. 17,93—17,95, März 18,13—18,14, Mai 18,27—18,28, Stetig.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 8¼ Uhr meine liebe Frau, unsere gute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Bernhard Lenné

Christine geb. **Hinck**

nach langem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, zu sich in den Himmel zu nehmen.

Sie starb sanft und gottergeben, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-katholischen Kirche, im Alter von beinahe 63 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die liebe Entschlafene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Düsseldorf-Niederkassel, Düsseldorf-Köln-Mülheim, den 31. August 1926.

Die feierlichen Exequien finden statt Freitag morgen 9 Uhr in der Münsterkirche, die Beerdigung ist am gleichen Tage, nachmittags 4¾ Uhr vom Sterbehause Oberstrasse 125 aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir frdl. abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen gegen 10 Uhr unseren lieben, guten Bruder, Schwager und Onkel

den wohlachtbaren Herrn

Jean Cremer

nach langem, schweren Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 37 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer

Geschwister Cremer.

Neuss, den 31. August 1926.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 4. September um 10 Uhr vom städt. Krankenhause; die feierlichen Exequien am selben Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Josef Pelzer u. Frau

Lisbeth geb. Büntgen.

Neuss, den 1. September 1926.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Pferderennens wird der Obertorweg, der Damm zwischen Hessentor und der Feldhaus'schen Fabrik, sowie der Verbindungsweg zwischen dem Obertorweg und der Hammerlandstraße hinter dem Rennplatz am 5. und 8. September 1926 von 10.30 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Der Auto-, Droschken- und Fuhrverkehr regelt sich nach meiner Bekanntmachung vom 17. 3. 1926.

Neuß, den 27. August 1926.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Goertz.**

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirtes **Leopold Schoenen** in Wevelinghoven erloschen ist, wird die unterm 5. August 1926 über die Poststraße in Wevelinghoven verhängte Sperre hiermit aufgehoben.

Grevenbroich, den 31. August 1926.

Der Landrat: Dr. Vogels.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Landwirtes **Math. Oohmen in Gierath**, Bürgermeisterei Bedburdyck erloschen ist, wird die unterm 14. Juli 1926 verhängte Sperre hiermit aufgehoben.

Grevenbroich, den 26. August 19 6.

Der Landrat: Dr. Vogels.

Verding!

Zu einem 6-Familienwohnhaus-Neubau an der Moltkestraße für die Neußer Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft e. G. m. b. H., sind die Schreiner-, Pliester- und Elektroinstallationsarbeiten zu vergeben. Die Angebote sind in einem verschlossenem Umschlage bis Donnerstag, den 9. September, vormittag 10 Uhr bei dem Unterzeichneten abzugeben, woselbst auch die Unterlagen erhältlich und die Zeichnungen einzusehen sind

Der Bauleiter:
Willy Gilges, Architekt,
Neuß, Jesuitenhof 7.

Verdingung.

Für den Neubau von 10 Wohnhäusern der **Neußer Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft, e. G. m. b. H.**, an der Ketteler- und Frankenstraße sind die Schreinerarbeiten zu vergeben. Näheres erteilt der Unterzeichnete, woselbst auch die Zeichnungen einzusehen und die Angebotsformulare erhältlich sind. Termin Donnerstag, den 9. September, vormittags 11 Uhr.

Peter Dörner, Architekt.

Kleines Haus

mit Garten gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **K. F. 8829** durch die

Ann.-Exp. Rudolf Mosse, Düsseldorf,

erbeten.

Lagerraum oder Werkstatt,

ca. 100 qm, mit Toreinfahrt im Mittelpunkte der Stadt zu vermieten.

Quirinusbrauerei.

Rud. van Endert Neuss

sucht zum baldigen Eintritt für **Abt. Damenkonfektion** tüchtige selbständige

Verkäuferin.

Für die Pelzabteilung

wird eine durchaus branchekundige, strebsame jüngere

Verkäuferin

gesucht.

Nur solche, die beste Zeugnisse u. Referenzen nachweisen, wollen sich mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen schriftlich melden.

Für sofort oder 15. Sept. tüchtige, branchekundige

Verkäuferin,

nicht unter 20 Jahren, in Dauerstellung gesucht. Ausführliche Angebote mit Bild, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an

Kaufhaus W. Lawaczeck, Manufaktur

Modewaren, Konfektion,
gegründet 1818, **Krefelder.**

Allerfeinsten Weinessig,

ferner **Einmachessig, Speiseessig** sowie **Estragon-Kräuter-Essig** in tadelloser Güte und Haltbarkeit offeriert faß- und literweise billigst

Vincenz Müller,
Jülicherstraße 56.

Für Vereine und Wirte

empfehle zu den bevorstehenden **Kirmes- und Schützenfesten:**

Tischtuchrepp, Einlaßblocks, Kellner-Bonbücher, Diplome, Fahnen,
Guirlanden, Illuminationslämpchen, Fackeln, Feuerwerk u. s. w.

Mathias Istas,
Grevenbroich. Telefon 159.

Stangenbohnen Tomaten

zum Einmachen.

Stangenbohnen . . 10 Pfund 1 Mk.
Tomaten runde . . 10 Pfund 1 Mk.
Einmachzwiebel . . 10 Pfund 1 Mk

Hilgers, Capitelstr. 1.

Vereinskalender.

Verein christlicher Mütter und Frauen.
Unser Mitglied Frau Bernh. Lenne ist gestorben. Das feierliche Seelenamt ist Freitag morgen 9 Uhr, das Begräbnis Freitag nachmittag ½5 Uhr. Die Mitglieder werden zu zahlreicher Teilnahme eingeladen.

Theaterabteilung des kath. Gesellenvereins.
Heute abend 8 Uhr: Probe.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen.
Die Mitglieder, die an einem Kursus für Kostümnähen teilnehmen wollen, können sich bei den Vertrauensfrauen melden.

Zentral-Verband der Arbeits-Invaliden und Witwen Deutschland, Ortsgruppe Neuß.
Am Donnerstag, den 2. September, 5 Uhr nachmittags: Versammlung im Lokale Herbrechter, Hotel zur Post, Neustraße.

Zentral-Verband der Arbeits-Invaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Neuß.
Am Sontag, den 5. September, 11 Uhr vormittags. Versammlung bei Jakob Maßen in Holzheim, Neußerstraße.

Schönes **Einfamilienhaus**, Mittelpunkt der Stadt, sofort geg. bar zu verkaufen.
Angeb. erb. unter W 22 an die Expd. dieser Zeitung.

Wer sucht Kapital (nur auf Hypothek.)
Anfr. u. R 1692 an die Expd. d. Ztg. Porto beilegen.

Schön möbl. **Wohn- und Schlaf-Zimmer** mit elektr. Licht u. Dauerbrenner und einfach **möbl. Zimmer.**
Clarissenstr. 15.

---

1. Etg. a. Stadtg. z. verm. Preisang. a. Y 24 an die Exp. d. Ztg

---

Kinderl. Ehepaar (Beamter) **sucht f. sof. 3-Zimmerwohn.** g. Vorausz. evtl. Abfindung.
Ang. u. X 23 a. d. E.

Lehrerin sucht abgeschl. 4-Zimmer-Wohn. in bess. Hause. Unterhaus oder 1. Etg. bevorzugt.
Off. u. U 20 a. d. E.

Lebensm.-Gesch. m. 2 Zim. u. eins m. 4 Zim. z. verm. **Fischermann**, Glockhammer.

---

2 vornehm **möbl. Zimmer** m. fl. Wasser (Stadtmitte), an ruh. Herrn als Alleinmieter abzugeben. Offert. unter **Z 25** an die Exp. dies. Ztg.

Zwei tüchtige

Landarbeiter

sofort gesucht.
Johann Götzen, Tilmeshof, Neuß 3.

Saubere **Leute als Verkäufer in Trinkhallen gesucht.**
J. Merges Sohn,
Furtherstraße 96.

Selten sch. **Birnen** zum Einmachen das Pfd. 15 Pfg., **Müllkartoffeln** abzg. Ebendaselbst ein **Pferdeknecht** im Alter v. 20 J. sof. gesucht. **Klöreen, Holzheim b. Neuß.**

Junge im 18. Lebensjahr **sucht Stelle als Pferdeknecht** mit guten Zeugnissen. Off. u. u. B 21 an die Expd.

Anständiger Nebenerwerb

f. Damen bess. Stände durch Uebernahme uns. Vertretg. in Strumpfwaren. Bei Sicherheit v. Ia Referenzen übergeben Kommissionsware.

Sächsischer Strumpfvertrieb, A. J. Grotwald, Berlin-Tempelhof, Hohenzollernkorso 31 g.

Tüchtiges

Küchenmädchen

für herrschaftl. Haushalt gesucht.
Neuß, Drususstr. 21.

Properes fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Frau Aug. Koppenburg, Neuß, Kreselerstr. 13.

Fleißiges **Mädchen**
a. l. v. Lande f. Gesch.-Haushalt sof. ges.
Friedrichstr. 23.

Fleißiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen für alle Hausarb. ges.
Jülicherstr. 56.

Tüchtiges, sauberes **Mädchen**
v. Lande, w. in bess. Hause tätig war, sof. gesucht. Kochkenntnisse erwünscht.
Frau Carl Dammer, Oberstr. 60.

Mädchen f. Geschäft u. Haush. sof. gesucht.
Hammtorstr. 16.

Mädchen

selbständig in Küche u. Haushalt, gesucht.
Pfeiffer,
Römerstraße 15,
an der Josefstraße.

Zuverl. **Mädchen** f. alle Hausarb., das selbst. kochen kann bei hoh. Lohn gesucht.
Frau Amtsgerichtsrat Ackermann, Grevenbroich.

Suche zum sofortigen Eintritt tücht., durchaus zuverlässiges **Mädchen.**
Zu erfragen
Nordkanal-Allee 20.

Tüchtiges, fleißiges **Mädchen**
nicht unter 18 Jahren, sofort gesucht.
Hammtorstr. 24.

Aelteres, zuverläss. **Mädchen**
für meinen Geschäftshaushalt bei Familienanschl. sof. gesucht.
Th. Küppenbender, Rommerskirchen.

Ordentl. **Mädchen,** in Küche u. Hausarbeit erfahr., 17—18 J. alt, für sofort gesucht.
Jean Krüppel, Gasthof zum Anker, Grevenbroich.





---

2 Mädchen v. Lande, 16 u. 17 J., **suchen Stelle** für alle Hausarbeit.
Kux, Eckum,
bei Rommerskirchen.

Jg. **Mädchen,** 19½ J., **sucht Stellg.** i. Haushalt. Promenadenstraße 22, 2. Etg.

Alleinst., ordl., saub., fleiß., evgl. **Mädchen,** 24 J., **sucht sof. od. 15. 9. Stellg.** f. alle Hausarbeit außer Kochen u. Melken, a. liebst. a. d. Lande, auch i. Restaurant od. Hotel als Hausmädch. Angeb. u. D 1888 a. d. A.-E.
Jak. Bolwinkel, Elberfeld.

Zum 15. Sept. kräft., fleiß. **Zweitmädchen** f. kleines Einfamilienhaus gesucht.
Mit Zeugnissen zu melden von 2—4 Uhr
Kanalstr. 57.

Kath. Handwerker, 28. J., sol. mit sch. Ersparnissen u. sp. Vermögen s. ein Mädch. m. etwas Erf. z. Haushalt u. tadelloser Vergangenh. zwecks **Heirat** k. z. lernen. Weil beabsicht. sp. ein eigenes Geschäft z. gr. ist etwas Verm. f. will.
Zuschr. u. H 285 m. Ang. d. Verhältn. vertrauensv. erb. a. die Geschäftsst **M. Istas, Grevenbroich.** Verschw. zugesichert. Anonymes zwecklos.

Reinrassiger **Sahnziegenbock mit Stammbaum (Jungbock)** zu verkaufen od. zu vert. Näheres **Grevenbroich,** Orkenerstraße 8.

---

2 deutsche **Schäferhündinnen,** 11 Mon. alt, mit Ia. Stammbaum, bill. zu verk. evtl. Tausch.
Schneider, Bedenheim, Konradsberg.

Rassegeflügelzüchter Club.

Heute **Donnerstag,** abends 8½ Uhr im Vereinslokal **Restaur. Turk,**

Monatsversamml.

wozu dringend einladet **Der Vorstand.**

M.-G.-V. Eintracht

Heute Abend 8½ Uhr

Festversammlung

im Vereinslok. s.

Der Vorstand.

Fahrräder, Bereifungen, Ersatzteile,

nur allerbeste Qualität, sämtliche Preise bedeutend ermäßigt.

Wilh. Bebber

Fahrradhandlung Reparat.-Werkstätte

27 Niederwallstr. 27

Gegr. 1903. Tel. 1759

Kanarienvogel

gestern entflogen, geg. Belohnung abzugeb.
Neustr. 20. II. Etg.

Goldene Damenuhr verloren, Hotel Pilarz bis Neustraße.
Wiederbringer Bel.
Büchel 53.

Schwarz seid. **Schal, Breite-Mittelstr. verloren.** Geg. Bel. abzugeben.
Breitestr. 22.

Wenn Sie

etwas zu verkaufen haben, oder etwas zu kaufen suchen, erhalten Sie viele Interessenten auf eine kleine Anzeige in der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Die geringen Kosten werden reichlich aufgewogen durch die zahlreichen Angebote, oft schon bei einmaliger Aufnahme. Sie werden die Neuß-Grevenbroicher Zeitung immer wieder benutzen, wenn Sie

einmal den Versuch gemacht haben.

Architektur- und Ingenieur-Büro

Telefon No. 97.
C. Schaumburg, Architekt
für den Amtsgerichtsbezirk Neuß beeideter Sachverständiger,
Dipl.-Ing. **W. Schaumburg,** Bau-Ing. B. A. I.

Haarnisse

die oft bei Läusen werden mit dem Haar-Reinigungsmittel

Nissa

in 2—3 Stunden restlos aus dem Haar entfernt. Wo alle chem. Mittel versagen, hilft Nissa sofort, auch in den schwierigsten Fällen.
Keine Kopfläuse mehr. Garantie Geld zurück
Nissa D. R.-Patent
Zu haben bei

B. Walge,
Hubertus-Drogerie,
Niederstraße 61.

Ford

Personen- und Lieferwagen

ab Lager und auf

Kredit

erhalten Sie nur durch die offizielle Ford-Vertretung

in Düsseldorf,
Bachstraße 66/68
— Telefon 9324. —

Gebr. Bett, steif. Auflegematr. b. z. verk.
Rheinwallstr. 5.



Unterhaltung und Wissen

Nummer 202 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Donnerstag, 2. September 1926

Frauensport oder Männersport für die Frau?

Von Dr. med. H. Junkers-Kutnewsky, Berlin.

Es dämmert immer mehr die Erkenntnis, daß der Sport für die Frau etwas wesentlich anderes ist als für den Mann. Während die Bischöfe mit ihren Mahnungen zur natürlichen Anschauung von Sport und insbesondere von Frauensport vom religiös-sittlichen Standpunkt ausgingen,, kommen immer mehr Sport- und Aerztekreise von ihrem Standpunkt zur gleichen Folgerung: Trennung des Frauen- und Männersports, völlig individueller Frauensport für alle. Im Folgenden nimmt eine Aerztin zu dem Problem Stellung:

Heute ist es eine Selbstverständlichkeit geworden, daß eine Frau, die etwas auf sich hält, wenigstens einem Sport huldigt. Mehr als das. Es ist Mode geworden. Frauen trainieren so wie Männer, stellen sich zu Wettbewerben, erobern Preise und lassen sich nicht selten vom weiblichen Ehrgeiz, der bekanntlich größer ist als der männliche, dazu hinreißen, es zu gleichen und höheren Leistungen wie das andere Geschlecht bringen zu wollen. Vielfach sind es leider oft auch dieselben Uebungen, die Frauen und Männer turnen.

Das birgt ernste Gefahren. Jede sporttreibende Frau muß sich phhsisch und psychisch des Unterschiedes bewußt sein, der sie vom Manne trennt. Nur die Folgerungen, die die Frau aus einem echten Verständnis ihrer selbst zieht, können und werden für sie von Nutzen sein und darüber hinaus eine eigene Ausdrucksmöglichkeit schaffen: Frauenkultur — und das ist ja unser Ziel.

Wie wollen für diesmal nur einiges besonders Wichtige aus dem Körperbau des Weibes lernen, das uns einerseits davor bewahren soll, schädliche Uebungen vorzunehmen, andererseits aber auch uns erkennen lassen kann welche förderlich sind und zu einer naturgemäßen Stärkung aller Organe führen müssen.

Die Frau unterscheidet sich vom Manne auf allen drei Gebieten, auf denen man den Menschen überhaupt studieren kann — physiologisch — anatomisch — physisch. Wie kann da irgend eine Betätigung, sei sie an sich auch noch so gut, von einem Geschlecht unverändert auf das andere übertragen werden?

Vor allem muß sich jede Frau darüber klar sein, daß, wenn regelmäßige sportliche Betätigung ihre Gesundheit fördern und kräftigen soll, sie zu den Zeiten verminderter körperlicher Leistungsfähigkeit der weitestgehenden Schonung bedarf. Die Veränderung der Blutverteilung, starke Blutansammlung im Unterleibe, ist insofern von Bedeutung, als sie von entsprechender Blutleere in den übrigen Körperteilen, besonders Gehirn und Muskulatur, gefolgt ist. Infolgedessen ist die Leistungsfähigkeit der Muskulatur herabgesetzt. Stellt eine Frau trotzdem hohe Anforderungen an ihre Kraft, so kann das zu einer Ueberlastung des Herzens führen, das den Ausgleich durch vermehrte Tätigkeit herzustellen bemüht ist und kann unter Umständen eine Veränderung der Nierenfunktion zur Folge haben. Ein nicht genügend von Blut durchspülter Muskel ist ungenügend ernährt und kann leicht überanstrengt werden. Das ist bei Blutarmen zu berücksichtigen, die ganz allmählich ihre Anforderungen steigern sollten, am besten unter Beobachtung eines erfahrenen Sportarztes. Die Blutleere des Gehirns ist ebenfalls nicht ohne Bedeutung, besonders, wenn es sich um Schwungübungen handelt. Bei Reck und Barren, mehr noch Rundlauf und Ringe wirkt die Zentrifugalkraft mit, die das Blut vom Zentrum (in diesem Fall: Arme und Kopf) nach der Peripherie, also Rumpf, vor allem Becken und Beinen, treibt. Nicht selten kann man dabei Unsicherheit, Blaßwerden der Turnerinnen beobachten. Beide sind auf das auftretende Schwindelgefühl, das seinerseits wiederum eine Folge der mangelhaften Durchblutung des Gehirns ist, zurückzuführen. Nur wenn Frauen und Mädchen diese schwerwiegenden Tatsachen kennen und auf sich achten gelernt haben, mögen solche Uebungen vorgenommen werden, sonst aber streicht man sie am besten ganz vom weiblichen Stundenplan.

Dagegen können leichte Uebungen oft die heilsame Wirkung haben, Beschwerden zu beseitigen, die nämlich, die bei Ueberanstrengung eines Organs zu Blutüberfüllung desselben mit begleitender Ermüdung geführt haben. Das an einem Orte aufgestaute Blut wird bei Uebungen verursacht mitzukreisen und damit abgelenkt.

Bei entsprechender Rücksichtnahme auf die erwähnten physiologischen Beziehungen des weiblichen Körpers bleibt Muskeltätigkeit das beste Mittel, Kreislauf und Atmung zu fördern. Durch Gewöhnung sind Herz und Atmungsmuskulatur auch imstande, erhöhten Anforderungen zu genügen. Die Leibesübungen haben bessere Durchblutung aller Organe, ihre Versorgung mit mehr Sauerstoff und dementsprechend alle die Vorzüge reichlicherer Ernährung der Organe in Bezug auf Verdauung, äußeres Aussehen, Widerstandsfähigkeit und Leistungsfähigkeit der Frau zur Folge.

Die unendlich vielen Verschiedenheiten des bloßen anatomischen Baues der Geschlechter bieten eine Fülle von einzelnen Anlagen und Besonderheiten die es ganz außer Frage stellen, daß für die Frau gewisse Uebungen nicht zuträglich, andere wiederum erwünscht wären.

Der weibliche Rumpf ist im Verhältnis zur Körperhöhle länger als der männliche; Arme und Beine sind kürzer; die Schulterbreite schmäler, die der Hüften breiter als beim männlichen Geschlecht. Bei Uebungen, die Heben, Tragen, Fortbewegen erfordern, muß die Frau einen größeren Widerstand überwinden als der Mann. Der weibliche Rumpf ist schwerer als der männliche im Verhältnis zu den stützenden und tragenden Gliedmaßen, und sein Schwerpunkt tiefer.

Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Leistungen der Frau beim Lauf und Sprung geringere sein müssen. Hier spricht auch noch die relativ kurze Beinlänge und die große Beckenbreite als erschwerendes Moment mit. Dazu kommt noch infolge der größeren Distanz der Hüftgelenkpfannen eine beträchtlich stärkere Konvergenz der Oberschenkel. Ganz ähnlich ist es auch bei den Armen. Der Oberarm der Frau ist gebogen, der des Mannes gerade. Die Biegung liegt in der unteren Hälfte des Oberarmknochens. Dadurch wird auch die Winkelstellung zwischen Ober- und Unterarm beeinflußt. Diese Verhältnisse erschweren den Frauen alle Stützübungen (z. B. Barren).

Vor allem aber muß auf den völlig andersartigen Bau des weiblichen Rumpfes hingewiesen werden. Eine besondere Aufgabe würde dabei der speziellen Brustkorb-Gymnastik zuzuweisen sein. Sie könnte den wertvollen Dienst leisten, viele junge Mädchen, die kaum die volle Körperreife erreicht haben, vor plötzlich auftretender Lungenschwindsucht zu bewahren. Zur Zeit der Geschlechtsreife wachsen nämlich die Lungen, die bis dahin ganz im Brustkorb eingeschlossen waren, über sein oberes Ende hinaus und werden vom obersten Rippenring klammerartig umschlossen. Ist dieser zu klein und zu eng, der Brustkorb zu schmal, so sind die Lungenspitzen gefährlich in ihrer Ausdehnungsfähigkeit beschränkt. Muskelstärke des Individuums, rationelle Gymnastik, die einerseits die Lungen zu kräftiger Atemtätigkeit anregt, andererseits den Brustkorb zu voller Ausdehnung zwingt, sowie kräftige Armübungen, verbunden mit einer guten Halsgymnastik würden hier zum Ziele führen — ja, auch noch denen, die anscheinend die gefährliche Klippe des Pubertätsalters überschritten haben, einen wertvollen Dienst leisten, da nachgewiesenermaßen der Brustkorb länger entwickelungsfähig ist als der übrige Körper und sicherlich bis zum 22. Lebensjahr noch gut auf Wachstum reagiert.

Die zweite, nicht minder wichtige Forderung, auf der jede naturgemäße Sportbetätigung der Frau aufgebaut sein sollte, ist die sorgfältige Rumpfdurchbildung des weiblichen Körpers. Auf ihrem Mangel beruhen die schwerwiegenden Gesundheitsschädigungen, die durch das Erschlaffen der Bauchwand und eine daraus entstehende Erschlaffung der inneren Tragbänder der Gebärmutter hervorgerufen werden.

Neueres Turnen betont zwar allgemein die Notwendigkeit gründlicher Stärkung der gesamten Unterleibsmuskulatur. Aber der wahre Sitz des Uebels ist die Rückenwirbelsäule, die als eigentliche Achse des Körpers kräftig genug sein muß, dem Zug nach vorn Widerstand entgegensetzen zu können. Die Kräftigung der Bauchmuskulatur ist direkt abhängig von derjenigen der betreffenden Rückenpartie. Das erhellt aus den anatomischen Bedingungen der weiblichen Lendenwirbelsäule. Die vordere Rumpfwand ist relativ größer bei der Frau als beim Manne. Ihr entspricht also auch ein größerer Anteil der Lendenregion der Wirbelsäule. Drei der vier Bauchmuskeln haben ihren Ansatz (und somit ihre Zugwirkung nach vorn) in der breiten Sehne der Rückenmuskeln. Diese ungemein größere Belastung der Lendengegend des weiblichen Körpers hat eine stärkere Ausbildung der Lendenkrümmung zur Folge. Je schwächer die Rückenmuskulatur ist, desto mehr knickt die Lendenwirbelsäule vor. Dadurch wird die Beckendrehung, die an sich schon größer ist als beim Manne, noch verstärkt. Das Becken sinkt tiefer nach unten und vorn, das hohle Kreuz entsteht, die vordere Rumpfwand wird noch mehr belastet, schließlich überstreckt bis zur Erschlaffung. Die so bekannten quälenden Rückenschmerzen, die Abmagerung von größeren Fettschichten am Unterleib, der infolge seiner nunmehrigen Schwäche bei allen Bewegungen möglichst ausgeschaltet wird, hängen hiermit zusammen. All diesen Uebelständen kann abgeholfen werden, wenn die Rumpfgymnastik, die Stärkung der Rückenmuskulatur, speziell derjenigen der Lendengegend, der sporttreibenden Frau an erster Stelle stünde. Damit würde denen, deren Beruf sie zu ausschließlicher Steh- und Sitzarbeit zwingt, unschätzbarer Nutzen erwiesen, wie auch der Mutter ganz besonders die schwersten Stunden erleichtert und sie davor bewahrt bliebe, jedes Kind mit einer erneuten Einbuße an Körperschönheit bezahlen zu müssen.

Der Sport des männlichen und weiblichen Geschlechtes müssen zu zwei grundverschiedenen Dingen werden mit anderen Voraussetzungen, anderen Übungen, anderen Zielen. Wie er ungeheuren Nutzen, so kann er auch ungeheuren Schaden stiften und erfordert für die Frau eine ganz besonders sorgfältigere Auswahl.

Aus der katholischen Studentenbewegung.

Im Anschluß an den Katholikentag fand am 26. und 27. August in Breslau die diesjährige Bundestagung des Hochlandverbandes (katholische studentische Verbindungen) statt. Der Bundestag wies einen außerordentlich starken Besuch auf. Es waren über 80 Vertreter aus 15 Verbindungen, welche insgesamt 350 Mitglieder zählen, erschienen. Bei seiner vorjährigen Bundestagung in Bamberg hatte der H. V. seine organisatorische Bindung mit Quickborn gelöst, um seinen spezifisch studentischen Aufgaben als Verband katholischer Studenten besser gerecht zu werden. Der Jahresbericht ließ erkennen, daß der Bamberger Schritt notwendig und erfolgreich war, und daß der H. V. immer mehr das Sammelbecken der zielbewußt arbeitenden Studenten der katholischen Jugendbewegung geworden ist. Neben den besonderen Aufgaben des Verbandes wurden auf dem Bundestag die Fragen der Hochschulpolitik eingehend erörtert, insbesondere die Fragen des Ausland- und Grenzlanddeutschtums, der studentischen Wirtschaftshilfe. Der deutsche Studententag in Bonn fand schärfste Kritik. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß die deutsche Studentenschaft einen zweiten ähnlichen, fast völlig unfruchtbaren Studententag nicht ertragen könne. Der Ausbau der Hochschulzeitung wurde dringend gefordert. Besonders erfreulich ist es, daß der Bundestag dem hohen Idealismus der katholischen Jugendbewegung klare Arbeitsziele wies. U. a. empfiehlt der Bundestag für die praktische soziale Betätigung die Mitarbeit in der Kreuzbündnisbewegung mit Rücksicht auf die große Bedeutung, welche der Kreuzbündnisbewegung im Rahmen der deutschen katholischen Aktion zukommt. Die Hochlandverbindungen Freiburgs legten der Bundestagung eine Resolution vor, welche u. a. folgende Erklärung enthielt:

„Wir erklären, daß wir uns unbedingt auf den Boden der kirchlichen Autorität stellen. Freudig und rückhaltslos stehen wir zu den Weisungen, welche die deutschen Katholiken gaben, weil wir wissen, daß nur dort Christus ist, wo auch die Kirche ist."

Durch einhellige und begeisterte Annahme dieser Resolution hat der Hochlandverband ein vorbildliches und klares Bekenntnis zur unbedingten Autorität der Bischöfe abgegeben.

Der Verbandstag wählte München als Vorort (theol. Schnell, München, Türkenstraße 71 III). Ferner wurde der Ausbau der Bundeszeitschrift „Neues Studententum" und der weitere Ausbau der Hochlandgeschäftsstelle auf Haus Hoheneck, Heidhausen-Ruhr beschlossen.

Der Hundevater.

Skizze von Otto Hans Joachim.

Räder rollen, rollen und keiner weiß wohin. Durch die Straßen der Stadt poltern sie dahin, lachend, Frohsinn bringend, klagend, Verderben gebärend. Unter den rollenden Rädern rollen Menschenherzen, Dinge, die der Alltag übersieht, weil sie zu wenig Sensation für den Leser bieten. Räder und Menschenherzen rollen auf dem Straßenpflaster; rollen, rollen.

Es ist noch nicht allzulange her, als ich durch die Straßen der ewig rollenden Stadt schritt und mir ein vom Alter, vielleicht auch von Gram und Schmerz gebeugter Mann auffiel. In der einen Hand hielt er die Hundeleine, an deren Ende ein älteres Tier, wohl eine Kreuzung zwischen einen Pudel, Spitz, Mops, gebunden war, mit der anderen stützte er sich auf einen derben Knotenstock, der am unteren Ende die übliche Gummischutzhülse, so wie man sie bei älteren Herren sieht, hatte. Eigenartig war das Getue des alten Mannes. Ununterbrochen und immer wütender sprach, schrie er auf das Tier, das langsam neben ihm schritt, ein.

„Zu mir her, du Tier! Bei mir geblieben und nicht gemuckst! Ich werde dir schon noch den Herren zeigen!" Vor Wut fauchend, erhob er gegen das Tier den Stock.

Wer selber ein Tierfreund ist, wird mich verstehen, wenn ich eingreifen wollte. Mag immerhin richtig sein, das Tier hat der Führung der Menschen zu gehorchen, doch oberstes Dogma ist die Liebe, und warum sollten wir sie gerade bei den Tieren nicht anwenden? Auch das Tier ist Gottes Geschöpf, ist ein Produkt seiner Allmacht, und wer das Tier mißhandelt, empört sich gegen den Schöpfer, spricht Hohn seiner Schaffenskunst.

Ich machte meinen Begleiter auf den ununterbrochen schimpfenden Graukopf aufmerksam.

„Ja kennen Sie den Alten nicht?" meinte er verwundert.

Ich verneinte, und in der Folge versuchte er mir den Weißhaarigen zu schildern.

„Schon seit längerer Zeit", so begann er, „war meinen Kollegen, die denselben Büroweg haben, also um dieselbe Zeit hier vorüberschreiten müssen, der Alte durch sein eigenartiges Wesen, dem Hunde gegenüber, aufgefallen. Einer meiner Bürokollegen, ich weiß beim besten Willen nicht wer, hat ihm den Namen „Hundevater" gegeben. Warum, weiß ich eigentlich nicht. Eines Tages begleitete mich ein guter Freund, und ich war nicht wenig erstaunt, als derselbe plötzlich auf den Hundevater zuschritt und ihm freundlichst die Hand reichte. Als er zurückgekehrt war, bat ich ihn um Auskunft über den Alten. Der Hundevater ist ein armer Teufel, so erzählte er mir. Nicht böse Absicht ist es, daß er das Tier tyranisiert, sondern Herrschsucht, die lediglich einem Bedürfnis entspringt, einmal ein Geschöpf zu besitzen, das ihm gehorcht. Er ist ein recht armer Kerl. Schon in der Schule ist es dem Hundevater recht schlecht gegangen. Was konnte er auch dafür, wenn ihm die Natur nicht das gegeben hatte, auf das wir Menschen so ungemein stolz sind. Fleißig, ja fleißig war er. Frühzeitig sind ihm dann die Eltern gestorben, und da sich weder die Verwandten noch seine Bekannten um ihn kümmerten, so blieb ihm nur das kümmerliche Los eines sogenannten Gemeindekindes übrig. In der Lehrzeit haben selbst die Kinder, die noch sorgende Eltern besitzen, keine rosige Zeit. Um wieviel mehr wurde der Hundevater, das damalige Gemeindekind, gestoßen, geschlagen, wieviel beleidigende Worte mag er in dieser Zeit gehört haben. Ich habe ihn dann aus den Augen verloren. Als ich ihm wieder begegnete, war er ein kleiner Beamter geworden, — das ist er sein Leben lang geblieben. Auch hier war er wieder auf Dornen gebettet. Von den Kollegen wurde er gehänselt, beleidigt, und selbst die Vorgesetzten benutzten ihn nur als ihren Sündenbock. Entlassen hat man ihn nicht, offenbar tat er ihnen allen, ob seiner Schwäche, leid. So lebte er schlecht und recht, immer wieder gehänselt, gedrückt, geknechtet. Kein Wunder auch, wenn die Frauenwelt von ihm nichts wissen wollte. Die Mädchen wollen in ihren Zukünftigen den Schützer gegen alles Ungemach sehen, doch er in seiner Schüchternheit wagte es ja nicht einmal ein Mädchen anzusprechen. Als er so mit der Zeit genügend veräramt war und man ihn genügend herumgepufft hatte und seine Arbeitskraft nachließ, versetzte man ihn wie zum Spotte in den Ruhestand. So bekam er nun eine Pension, die zum Leben zu wenig, zum Sterben aber zu viel ist, und es wundert mich, daß der Mann damit ausreichen kann, geschweige denn, einen Hund mitzuernähren versteht. — Auch mit diesem Hund hat es eine eigenartige Geschichte; den hat er einmal irgendwo aus einer Rauferei herausgeschlagen, und aus dem verwahrlosten, verschreckten, mißhandelten Tiere wurde sein ausgesprochener Liebling, denn sein gutes Herz verbat ihm, denselben auf die Straße zu jagen. So teilt er nun gerne, wenn auch oft den letzten Bissen Brot mit ihm. Stundenlang geht er mit ihm spazieren, schreit ihn grundlos an, droht ihm mit dem Stock, aber missen könnte er ihn heute nicht mehr. — Aber bitte schauen Sie da selber." —

Der Alte war eben mit einem kleinen Paket aus einem Metzgerladen getreten und hatte sich auf die Bank niedergelassen. Aus dem Papier nahm er eine Wurst, betrachtete sie zärtlich, und schon dachte ich, daß er den bescheidenen Imbiß zu sich nehmen wollte, als er denselben dem Hund zum Fraße gab. Dabei wartete er geduldig, bis das Tier den Leckerbissen verzehrt hatte, dann fuchtelte er wieder drohend mit dem Stock, und mit den Worten: „Zu mir her, du Tier, bei mir geblieben und nicht gemuckst!" schritten die beiden weiter.

Wir sahen dem Alten nach. Unwillkürlich waren meine Gedanken in ein freudloses Junggesellenheim gezogen sie schauten den polternden Alten, wie er den Hund liebkoste und doch dabei mit dem Stock, der nie zuschlug, drohte, als plötzlich ein gellender Schrei die Luft zerriß. Als der Alte die Straße übersetzte, war er unter die Räder eines dahersausenden Fahrzeuges geraten. Wir eilten zur Unglücksstätte. Nur ein schrecklich zerquetschter Leib über und über mit Blut besudelt, bot sich dem Blick. Auch der Hund war mit unter die Räder geraten, auch er lag zermalmt, leblos auf dem Straßenpflaster. —

Rollende Räder hatten ein müdes Menschenherz dem Schöp-

fer zurückgegeben. Die Zeitungen meldeten am nächsten Morgen mit ein paar Zeilen den Unfall. Andere Dinge gehen in der Welt vor, die sind wichtiger, die sind sensationell; von der Tragödie eines Menschenlebens zu berichten, das unbekannt irgendwo dahingefristet hatte, das bleibt nur dem Roman übrig, und dann auch nennt man die Wirklichkeit — Roman.

Umorganisation und Gemeinschaftsgedanke in der Industrie.

In den Umstellungen, die wir heute auf dem Gebiete der industriellen Erzeugung und des Absatzes vor sich gehen sehen, kann man in drei Linien der Entwicklung deutlich unterscheiden. Zunächst eine gewisse Auslese der Betriebe und die Neugliederung von Produktion und Vertrieb nach deren Leistungsfähigkeit. Das führt zweitens zu dem Bestreben, die früher überwiegend vertikale Betriebskonzentration durch eine mehr horizontal gerichtete abzulösen und damit zu einer rationellern Betriebsführung und billigern Erzeugung zu gelangen.

In der Eisenindustrie z. B. geschieht so eine schärfere Scheidung nach Eisen schaffender und Eisen verarbeitender Industrie. Diese Vorgänge vollziehen sich hauptsächlich im Großgewerbe. Für die mittlern und kleinern Industrien sehen wir neuerdings das Streben nach bestimmten Verkaufs- und Spezialisierungsgemeinschaften, um durch Ausgleich der Produktionsprogramme, Austausch von Patenten und Erfahrungen, Typisierung und Spezialisierung, gemeinsame Auftragswerbung, Verteilung und Erledigung zu einer Verbilligung und damit erhöhten Absatzfähigkeit sowohl auf dem Innenmarkt als dem Weltmarkt zu gelangen.

Dieses Bestreben zeigt sich insbesondere lebendig z. B. im Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, der in einer besondern Schrift Notwendigkeit, Formen und Wege von Spezialisierungs- und Verkaufsgemeinschaften im Maschinenbau entwickelt. Die Dringlichkeit solcher Maßnahmen ergibt sich aus der sehr großen Zersplitterung der Fabrikation im deutschen Maschinenbau. Diese hat hier einen Grad erreicht, „der bei den meisten Erzeugnissen eine rationelle Fabrikation kaum noch möglich erscheinen läßt". Einige Ziffern mögen das beleuchten. Allein unter den Mitgliedern des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten sind etwa 70 Dampfmaschinenfabriken, 70 Dampfkesselfabriken, 100 Fabriken für Fördermittel und -anlagen, 50 Drehbankfabriken, 60 Fabriken für Metall-Fräsmaschinen, 50 Fabriken für Bandsägen, 70 Blechbearbeitungsmaschinenfabriken, 60 Bohrmaschinenfabriken, 60 Spiralbohrerfabriken, 40 Fabriken für Förderhaspeln, 40 Fabriken für Drehkrane, 80 Fabriken für Maschinen und Apparate für die chemische Industrie, 33 Fabriken für Brauereimaschinen. Dazu kommt, daß nun nicht etwa diese 50, 60, 70, 100 Fabriken jeweils nur die eine angegebene Erzeugungsart herstellen, nein, es gibt Tausende von Maschinenfabriken in Deutschland, die 10, 20, 30 und mehr verschiedene Erzeugnisse und ein Vielfaches verschiedener Typen in ihrem Fabrikationsprogramm aufführen.

Bei dieser außerordentlichen Zersplitterung und den vielfach geringen Stückzahlen ist eine rationelle Reihenherstellung und die Anwendung hochleistungsfähiger neuzeitlicher Maschinen und Einrichtungen einfach unmöglich. Dabei kann man nur „bauen", aber nicht fabrizieren im neuzeitlichen Sinne von Massenanfertigung und Fließarbeit nicht zu reden. Ebensowenig ist bei derselben ein wirtschaftlicher Vertrieb möglich. Dieser muß aber zu rationeller Fertigung hinzukommen, wenn das Gesamtergebnis wirtschaftlich befriedigen soll. Was nützt die sparsamste und billigste Herstellung, wenn der Vertrieb, d. h. die Verteilung der Erzeugnisse an die Verbraucher, infolge vielfacher Ausarbeitung der Projekte, vielfacher Aussendung von Reisenden und Vertretern, unnötiger Zeitungs- und Ausstellungsreklame und dergleichen so kostspielig ist, daß man lediglich für die Verteilung an sich notwendiger Dinge an den Verbrauch ebensoviel oder fast ebensoviel aufwenden muß wie für die eigentliche Herstellung.

Es ist nicht genug, im einzelnen zu sparen und zu verbilligen, bei den Löhnen, bei den Materialkosten, bei den Frachten usw.; hinzukommen muß eine vernünftige Gestaltung der Erzeugung im ganzen. Es müssen Vereinbarungen getroffen werden über eine Beschränkung der geradezu ungeheuren Mannigfaltigkeit der Typen und Ausführungsformen auf ein vernünftiges Maß und über einen Austausch der Fabrikationsprogramme, also über die Spezialisierung der Maschinenfabriken. Ohne Zweifel können wir durch eine Beschränkung der Typenzahl und durch Austausch der Fabrikationsprogramme an sehr vielen Stellen, wo wir heute noch Einzelfertigung haben, zu Reihenfertigung und an Stelle der heutigen Reihenfertigung vielfach zu Massen- und Fließfertigung kommen. Eine Beschränkung der Typenzahl und eine Einschränkung der Fabrikationsprogramme der einzelnen Werke ist auch ohne entsprechende Vereinbarungen zwischen mehreren Fabriken möglich und schon oft durchgeführt worden. Aber erfahrungsgemäß ist dieser Weg recht langwierig. Wirkungsvoller und schneller erscheint jener über die Spezialisierungsgemeinschaften in Verbindung mit Verkaufsgemeinschaften, die eine Verbilligung des Absatzes herbeiführen sollen. Solange zu gleichem Zwecke Fusionen noch schwierig und auch im Interesse eines selbständigen kleinern und mittlern Unternehmerstandes nicht wünschenswert sind, sollte ersterer Weg nachdrücklich beschritten werden.

Infolge ausländischer Konkurrenz, des Darniederliegens der innern Kaufkraft, Umstellungen in Geschmack und Mode blicken manche Industriezweige sorgenvoll in die Zukunft. Sie dürfen aber nicht mutlos verzagen, sondern müssen sich umzustellen und nach neuen Wegen zur Erhaltung ihrer Existenz zu forschen versuchen. Handelskammern, Fachverbänden, Kartellen erwachsen hier wichtige Aufgaben, die kraftvoll in Angriff genommen werden müssen.

Die deutsche Volksgemeinschaft in Beßarabien.

Der deutsche Volksrat in Beßarabien hatte in seiner am 25. Juni in Tarutino abgehaltenen Tagung die neuen Satzungen der „Beßarabischen deutschen Volksgemeinschaft" beschlossen, die nunmehr auch im Druck vorliegen. Durch diese Satzungen, die auf dem deutsch-beßarabischen Volksprogramm aufgebaut sind, erhält die junge politische Organisation der Deutschen Beßarabiens ihre endgültige Form.

Bis zu den Ereignissen des Jahres 1918 hatten die 80 000 Deutschen Beßarabiens kein politisches Eigenleben geführt. Sie gehörten zu dem Schwarzmeerdeutschtum im allgemeinen. So wie dieses hatten auch die Deutschen Beßarabiens an dem politischen Leben des damaligen Rußland keinen Anteil. Die Verhältnisse änderten sich erst mit dem Ausbruch der Kerenski-Revolution. Damals versammelte sich im Mai 1917 der erste deutsche Kongreß Südrußlands in Odessa, der aus seiner Mitte ein Zentralkomitee mit dem Sitz in Odessa mit der Führung der Geschäfte betraute, dem Bezirkskomitees für die Krim, Südrußland und Beßarabien untergeordnet waren. Als sich Beßarabien im weiteren Verlauf der Ereignisse an Rumänien anschloß, wurde das beßarabische Bezirkskomitee unter seinem Vorsitzenden A. Widmer selbständig und vertrat die Interessen der Deutsch-Beßarabier. Von diesem Bezirkskomitee wurde auch am 7. März 1919 der Anschluß der Deutschen Beßarabiens an Rumänien proklamiert.

Der erste Kongreß des Deutschen Beßarabiens fand am 30. und 31. Juli 1920 statt. Es wurde beschlossen, sich unter dem Namen „Das deutsche Volk Beßarabiens" zu einer festen Organisation zu verbinden, indem gleichzeitig das Volksprogramm geschaffen und der Anschluß an den Verband der Deutschen in Großrumänien durchgeführt wurde. Auf dieser Grundlage wurden darauf die Wahlen in die Ortsräte und in den Volksrat durchgeführt. Der Vorstand des Volksrats wurde im Jahr darauf, 1921, gewählt; er führt die Geschäfte bis zu der Tagung dieses Jahres. Ihm war die schwere Aufgabe zugefallen, die Grundlagen der jungen Organisation zu legen, die nunmehr durch die neugeschaffenen Satzungen der „Beßarabischen deutschen Volksgemeinschaft" ihren endgültigen Rahmen gefunden hat.

Nach diesen Satzungen bilden alle in Beßarabien wohnhaften Deutschen rumänischer Staatsangehörigkeit die „Beßarabische deutsche Volksgemeinschaft", die gleichzeitig eine Gaugruppe des Verbandes der Deutschen in Rumänien bildet. Der Zweck dieser völkischen Organisation ist die Vertretung des gesamten deutschen Volkes in Beßarabien nach außen und die gemeinsame Wahrung und Förderung aller seiner völkischen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Belange.

Die Organisation gliedert sich in Ortsgemeinschaften und in die Volksgemeinschaft. Die Ortsgemeinschaft besteht aus allen deutschen Bewohnern rumänischer Staatsangehörigkeit in einer Ortschaft. Die Angelegenheiten der Ortsgemeinschaft werden von dem Ortsrat geführt, der aus 5 bis 15 von der Versammlung der Ortsgemeinschaft auf vier Jahre gewählten Mitgliedern besteht. Zu den Obliegenheiten des Ortsrates gehört die Führung einer genauen Familienliste mit Angabe der wahlberechtigten Deutschen, die Durchführung der Weisungen des Volksrates, die Einhebung der Volksbeiträge und die Unterstützung der Volksgenossen mit Rat und Tat.

Die Vertretung der gesamten beßarabischen deutschen Volksgemeinschaft liegt in den Händen des deutschen Volksrates für Beßarabien. Die Mitglieder des Volksrates setzen sich aus den Delegierten der Ortsgemeinschaften und aus den Vertretern der Synode der ev.-luth. Landeskirche Beßarabiens, des Verbandes deutscher Konsume und Genossenschaften, des Vereins deutscher Lehrer, des Museumsvereins und des Hochschulverbandes zusammen. Die Aufgabe des deutschen Volksrates, dessen Vollmachtsdauer vier Jahre beträgt, besteht in der Leitung des gesamten deutschen Volkes in Beßarabien. Alljährlich einmal tritt der Volksrat zu einer ordentlichen Tagung zusammen. Für die Fälle dringender Entscheidung wählt der Volksrat aus seiner Mitte einen Hauptausschuß aus 50 Mitgliedern. Die Durchführung der Beschlüsse des Volksrates obliegt als einer ständigen Verwaltungs- und Arbeitsstelle einem Vollzugsausschuß von 22 Mitgliedern.

Aus besonderen Anlässen und zu feierlichen Kundgebungen des gesamten deutschen Volkes Beßarabiens kann auch ein Volkstag einberufen werden, zu dem jede im Volksrat vertretene völkische Einheit doppelt soviel Vertreter wie in den Volksrat entsendet. Mit beratender Stimme kann jeder Volksgenosse am Volkstag teilnehmen. Das Wahlrecht zu den Organisationen der beßarabischen deutschen Volksgemeinschaft genießen alle nach dem Reichswahlgesetz wahlberechtigten Bürger deutscher Volkszugehörigkeit, soweit sie wenigstens ein Jahr in Beßarabien wohnhaft sind.

Die Satzungen der beßarabischen deutschen Volksgemeinschaft, die der siebenbürgisch-sächsischen und deutsch-banater politischen Organisation angepaßt sind, legen ein beredtes Zeugnis von der politischen Reife der deutschen Volksgenossen in Beßarabien ab und beweisen, wie sehr diese bemüht sind, sich auf eigene Füße zu stellen und ein vollwertiges Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien und des gesamten Auslandsdeutschtums zu werden. Im äußersten Südosten Europas entsteht damit zwischen Dnjester und Schwarzem Meer eine deutsche Organisation, die noch zu großen Aufgaben berufen sein dürfte.

Zeitprobleme der Technik.

Mechanische Technik. – Die Natur als Lehrmeisterin. – Mensch und technisches Gefühl. – Technisch ökonomische Schönheit.

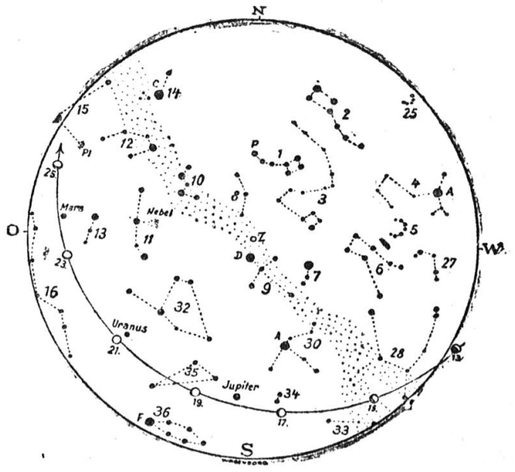
Die praktische Verwertung der naturwissenschaftlichen Errungenschaften in einer stetig gesteigerten Technik hat nicht nur der äußeren kulturgeschichtlichen Erscheinung, sondern auch der inneren geistigen Kultur unserer Zeit ihren Stempel in unauslöschlichen Zügen aufgedrückt. Mechanische Technik — so definiert Lamprecht — ist im allgemeinen: Kunst. Der seelische Prozeß im Kopfe des Erfinders ist der Hauptsache nach derselbe wie im Kopfe des Künstlers. Nur das Ziel der Willensrichtung ist ein verschiedenes: Hier das Nützliche, dort das Naturschöne. Die Griechen haben diesen Zusammenhang wohl gekannt; ihnen war Dädalos der Erfinder der schönen wie der nützlichen Künste; ihr Wort „Techne" umfaßt Kunst und Handwerk zugleich. Auch der moderne Ingenieurprofessor, z. B. Alfred Birk, sagt vom Werk des Technikers kurz und klar: Es soll nützlich und schön sein! Schönheit gilt ja als die fortwährende Versöhnung des Realen mit dem Idealen. Uebereinstimmung von geistigem Inhalt und äußerer Form kann als Täuschung vorübergehend die Sinne reizen, aber nicht befriedigen oder erfreuen. Darum ist in der modernen Technik die Wahrheit der Formen eine Voraussetzung für ihre Schönheit. Die beste Lehrmeisterin für solches Schaffen ist die Natur. „Technik der Natur" oder wie Ewald Schild sie nennt „Technik des Lebens", ist eine sehr junge Wissenschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die in der Natur vorhandenen technischen Erfindungen zu studieren und dabei nachzuweisen, daß die Gesetze, nach denen der Mensch seine Maschinen schafft, in der belebten Natur in Geltung sind. So ergab z. B. die Prüfung des Aufbaues der Aeste bei verschiedenen Holzarten, daß die mechanischen Beanspruchungsverhältnisse (Zug- und Druckwirkung) schon im Zellmaterial vorgebildet sind und überdies durch Färbung (rot: Druck, weiß: Zug) kenntlich sind. Oder: Es wurde festgestellt, daß bei vielen Tiefseetieren, die mit Leuchtorganen ausgestattet sind, das Licht der Leuchtorgane von kleinen Reflektoren, die die Krümmung eines Hohlspiegels besitzen, nach außen geworfen wird. Thilo fand bei Fischarten manometerartige Vorrichtungen an den Fischblasen, die dieselben Aufgaben zu lösen haben, wie das Manometer am Dampfkessel.

Lebende Maschinen sind der Giftzahn der Kreuzotter, der mittels Schubkurbelantrieb bewegt wird, und die mit Zahnsperren versehenen Rückenstacheln der Fische, die als Sperrvorrichtungen nach dem Prinzip der Muskelkraftersparung konstruiert sind. Der tierische Mechanismus verdient es, von der Technik auf die Maschinen übertragen zu werden, denn es ist erwiesen, daß sich die Natur bei ihren mechanischen Leistungen sparsamer erweist und einen ökonomischeren Weg einschlägt als der Mensch. Der Aufbau der Schöpfungen der Natur befolgt jene Regeln, die der Techniker in jahrhundertelangem Forschen als Gesetze der Mechanik seiner Bauten erkannt hat, im mächtigsten Baumstamm, im einfachsten Blatt, im kleinsten Blumenstengel. Die Natur umkleidet diese Konstruktionen mit Linien und Farben, die den Sinn erfreuen, im Bestehenden wie im Sichwandelnden. Die Natur schafft technisch schön und wahr, schafft meisterhaft und vorbildlich, weil sie Gesetz und Form freiwaltend beherrscht. Unsere Zeit hat das Wort geprägt von der Seele der Technik. In jedem technisch hergestellten Ding, sei es ein Kunstwerk in Bronze, Eisen oder Porzellan, oder sei es eine Maschine oder ein Gebrauchsgegenstand, lebt, nach Hugo Kubsch, der Geist seines Schöpfers, die Idee seines Erfinders, das Denken eines oder vieler Menschen. Will man die Seele der modernen Technik in Verbindung setzen zum künstlerischen Schaffen, so gibt die Architektur, weil sie von allen Künsten am meisten auf die Technik angewiesen ist, ja selber bis zu einem gewissen Grade Technik ist, die beste Deutung. So hat uns z. B. die moderne Eisenkonstruktion ein neues Raumgefühl gebracht, denn sie hat alle früheren Raumbegriffe verschoben. Man sieht gewaltige Gewölbe nur auf einem Punkt ruhen. Man bewundert solche Leistungen der Technik, man staunt sie an, findet sie aber nur dann schön, wenn man Verwandtes mit dieser zweckmäßigen Schönheit in sich empfindet. Die Erkenntnis der Schönheit eines Werkes setzt immer eine dem Werke zugetane Stimmung voraus. Stimmung verlangt Gefühl, das in Hirn und Herz gemeinsam geboren wird. Birk sagt sehr richtig, daß die volle Schönheit eines Baumblattes dann erst zum Bewußtsein kommen kann, wenn man erkennt, wie sachgemäß das Blatt in seinem Gerippe aufgebaut ist, wenn man fühlt, wie es in seiner Begrenzung und Färbung in das Ganze des Baumes und dadurch wieder in das all der Schöpfung gefügt ist. Widerspricht sein Werk der Technik diesem Gefühl, so wird es auch seinen Schönheitsbegriffen nicht entsprechen. Der weitgespannte Bogen, der kräftig gebaute Bogen aus Sandsteinen oder Quadern, erfreut immer den Sinn des Schauenden; den dünnen schlanken Bogen aus Eisenbeton wird man wohl bewundern oder bestaunen, aber nur zögernd als schön erkennen. In Stein baut man Brücken schon seit Jahrtausenden, — Eisenbeton ist erst ein halbes Jahrhundert alt. Die Eigenschaften des Steines sind jedermann bekannt, die Eigenart des Eisenbetons ist den meisten Nichttechnikern fremd. Wer das Wesen des Eisenbetons erfaßt und sein technisches Gefühl darauf eingerichtet hat, der wird auch die eigenartige Form der aus ihm gebauten Brücke als schön empfinden. Es wird so zu einer Forderung der modernen Technik, daß der Techniker nicht nur schön schafft, sondern auch den Nichttechniker zum Verständnis des Technischen und dadurch des Schönen im Technischen erziehe. Zum Verständnis für die Gesetze, nach denen er schafft, für das Wesen der Baustoffe, aus denen er formt, für das Ziel, das er erstrebt.

Die Technik durchdringt immer mehr die Welt. Alles will Maschine werden. Technik bedeutet Naturbeherrschung, Gewalt über Naturkräfte und Naturstoffe, so daß sie der menschlichen Wohlfahrt dienstbar werden. Aber dabei will die Technik eins nicht den Menschen zur Maschine werden lassen. Der Mensch darf nicht Maschine werden. Neben dem Verstand muß ihm Gefühl bleiben, neben Hirn das Herz. Dem Menschen muß Freude im Dasein gegeben sein. Und Schönheit bedeutet Freude. Darum bezeichnet der technische Grundsatz: nützlich und schön, gleichzeitig die Erfüllung einer kulturellen Aufgabe.

Karl Bartels.

Sternkarte für den Monat September.



Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennahmen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von 2 zu 2 Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes und die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an. 1. Kleiner Bär P = Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes A = Arktur, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Leier W = Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D = Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, Nebel, 12. Perseus, 13. Wilder, 14. Fuhrmann C. = Capella, 15. Stier Pl = Plejaden, 16. Walfisch, 25. Haar der Berenice, 27. Schlange, 28. Schlangenträger, 30. Adler A = Atair, 32. Pegasus, 33. Schütze, 34. Steinbock, 35. Wassermann, 36. Fische F = Fomalhaut, Z = Zenit, Planeten: Jupiter, Uranus, Mars.

Seid hilfreich, edel und gut!

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 2. September 1926.

Noch Einiges zur Kirmes. Wir werden gebeten, folgende Jubilare unseres wunderschönen Schützen- und Volksfestes 1926 bekannt zu geben. Möchten sie ein Beispiel für die Jugend unserer Vaterstadt sein, an der Erhaltung und Pflege des Heimatfestes unermüdlich mitzuwirken!

Den Goldkranz erhielt Hermann Becker vom 3. Jägerzug.

Silberjubilare sind 30 geführt worden: Johann Kröll und Wilh. Borg von der Stadtkapelle. Peter Orth vom Tambour-Korps Novesia. Peter Kreuseler, Vorreiter. Emil Küllgen und Eduard Müller vom Sappeur-Korps. Heinr. Piek vom 4. Grenadierzug. Lambert Bischoff, Joh. Wirtz und Franz Beien vom 9. Grenadierzug. Peter Schnok vom 26. Grenadierzug. Albert Oberländer vom 27. Grenadierzug. Matth. und Peter Servos vom 28. Grenadierzug. Georg Preißner vom 29. Grenadierzug. Peter Kauffels vom 34. Grenadierzug. Heinr. Holthausen vom 40. Grenadierzug. Ant. Küsters, Matth. Vogt und Anton Wiertz vom 45. Grenadierzug. Willy Stieger vom 52. Grenadierzug. Joh. Deuß vom 2. Jägerzug. Josef Gustorf vom 3. Jägerzug. Adolf Lülsdorf und Mich. Krings von den Scheibenschützen. Jos. Kaufen vom Hubertusschützen-Tambourkorps. Wilh. Wehres, Anton Kaulen, Peter Blömer von den Hubertusschützen. Wilh. Ritterbach von der Schützenlutz.

Herzlichen Glückwunsch!

Im übrigen wird uns noch mitgeteilt, daß die Fackel „Reinfall in Neuß" im Samstagsfackelzuge vom 2. Grenadierzuge („Nüsser Jonge" von 1921) stammte, während der Grenadierhauptmannszug sein Schützentransparent führte.

Auch ist noch einer Reihe von Stellen für die glänzende Durchführung des Festes zu danken. Das Komitee hatte mit seinem 1. und 2. Vorsitzenden, den Herren Thywissen und Marx, eine Riesenarbeit zu bewältigen. Alle Chargen vom Obersten zum Schießmeister und zum Adjutanten haben manche Arbeit „hinter den Kulissen" entfalten müssen, damit alles klappte.

Last not least kommen diejenigen Stellen, die sehr mittelbar mitwirkten, darum aber doch noch einen bedeutenden Einfluß auf das Gelingen des Festes hatten. Der Verkehr, der großen Menschenmengen von Nah und Fern an allen drei Tagen nach hier brachte, stellte große Anforderungen an die Eisenbahnbeamtenschaft. Nicht nur wurden Sonderzüge gefahren, sondern namentlich in den Morgen- und Abendstunden mußten jedem Planzuge Zusatzwagen beigefügt werden. Von 6 — 12 Uhr abends waren die Schaltern belagert, obwohl möglichst viele Rückfahrkarten in der Umgebung ausgegeben wurden. Zuständige Stellen schätzen den Anreiseverkehr als wesentlich über dem Durchschnitt selbst der Vorkriegszeit liegend. Der Autoverkehr kommt noch hinzu, der auch mit Sonderfahrten arbeitete. Ein Bild des Umfangs unseres Festes und der Anteilnahme an ihm gibt auch die Tatsache, daß die hiesige Reichsbahn 92 Waggons mit Schaubudenmaterial entlud!

Auch unserer Straßenbahn und ihrer Leitung nochmals Dank für die Organisation und auch Umsicht, mit der der Verkehr mit den gedrängt vollen Wagen gemeistert wurde. Es war kein leichtes Werk und gehörte viel Geduld dazu, in diesen Tagen Schaffnerdienst zu tun.

Dank auch unserer Polizei, die mit Umsicht und Freundlichkeit den schwierigen Absperrungsdienst versah. Namentlich beim Fackelzug und zur Sonntagsparade waren die Anforderungen an die Beamtenschaft recht große. Unsere Polizisten gehören mit zu denjenigen Leuten, die von der Freude der Bürgerschaft nur die Arbeit haben. Wer das bedenkt, erleichtert ihnen gerne den nicht leichten Dienst. So hören wir auch, daß nichts Besonderes vorgefallen ist, von einigen Taschendiebereien abgesehen.

Dank gebührt auch unseren wackeren Feuerwehrleuten und Sanitätern, die auf den Kirmes- und Schützenplätzen, bei den sportlichen Veranstaltungen der Reiter und Artilleristen, in den Straßen und auf dem Paradeplatze den Dienst versahen. Einer Reihe Personen, die im Gedränge des Sonntags, der Hülfe bedurften, wurde prompt geholfen. Unsere Wehr und die Sanitäter verdienen um so mehr Anerkennung, als ihre Arbeit freiwilliger Dienst am Volkswohl ist und geleistet wird zur Ermöglichung der Freuden der anderen.

Die Zugteilnehmer soweit sie Angestellte sind, fanden durchweg bei ihren Arbeitgebern vollstes Verständnis für den nötigen Urlaub. Man hatte doch das ganze Jahr gespart und sich gefreut. Ja, man konnte hier und da beobachten, wie die „Prinzipale" und Chefs auf „ihr" Tambourkorps bzw. „ihren" Jägerleutnant und Grenadierflügelleutnant besonders stolz waren. Das gehört sich so. Sind wir doch meist alle, wenn nicht aktive, so passive Mitglieder jener schönen Gemeinschaft, die die alte Neußer Kirmes um alle Stände schlingt. Es wird, indem wir jede Arbeit zum Feste richtig würdigen, immer größere Sorgfalt der Wahrung von Ordnung und Festsitte widmen, für alle Zeiten das Heimatfest immer schöner werden.

Gestern wurde die Kirmes „begraben". In den Lokalen lebte der Kirmesbetrieb wieder auf. Der Nachdurst wurde gelöscht. Trümmer der Schützenzüge nahm man wahr, die mit Kindertrommeln pp. wohl den Beschluß der Kirmes anzudeuten schienen. Ein Jägerzug führte gar eine Jägerpuppe mit, um so sentimental das Ende der Kirmes zu kennzeichnen. Hier und da noch ein Kirmeslied, ein Jazz-Summer, Musik und Pfeifen — verhallende Klänge!

Die Kirmes hat, wie jede Freude auch ihren Nachgeschmack. Wer weise in den Ausgaben und Anstrengungen war, hat nicht nur viel Vorfreude und Hauptfreude gehabt, sondern nun auch die rechte Nachfreude. Wer aber alles vertat, so daß er sich nun einschränken muß bis zum nächsten Geldtag, trägt selbst die Schuld. Es ist tatsächlich vorgekommen, daß einige ihr Geld so sinnlos drauf machten, daß ihre Familie gestern nichts zu essen hatte. Das ist nicht mehr menschlich. So nimmt man unser schönes Volksfest nicht in den Alltag ein. Zwistigkeiten daheim und Katzenjammer sind die Folge. Es ist eine Kunst, sich so zu freuen, daß auch kein schlechter Nachgeschmack bleibt.

Ein prächtiges Kirmesidyll spielte sich Dienstag nachmittag bei dem Reiterkorps ab. War da ein biederer Reitersmann, der tüchtig geritten und noch müde von der genossenen Bowle war. Beim Wettrennen war er darob schon sanft aus dem Sattel geglitten und da nun die Nachmittagssonne es gar so gut meinte, so suchte er sich auf der Rennwiese einen stillen Winkel aus, wo er die müden Glieder zu wohltuendem Schlafe hinlegen konnte. So waren zwei Stündlein vergangen. Im Eifer des Gefechtes hatte man erst die Abwesenheit nicht bemerkt. Als es aber dann hieß: Das Ganze aufsitzen, da blieb ein Pferd reiterlos. Die angestellten Nachforschungen ließen den friedlich schlummernden Mann bald finden und der Schalk ward bei den Genossen sofort rege. Man holte die ganze Musikkapelle herbei und stellte sie um den Schlafenden auf, während auch die Reiterschaar Zirkel bildete. Und dann intonierte die Musik sanft und leise das schöne Lied: „Stille Nacht!" Ueber die Züge des Schlummernden flog es wie süßes Träumen. Als dann aber die Stelle kam: „Blonder Knabe im lockigen Haar", da faßte sich der Gute an den Scheitel, als ob er den schönen Traum festhalten wollte und er fand darüber erwachend unter dem frohen Lachen der Umstehenden doch nur seinen kahlen Scheitel. War das ein Jubel, ja, wer den Schaden hat, braucht für den billigen Spott nicht zu sorgen. Der Reitersmann aber stieg seufzend zu Pferd, um wieder treu sein Rößlein zu tummeln.

Silbernes Dienstjubiläum. Herr Stadtarchitekt Arntz feiert heute den Tag, an dem er vor 25 Jahren in die Dienste der Stadt Neuß getreten ist. Nicht nur die Beamtenschaft und die Handwerker sondern auch die gesamte Bürgerschaft beglückwünschen diesen pflichttreuen Beamten an seinem Ehrentage und wünschen ihm noch lange Jahre einer solch' erfolgreichen Tätigkeit, wie sie Herr Arntz im Dienste seiner Mitbürger bis jetzt aufzuweisen hatte.

In den ersten Jahren seines Hierseins war er mit der Bauleitung der Weingartschule, der Oberrealschule, der Viehstallungen pp. betraut, dann wurde ihm die bauliche Unterhaltung der städtischen Gebäude und Gutshöfe (augenblicklich rund 300 an der Zahl) übertragen. In dieser seiner Eigenschaft als Conservator städtischen Besitzes hat er sich ganz besonders bewährt, dadurch, daß er es verstanden hat (nicht zuletzt in der Nachkriegszeit) mit geringen Mitteln viel zu leisten. Besonders gepflegter Sparsinn war die Richtschnur seines ganzen andels. Während der Kriegszeit hat Herr Arntz auch noch mit gutem Erfolg die Kartoffelversorgung betreut.

Als Beamter von großer Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit erfreut er sich ds Vertrauens der Bürgerschaft und der Hochschätzung der Vorgesetzten und Kollegen. Zur Ehrung des Jubilars hatten sich heute morgen die Spitze der Verwaltung und die Beamtenvertretungen im großen Sitzungssaal des Rathauses zu einer kleinen innigen Feier eingefunden. Bei dieser Gelegenheit würdigte der Oberbürgerdie Verdienste des Jubilars während seiner langen Tätigkeit und gab der Hoffnung ausdruck, daß er noch lange Jahre im Dienste der Stadt erhalten bleiben möchte.

Regimentstag 67er Feldartilleristen. Der Verein ehemaliger Angehöriger des Feldartillerie-Regiments Nr. 67 begeht seinen diesjährigen Regimentstag am 11. und 12. September in Königswinter. Die Veranstaltung wird am 10. September mit einem Begrüßungsabend eingeleitet.

Rassegeflügelzüchter Klub. Unsere letzte Monatsversammlung nahm einen schönen Verlauf. Verschiedene Gäst besonders der Vorstand des Düsseldorfer Stadtverbandes mit ihrem Vorsitzenden Herrn Voigt waren anwesend. Eine Gratisverlosung brachte den Gewinner ein rebhf. Italin. Hahn, ein paar Tauben (Mövchen) und sonstige Sachen. Wir machen unsere Mitglieder auf die am Donnerstag, den 2. September stattfindenden Monatsversammlung aufmerksam. Der Niederrheinische Geflügelzüchtertag in Anrath findet am 12. September, morgens ½10 Uhr statt. Die Anmeldungen zur Beteiligung an demselben müssen Donnerstag abend geschehen. Die Fahrt nach Anrath erfolgt per Autobus. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene wichtige Sachen zur Besprechung. (Siehe Anzeige).

Helgolandsonderfahrt. Da die Wochenendzüge nach Helgoland großen Anklang gefunden haben und weitere Nachfrage vorliegt, wird noch ein dritter Wochenendzug vom 11. bis 13. September in der gleichen Weise wie seine beiden Vorgänger gefahren. Fahrtteilnehmer aus dem Gebiet links des Rheines können ihre Fahrkarten von der Fahrkartenausgabe in Köln-Hbf. sofort durch Voreinsendung des Fahrgeldes und der Beträge für die Gutscheine einschl. Portogebühren beziehen. Für den Sonderzug werden Fahrkarten nach Helgoland von Bonn, Beuel, Troisdorf, Neuß, M.Gladbach, Grevenbroich, Düren und Krefeld ausgegeben die aber nur von Köln-Hbf. bezogen werden können. Alle Fahrkartenausgaben geben Auskunft.

Glück beim Unglück hatte man Dienstag abend auf dem Platze vor dem Hessentore, wo die städtischen Kanonen abgefeuert werden. Als man dort den Königsfalut abgab, platzte eines der neu gegossenen Rohre. Man muß sich wirklich wundern, daß dabei kein Unglück geschehen, sondern nur ein Loch in das Zelttuch einer Moppenbude gerissen wurde. Unseres Erachtens sollte man diese artilleristische Uebung aber auch an einer mehr dem Verkehr entrückten Stelle vollziehen. Vielleicht nimmt man auch Gelegenheit, die anderen neuen Rohre einer Prüfung zu unterziehen, da man kaum immer ein solches Glück haben dürfte.

Die Friedensmiete für den Monat September bleibt gegenüber den beiden Vormonaten unverändert.

Ein Waffengang.

12) Roman von Edmund Sabott.

Die beiden, Osterroth und Stromsky, waren erklärte Feinde. Stromsky war ein Jugendfreund Lothars, und sie hatten wohl bis zuletzt Beziehungen zueinander unterhalten, wogegen Osterroth bei Lothar oft mit Zureden Einspruch erhoben hatte, ohne allerdings Erfolg zu haben. Die Feindseligkeit der beiden hatte ihren recht guten Grund: Damals, als Osterroth noch seine Kompanie führte, hatte ihn Stromsky himmelhoch gebeten, für eine Versetzung zu sorgen, Stromsky wollte durchaus zu Osterroths Truppenteil. Dergleichen zweifelhafte Ausnutzungsversuche liebte Osterroth nicht, aber er ließ sich endlich erweichen, als sich auch Lothar für seinen Freund verwandte. Stromsky kam also zu Osterroth, und es ging auch eine Weile alles ganz gut, obwohl es Osterroth peinlich war, daß sich ein ihm Untergebener bei jeder unpassenden Gelegenheit der guten Beziehungen zum Kompanieführer rühmte. Dann aber, während eines Urlaubs in Konstantinopel leistete sich Stromsky einen ganz unerhörten Streich. Er bandelte in der Trunkenheit mit türkischen Frauen an, was ganz streng verboten war, und als ihn Osterroth deswegen zur Rede stellte und ihn auf die Folgen seines Leichtsinns hinwies, lachte ihn Stromsky aus. Er war noch immer betrunken und meinte, daß Osterroth es sich doch hoffentlich überlegen werde, einen alten Freund nach den Buchstaben lächerlicher Dienstvorschriften zu bestrafen. Osterroth tat, was er tun mußte: Er brachte den Vorfall zur Anzeige und sorgte dafür, daß das Vergehen, das die deutsche Truppe bloßstellen mußte, geahndet wurde. Nach Ablauf der Strafe wurde Stromsky auf Veranlassung Osterroths versetzt. Diese Maßnahme trug ihm heftige Vorwürfe von allen Seiten ein, und wie immer bei solchen Gelegenheiten fühlte sich Osterroth in seiner Gutmütigkeit nachher als der mit Recht Beschuldigte und war innerlich froh darüber, als Stromsky durch Lothars Vermittlung nach Jahr und Tag wieder bei ihm vorsprach und um eine Gefälligkeit bat. Nach dem Kriege hatte Stromsky nämlich nirgends rechten Fuß fassen können, und da Osterroth nach der Gründung seiner Firma über einige Beziehungen zur Industrie verfüge, bat Stromsky ihn um seine Fürsprache. Er legte Empfehlungsschreiben vor, die überaus günstig lauteten, die nach Osterroths Ansicht fast zu günstig lauteten. Sie riefen sein Mißtrauen wach, und insgeheim erkundigte er sich bei einem der Verfasser der Empfehlungsschreiben, wobei sich herausstellte, daß Stromsky dieses Schreiben gefälscht hatte. Bei den anderen erkundigte er sich erst gar nicht mehr. Niemals war er so empört gewesen wie jetzt über diese gewissenlose Schwindelei. Er stellte Stromsky nicht zur Rede: in Wortkämpfen spielte er immer eine klägliche Rolle und sie waren seine Sache nicht; er packte die Briefe zusammen und schickte sie ohne ein Wort an Stromsky zurück. Als er dann in erstaunlicher Frechheit abermals bei ihm vorsprechen wollte, ließ er ihn durch seine Sekretärin hinauswerfen. Nur Lothar erfuhr, was vorgefallen war und was Osterroth von Stromsky hielt; ob dadurch die Freundschaft der beiden Einbuße erlitten hatte, war nicht zu erfahren.

Heute, am Tage der Beisetzung, hatten sich Osterroth und Stromsky nur mit einer knappen kühlen Verbeugung begrüßt. Sie gaben sich nicht die Hand. Es schmerzte Osterroth, daß sich Ilina gerade mit solchem Lumpen abgab und ganz vertraut mit ihm tat. Ununterbrochen plauderte sie mit ihm und fand es scheinbar nicht ungehörig, sich ganz und gar von ihm mit Beschlag belegen zu lassen.

Da kam die furchtbare Marter der Beisetzung. Frau von Bylburg war tapfer und gefaßt, sie trug den Kopf hoch. Sie weinte nicht, als sie vor dem offenen Grabe in der efeuumhegten Begräbnisstätte stand, als ihr Blick auf die große schwarze Granittafel fiel, die zwei Namen trug: Heinrich von Bylburg, gefallen in Rußland; Joachim von Bylburg, verschollen in Flandern. Ehre sei ihrem Andenken! Nun würde auch Lothars Name auf dieser schwarzen Tafel stehen, und dann schließlich auch in nicht mehr ferner Zeit der ihrige. Ehre sei ihrem Andenken!

Sonnenschein fiel in das offene Grab und auf das Grün der Kränze, als sie die Stätte verließen. Da wandte sich Frau von Bylburg, die sich von Osterroth führen ließ, noch einmal um, blickte dann zu ihm auf und nickte, sie lächelte sogar ein wenig, und ohne daß sie ein Wort gesprochen hätte, wußte er, welcher Gedanke sich nun in ihrer Seele regte: Nun wartet ihr alle drei auf mich. Ich komme bald. Mein Platz ist ja schon gerichtet, und Gott wird barmherzig sein, er wird mir noch kurz meine Zeit bemessen. Habt nur ein wenig noch Geduld!

Während der Heimfahrt wechselten er und Frau von Bylburg kein Wort. Sie kamen zu Hause an, wo ein paar Angehörige, die von außerhalb gekommen waren, und auch Stromsky, noch bis zum Abend bleiben wollten.

Als Ilina eintraf, befand sie sich nicht mehr in Stromskys Begleitung. Sie war allein und ging geraden Wegs auf Osterroth zu.

„Ich wünsche mit Ihnen zu sprechen!" sagte sie herrisch und sah zu ihm auf. Ihre kleinen Hände waren geballt. Ganz leise hatte sie gesprochen, aber starke Erregung zitterte in ihren Worten.

„Ich stehe Ihnen zur Verfügung," antwortete er erstaunt und ebenso leise, wie sie gesprochen hatte.

„Ich werde jetzt vorangehen in mein ehemaliges Zimmer," sprach sie weiter. „Nach ein paar Minuten folgen Sie mir, aber ohne Aufsehen, bitte ich!"

Sie ließ ihn stehen und ging hinaus. Ratlos und verblüfft sah er ihr nach.

Was hat Ilina so heimlich mit ihm zu besprechen? Was wollte sie von ihm? Warum sprach sie in einem beleidigenden Befehlston? Was hatten die Blicke zu bedeuten, mit denen sie ihn vorhin bei der Begrüßung so voller Verachtung gemessen hatte?

Als er hinübersah zu den andern, kreuzte sich sein Blick mit dem Stromskys. Der war der einzige, der die kurze Unterredung mit Ilina bemerkt und beobachtet hatte. Einen Augenblick lang maßen sie sich und sahen sich mißtrauisch an, dann glitten ihre Blicke wieder auseinander, und nachdem einige Zeit verflossen war, verließ Osterroth unauffällig den Raum und ging hinauf in den oberen Stock des Hauses, wo Ilina vor Jahren gewohnt hatte.

Es war ein kleines, bescheiden eingerichtetes Zimmer mit alten Möbeln. Stahlstiche aus der napoleonischen Zeit hingen an den Wänden. In der Mitte stand ein runder Tisch mit einer weißen Decke und, an den Tisch gelehnt, wartete Ilina. Sie stand hoch aufgerichtet und sah ihm entgegen. Ihr Blick hielt den seinen fest. Er verbeugte sich ein wenig vor ihr.

Sie war noch erregter als vorhin, ihre Schultern zuckten dann und wann, manchmal strich sie sich mit einer nervösen hastigen Bewegung die kurzen schwarzen Locken aus der Stirn und aus den perlblassen blaugeäderten Schläfen. Ihre Hände zerknitterten das Taschentuch.

„Sie wünschten mich zu sprechen?" fragte er und versuchte dabei, seinen Worten einen möglichst gleichgültigen Klang zu geben.

„Ja, ich wünschte Ihnen einige Fragen vorzulegen," entgegnete sie mit unerklärlicher Heftigkeit.

Aber sie stellte diese Fragen nicht, sondern verfiel wieder in ihr stummes Nachsinnen, wobei sie aber keinen Blick von Osterroths Augen ließ. Es war, als prüfte sie ihn, als wolle sie seine unausgesprochenen geheimsten Gedanken zwingen, sich ihr zu offenbaren.

Dann endlich stieß sie in der kurzen leidenschaftlichen Art, die ihr eigen war, hervor: „Ich will von Ihnen wissen, weshalb sich Lothar erschossen hat!"

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunk, Donnerstag, 2. September.

Elberfeld (Welle 259).

11.30 bis 12.30 Uhr mittags: Morgenkonzert.
1.15 bis 2.30 Uhr nachmittags: Mittagskonzert.
3.40 bis 5.00 Uhr nachmittags: Stunde der Jugend.
5.00 bis 6.00 Uhr nachmittags: Zeitgenössische Dramatiker.
6.00 bis 6.40 Uhr abends: Lortzing-Stunde.
7.10 bis 7.40 Uhr abends: Juristische Sprechstunde.
8.00 bis 8.30 Uhr abends: Schachfunk.
8.30 Uhr abends: Siehe Dortmund. Anschließend: Uebertragung des Konzerts aus dem Cafe Corso, Dortmund.

Dortmund (Welle 283).

11.30 bis 12.30 Uhr mittags: Morgenkonzert.
1.15 bis 2.30 Uhr nachmittags: Mittagskonzert.
3.40 bis 5.00 Uhr nachmittags: Stunde der Jugend.
5.00 bis 6.00 Uhr nachmittags: Zeitgenössische Dramatiker.
6.00 bis 7.10 Uhr abends: Sonatenstunde, L. van Beethoven.
7.10 bis 7.40 Uhr abends: Juristische Sprechstunde.
8.00 bis 8.30 Uhr abends: Schachfunk.
8.30 Uhr abends: „Der Pelzmantel". (Uraufführung.) Heiteres Hörspiel nach Eichendorffs Novelle: Aus dem Leben eines Taugenichts. Anschließend: Uebertragung des Konzerts aus dem Cafe Corso, Dortmund, Kapelle: Mario Iseglio.

Münster i. W. (Welle 410).

1.15 Uhr mittags: Keler-Bela — Siede. Konzert.
3.40 bis 5.00 Uhr nachmittags: Stunde der Jugend.
5.00 bis 6.00 Uhr nachmittags: Zeitgenössische Dramatiker. 27. Veranstaltung. Herbert Eulenberg: Belinde.
6.00 bis 6.40 Uhr nachmittags: Siehe Elberfeld.
6.40 bis 7.10 Uhr abends: Schule und Kunst.
7.10 bis 7.40 Uhr abends: Die Entstehung unserer Gesetze.
8.00 bis 8.30 Uhr abends: Siehe Elberfeld.
8.30 Uhr abends: Siehe Dortmund. Anschließend: Uebertragung des Konzerts aus dem Cafe Corso, Dortmund.

Berlin (Welle 504).

4.30 bis 6.00 Uhr nachmittags: Nachmittagskonzert.
8.30 Uhr abends: Chorkonzert.
10.30 bis 12.00 Uhr abends: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1300).

3.00 bis 5.30 Uhr nachmittags: Vorträge der deutschen Welle.
8.30 bis 12.00 Uhr abends: Uebertragung aus Berlin.

London (Welle 365).

4.20 Uhr nachmittags: Trocadero-Teekonzert.
6.00 Uhr nachmittags: Tanzmusik des Rundfunkorchesters.
7.25 Uhr abends: Bücherstunde: Altenglische Literatur.
8.00 Uhr abends: Kleiner Cello-Abend. U. a. Adagio und Allegretto (Marcello), Canzonetta (Mozart), Am Springbrunnen (Davidoff).
8.20 Uhr abends: „Nerven", Komödie in einem Akt von Anne Stephenson (Programm und Personen durch Ansage.)
8.40 Uhr abends: Salisbury-Orchester des New Verreys Restaurant. Große Phantasie aus „Carmen" (Bizet): aus „Aida", „Ritorna Vincitor" (Verdi), Ave Maria (Schubert).
10.00 Uhr abends: Englische Volkslieder.
10.30 bis 12.00 Uhr abends: Tanzmusik der Savoy-Kapellen.

Der Männergesangverein „Eintracht" hält heute abend in seinem Vereinslokale eine Festversammlung ab.

Leichenlandung. Gestern nachmittag wurde gegenüber Hamm an einer Kribbe die Leiche eines anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mannes angeschwemmt. Sie war mit einer roten Badehose bekleidet. Die Brust des Toten, der anscheinend etwa 27 Jahre alt war, zeigte verschiedene Tätowierungen. Die Leiche wurde von der Harvester-Feuerwehr in einem Sarge ins Leichenhaus gebracht.

Von der Gesolei. Gestern herrschte Hochbetrieb. Ein Verkehr wie nur an Sonntagen spielte sich ab. Die Musik des früheren Deutschmeisterregiments von Wien gab ein Konzert. Liebe, alte Wiener Walzer klangen über die Zuhörer dahin und man vergaß ganz den Jazz und Foxtrott. Nach jeder Leistung gab es reichen Applaus der zahlreich um den Pavillon Versammelten. Das Feuerwerk freilich gefiel gestern nicht besonders. Täglich konzertieren die Oesterreicher in der Ausstellung. Am kommenden Sonntag von 11—1 Uhr im Ehrenhofe, von 3—6 und 7—10 Uhr auf dem Hauptfestplatz.

Am Sonntag früh treffen auch holländische Gäste ein, das aus 55 Musikern bestehende Trompeterkorps St. Cäcilia aus Swalmen. Um 11 Uhr marschieren sie vom Hauptbahnhof zur Gesolei und spielen von ¼12—1¼ auf dem Hauptfestplatz, von 5—6¼ Uhr im Ehrenhofe.

Ein Funkgerät für unsere Blinden. Wie unserem Leserkreise noch bekannt sein dürfte, ist vor einigen Monaten eine Sammlung zur Beschaffung von Rundfunkgerät für die Blinden seitens der Post veranstaltet worden. Im Bereiche des Oberpostdirektionsbezirks Düsseldorf hat diese das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß rund 30 500 R.-M. für den genannten Zweck zusammengekommen sind. Wie wir nunmehr erfahren, soll im Einverständnis mit den beiden Blindenorganisationen des Bezirks, dem „Bund erblindeter Krieger" und dem „Verein zur Fürsorge für die Blinden" die Verteilung dieser Summe erst vorgenommen werden, wenn die mit der Inbetriebnahme des neuen Rheinlandsenders Langenberg für die größten Teil des Bezirks zu erwartende Verbesserung der Rundfunk-Empfangsverhältnisse eingetreten ist. Es wird dann in viel größerem Umfang möglich sein, Detektorapparate in den einzelnen Orten zu verwenden, so daß im ganzen aus den Mitteln der Sammlung viel mehr Apparate beschafft werden können, als es bei den augenblicklichen Verhältnissen, die in der Hauptsache die kostspieligen Röhrenapparate erforderlich machen, möglich ist. Das erstrebte Ziel, möglichst jeden Blinden im Regierungsbezirk Düsseldorf an der Sammlung Anteil haben zu lassen, wird so am besten erreicht werden.

Die Grasverkäufe der Stadt Neuß finden am Donnerstag, den 2. September nachmittags 3 Uhr im Saale des Zeughauses, und am Freitag, den 3. September nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Leuchtenberg, Grimlinghauserbrücke, sowie an demselben Tage nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Matthias Meuter in Grimlinghausen statt.

Aus dem Landkreise.

Zons, 1. Sept. Herr Dr. Kirchhoff vom Landratsamt in Neuß wurde vom Herrn Oberpräsidenten mit der vertretungsweisen Verwaltung der Bürgermeisterei Zons beauftragt.

Glehn, 1. Sept. (Schützenfest zu Glehn.) Glehn steht augenblicklich im Zeichen der Vorbereitung zum großen Schützenfest, das in diesem Jahre seit Kriegsbeginn zum ersten Male trotz mancherlei Schwierigkeiten in alt hergebrachter Weise in den Tagen der Herbstkirmes am 5., 6. und 7. September gefeiert wird. Am Vorabend wird das Fest durch Fackelzug, Errichtung der Königsmaien und letzte Generalversammlung im Schützenzelt eingeleitet. Jeden Nachmittag werden Paraden und Festzüge veranstaltet. Außerdem Montags morgens Festgottesdienst, Zug zum Ehrenfriedhof und Kranzniederlegung daselbst. Die Festlichkeiten des Schützenvereins finden an allen Tagen nur im Riesenschützenzelt bei Herrn Heinr. Nilgen statt. Die Reichspost wird mit ihren Autobussen an den Kirmestagen zwischen Neuß-Glehn und Giesenkirchen ständige Pendelfahrten einrichten, sodaß Glehn, welches erfahrungsgemäß eine besondere Anziehungskraft ausübt, bequem zu erreichen ist. (Näheres in der Anzeige der Samstagsnummer.)

Kreis Grevenbroich.

Grevenbroich, 1. Sept. Zu Beginn der großen Schulferien wurde die für die Volksschulen in Grevenbroich eingerichtete Kinderspeisung zum Abschluß gebracht. Durch eifrige Vorsorge in der Mittelbeschaffung war es der Stadtverwaltung gelungen, die Speisung der Kinder seit Oktober 1925 auf die Dauer von 9½ Monaten durchzuführen. Wöchentlich fanden sich während der großen Unterrichtspause in dem Jugendheim der katholischen Schule 100 Kinder ein, um ein warmes Getränk, Kakao oder Milch, unter Zugabe eines Mürbbrötchens in Empfang zu nehmen.

Die Zubereitung und Ausgabe der Getränke hatten mehrere Damen von Grevenbroich in echter sozialer Gesinnung übernommen. Ihnen gebührt der Dank der Schule und Elternschaft und volle Anerkennung. Es zeigt sich von neuem, daß die Zusammenarbeit von behördlicher Fürsorge und freiwilliger Liebestätigkeit recht ersprießlich sein kann zum Wohle der Allgemeinheit.

Zu derselben vorhin angegebenen Zeit wurden noch in der Bewahrschule unter Leitung der Schwestern des Krankenhauses täglich 50 Kleinkinder durch Gewährung eines warmen Getränkes gespeist.

Ein in der Gemeinde Allrath eingerichtetes gleichartiges Hilfswerk mußte vorzeitig eingestellt werden, da die erwartete Bezuschussung ausblieb.

Ueber den Erfolg berichtet der Schularzt, daß Gewichtszunahmen von 2—8 Pfund festgestellt wurden. Das Aussehen der Kinder hat sich durchweg gebessert, zum Teil jedoch sehr gut. Bei einigen wenigen blieb Größe und Gewicht unverändert. Die Ausgaben und Mühen waren also nicht umsonst, auch verbürgt eine Weiterführung den ganzen Erfolg. Es wäre dringend zu wünschen, daß für das kommende Winterhalbjahr, besonders für die Stadtjugend in Anbetracht der großen Erwerbslosigkeit die Speisung wieder aufgenommen werden könnte.

Freiwillige Spenden zur Deckung der durch die beabsichtigte Fortführung entstehenden Kosten nimmt die Stadtverwaltung gerne entgegen.

Zu den Bränden in Hemmerden.

(S. auch die gestrige Nummer.)

Der Bericht fährt dann fort, die Vorgänge zu schildern, die sich bis zum Verluste der Maulesel zutrugen. Es heißt da:

Inzwischen hatte sich folgendes zugetragen: Der Weisung des Brandmeisters Lorenz gemäß sollte die Spritze I mit gefüllter Wasserkufe der Feuerwehr zum Schoberbrande folgen. Nachdem die Spritze fahrbereit und schon auf dem Wege zum Schoberbrande war, (auf der Spritze befanden sich 4 Feuerwehrleute ohne Führer) wurde ihnen zugerufen, daß die Feldscheune brenne. Die Spritze wurde gewendet und nun ging es in Tempofahrt zur Scheune. Die Scheune war in 5 Gefache gebaut. In Gefach 3, 4 und 5 war die Frucht zu großen Blocks aufgespeichert. In Gefach 2 standen die Dreschmaschine und die Presse hintereinander. Das Gefach 1 war frei. In dieses Gefach rückten die 4 Wehrleute mit der Spritze ein. Das Feuer hatte im Dreschkasten begonnen, und war noch klein. Zivilisten waren schon dabei, die Keile unter den Rädern der Dreschmaschine zu lösen und sie zum Herausziehen freizumachen. 2 von den 4 Wehrleuten halfen dabei. Die übrigen 2 Wehrleute machten die Spritze fertig, legten Schlauch aus, setzten das Stahlrohr auf und füllten die Spritze aus der Kufe mit Wasser. Die beiden Maultiere waren inzwischen ausgeschirrt und an den Dreschkasten angeschirrt worden. 2 der Feuerwehrleute waren inzwischen auf den Dreschkasten geklettert um mit dem Strahlrohr bezw. Schlauchleitung dem Feuer zu Leibe zu gehen. Derweil bemühten sich die Maultiere den Kasten aus dem Gefach 2 herauszuziehen. Das spielte sich in Bruchteilen von Sekunden ab. Im Augenblick war jedoch das Feuer auf den Fruchtblock im Gefach 3 übergegangen und die Flamme schoß gleich gegen das Dach hoch. Das Teerdach fing im Nu Feuer. Der brennende Teer lief vom Dach herunter. Unter Aufbietung der ganzen Kräfte versuchten die Feuerwehrleute, die Tiere loszumachen. Diese waren jedoch derartig wild, daß eine Loskuppelung gar nicht denkbar war. Die Zivilisten hatten sich inzwischen zurückgezogen. 2 Feuerwehrleute versuchten im Funkenregen die Geräte aus Gefach 1 herauszuholen, doch vergeblich. Die 3 Feuerwehrleute mußten sich retten, wollten sie nicht in den Flammen umkommen. Trotzdem lag noch ein Wehrmann unter dem Dreschkasten, um die Kette loszumachen. Mit versengtem Gesicht kam er aus dem Brand zurück. Ein nochmaliger Versuch, an die Geräte wieder heranzukommen, scheiterte ebenfalls. So wurden die Tiere und die Geräte ein Opfer der Flammen.

Wiederholt vernommen, erklärten die Feuerwehrleute, wie auch die Zivilisten, daß bei der Ankunft der Wehrleute das Feuer mit einigen Minimax-Apparaten gelöscht hätte werden können. Daß der Brand so schnell um sich greifen konnte, hatten sich die Leute nicht gedacht. Bei den Wehrmännern, die, wohlverstanden, ohne Führer gearbeitet haben, waren 3 ca. 20 Jahre alt und 1 war 35 Jahre. Die Wehrleute haben in der besten Absicht gehandelt. Als die Wehr eintraf, war es schon zu spät.

Arbeitskalender für September.

1. Garten. Kohlstrünke mit knolligen Wurzeln sammeln und vernichten. — Sellerie, Rosenkohl, Winterendivien, Winterkohl mit Jauche düngen. — Starken Rosenkohlpflanzen Köpfe ausschneiden. — Endivien zum Bleichen binden. — Bleichsellerie behäufeln. — Tomatenblätter entfernen. — Düngung der leeren Beete, in rauher Furche über Winter liegen lassen. — Feldsalat, Wintersalat, Spinat, Schwarzwurzeln können noch für Frühjahr gesät werden. — Radieschen nochmals ins Mistbeet säen. — Die letzten Frühkartoffeln sofort ausnehmen, Setzkartoffeln herauslesen. — Zwiebeln bei sonnig trockener Witterung ausziehen, einige Tage zum Trocknen im Freien liegen lassen. — Weiße Perlzwiebel zerteilen, die kleinsten sofort wieder pflanzen. — Bohnen, wenn vollkommen ausgereift, ernten. — Ausgewaschene Kohlköpfe abschneiden, da für längere Zeit nicht haltbar.

2. Feld und Wiese. Spätkartoffelernte Ende des Monats, auf Tenne vor Einkellern abtrocknen lassen. — Auswahl durchaus krankheitsfreier Saatkartoffeln, grade in diesem Jahre Vorsicht sehr nötig. — Bestellung des Wintergetreides Ende des Monats beginnen. — Keimproben nehmen. — Sämtliches Saatgut durch Trieur laufen lassen. — Beizen des Saatgetreides — Dünnsaat, sowohl bei Roggen, wie bei Weizen, vorerst mit nicht allzu großen Flächen versuchen. — Beendigung der Grummeternte, bei ungünstiger Witterung Süßpreßfutter mit Feimenpresse, die jeder Landwirt selbst herstellen kann, bereiten. — Weidegelegenheit noch ausnutzen.

3. Hof- und Viehwirtschaft. Futterpläne aufstellen, bei Zweifel über Fütterungsfragen sich an die berufenen Organe wenden. — Rübenernte vorbereiten. — Aufstellung von Mastvieh. — Schweine, wo durchführbar, auf abgeerntete Kartoffelfelder treiben. — Mast des Geflügels, jedoch nur dann, wenn benötigte Futtermittel aus eigner Wirtschaft zur Verfügung stehen, im anderen Falle unrentabel.

Der Kindermörder von Breslau.

Breslau, 1. Sept. Wie die „Schlesische Zeitung" meldet, wurde von der Kriminalpolizei in Kattowitz der Schlosser Loewe in Neudorf, Kreis Kattowitz, unter dem Verdacht eines Sittlichkeitsverbrechens an einem fünfjährigen Mädchen festgenommen. Der Verbrecher hatte dem Kinde mit einem Messer lebensgefährliche Schnitte am Unterleib beigebracht. Da Loewe auch als Täter für den immer noch nicht aufgeklärten Breslauer Kindermord in Frage kommt, sind entsprechende Ermittelungen seitens der deutschen Kriminalpolizei eingeleitet worden.

Nächste Woche Ziehung der Wohlfahrts-Waren-Lotterie

der Franziskanerinnen v. der hl. Familie,
Köln, Gr. Witschgasse 24.

Hör' lieber Leser, was ich dir sage,
Wovon man spricht heut' weit und breit! —
Und von dem großen, wicht'gen Tage.
Trennt uns nur eine spanne Zeit!
Und hast du Mitleid mit den Armen,
Die bittend heute zu dir flehen!
Dann zeig' noch einmal dein Erbarmen
Laß' sie nicht so von hinnen gehen!
Drum kauf' dir Lose noch geschwind
Und hilf dem ärmsten Menschenkind.

Am 15ten September wird die Ziehung steigen,
Gewiß willst du auch bei den Glücklichen sein!
Die schönsten Gewinne man dir wird zeigen
Nun schnell dir kaufe noch Lose ein! —
Bedenke doch, was du all kannst gewinnen
Für nur eine einzige, runde Mark! —
Drum rate ich dir: „Nicht lange besinnen!"
Zeig' heute dich einmal besonders stark.
Es lacht dir entgegen ein Auto gar mächtig,
Fahrräder, Nähmaschinen und Zimmereinrichtung!
Klubsessel, Uhren und ein Klavier so prächtig! —
Und gebe ich dir die Versicherung
Das mit allen Gewinnen du zufrieden wirst sein;
Drum greife recht tief in die Taschen hinein!

Und ist das Glück dir nicht beschieden,
Daß ein Gewinn dir ward zu teil,
Dann zeig dich dennoch recht zufrieden
Und freudig zur großen Witschgasse eil!
Und jubelnd das kleinste Herzchen lacht,
Und jubelnd das kleinste Herzchen lacht.
Den Kleinen und dir gereicht es zum Segen,
Weil du mit deinem Scherflein sie glücklich gemacht.

E. W. Köln.

Lose sind zu haben in allen durch Plakate erkenntlichen Geschäften. Auch schickt das Kloster gerne Lose zu: Postscheck-Konto: Köln 79 602.

Sofas u. Matratzen,
Spezialität: **Schlaraffia,**
Polster D. R. P. 212667 und Auslandspatente,
werden niemals hart und ungleichmässig, sind unentbehrlich bei Rheumatismus, Rückenschmerzen etc. fertigt in jeder Preislage
Josef Clören,
Sattlerei und Polsterei,
Holzheim bei Neuss,
Hauptstrasse 16.



Frau Heinr.
Koenen,
Oberstr. 99,
Tel. 266.
Gegr. 1888.
Stets große Auswahl neuester Formen in
Corsets,
Hüftformer
und
Büstenhalter
billigst.

Geschw. Mertens
* Neuß *
Bergheimerstr 51 Oberstr. 110
Telefon 1669
Kolonialwaren,
Konserven,
Südfrüchte,
Bürstenwaren.
Reelle Bedienung. Billige Preise.

Bubi-Kopf-Schnitt- u. -Pflege
wird erstklassig ausgeführt im Spezial-Damen-Frisier-Salon
Willy Rück,
Oberstr. 141.
Sämtliche Parfümerien und Toilette-Artikel.


Nic. Foss
Oberstr. 128 Teleton 1021.
Spezialhaus für
Oberhemden nach Mass
Herrenwäsche
Handschuhe
Krawatten etc.
in jeder Preislage.

Die Ablösung der Anleihen und Schuldscheindarlehen des Freistaates Preußen.

Das Preußische Staatsministerium hat am 10. Juli 1926 die Verordnung über die Ablösung der auf Mark lautenden Anleihen und Schuldscheindarlehen erlassen, welche am 13. Juli 1926 in der Preuß. Gesetzessammlung Seite 195 veröffentlicht wurde.

Hiernach erfolgt die Ablösung der 5zinsigen Preußischen Schatzanweisungen von 1921 und 1922 und der 7—15zinsigen Preußischen Schatzanweisungen von 1923 anstatt durch Umtausch und Auslosung durch

Barablösung.

Die Höhe der Barablösung richtet sich nach dem Goldmarkbetrage, der dem Freistaat Preußen aus der Begebung dieser Anleihen zugeflossen ist. Dieser Goldmarkbetrag ist durch den Finanzminister festgesetzt worden auf:

a). für 5zinf. Schatzanweis. v. 1921 = 6,896 % d. Nennwertes
b.) für 5zinf. Schatzanweis. v. 1922 = 1,392 % d. Nennwertes
c). für 7-15zinf. Schatzanw. v. 1923 = 0,0183 % d. Nennwertes

Mithin beträgt die Ablösungsschuld

zu a). für je 500 Mark Nennwert 0.862 RM.
zu b) für je 500 Mark Nennwert 0.174 RM.
zu c). für je 50 000 Mark Nennwert 0.22875 RM.

Daher erfolgt die Einlösung:

zu a). für je 500 Mark Nennwert zu 1,75 RM.; im Falle des Altbesitzes oder des Umtausches gegen Schatzanweisungen von 1917 zu 4,35 RM.

zu b). für je 500 Mark Nennwert zu 0,35 RM.; im Falle des Altbesitzes oder des Umtausches gegen Schatzanweisungen von 1918 zu 0,90 RM.

zu c). für je 50 000 Mark Nennwert: einheitlich zu 1,15 RM.

Zu diesen Sätzen erfolgt die Einlösung sämtlicher Schatzanweisungen, ohne Rücksicht auf deren Höhe, insbesondere also auch solcher Schatzanweisungen, deren Wert 500 Goldmark nicht erreicht. (Bekanntlich erfolgt die Ablösung der Markanleihen des Reiches und solcher Schulden, die der Reichsminister der Finanzen zu Markanleihen des Reiches erklärt hat, abweichend von vorstehender Regelung, nicht durch Barablösung, sondern durch Umtausch in Anleiheablösungsschuld. Der Anspruch auf Umtausch besteht nur, soweit Anleiheablösungsschuld im Nennbetrage von mindestens 12,50 RM. zu gewähren ist. 1000 Mk. werden in 25 RM. umgetauscht, Altbesitz wird durch Zahlung des 5fachen seines Nennbetrages eingelöst.)

Der Antrag auf Barabfindung

ist innerhalb einer Ausschlußfrist vom 2. August 1926 bis einschl. 1. November 1926 unter Vorlegung der Schatzanweisungen bei den Einlösungsstellen zu stellen. Die Barablösung erfolgt sofort an den Einlieferer der Schatzanweisung.

Einlösungsstellen

sind, außerhalb Berlins, die Regierungshauptkassen, die Kreiskassen und die Gerichtskassen. Für solche Besitzer an Schatzanweisungen aus 1921 und 1922, welche die erhöhte Barabfindung von 4,35 RM. bezw. 0,90 RM. auf Grund von Altbesitz zu erhalten wünschen, ist ausschließlich die Staatsschuldenverwaltung in Berlin S.W. 68, Oranienstraße 106, zuständig. Diese ist auch die einzige Einlösungsstelle für die nach dem 1. Januar 1919 aufgenommenen Schuldscheindarlehen.

Sonderbestimmungen für Altbesitz.

Bei den vorgenannten Schatzanweisungen kann nur dann Altbesitz vorliegen, wenn der Antragsteller nachweist, daß er die Schatzanweisungen vor dem 1. Juli 1923 auf Grund gesetzlichen oder satzungsmäßigen Zwanges zur mündelsicheren Anlage erworben hat.

Altbesitzer, die von der Barablösung keinen Gebrauch machen wollen, haben ihren Anspruch auf Umtausch in Ablösungsanleihen und Gewährung von Auslosungsrechten durch Einreichung eines entsprechenden Antrages unmittelbar bei der Preußischen Staatsschuldenverwaltung in Berlin geltend zu machen und zwar innerhalb einer Ausschlußfrist vom 2. August bis 1. November 1926.

a) Umtausch- und Auslosungsrecht

besteht nur, soweit Anleiheablösungsschuld im Nennbetrage von 12,50 RM. zu gewähren ist. Der Altbesitz muß also einen Goldmarkbetrag von 500 GM. oder einen Vielfachen davon erreichen. Wird bei einem Teil des Altbesitzes das Umtausch- oder Auslosungsrecht gefordert, so findet eine Barablösung auch für den übrigen Teil des Altbesitzes nicht statt.

Der Teil der Ablösungsanleihen, der im Umtausch gegen Markanleihen alten Besitzes ausgegeben ist, wird in 30 gleichen Jahresraten mittels Auslosung getilgt. Die ausgelosten Teilbeträge werden durch Bezahlung des 5fachen Betrages des Nennwertes eingelöst. Alsdann wird der Einlösungsbetrag mit 4½ vom Hundert jährlich, ab 1. Januar 1926 verzinst.

b). Die Vorzugsrente.

Altbesitzern, welche bedürftig sind, (nach § 19 des Gesetzes über die Ablösung der öffentlichen Anleihen liegt Bedürftigkeit nur dann vor, wenn das Jahreseinkommen den Betrag von 800 RM. nicht übersteigt) kann eine Vorzugsrente bewilligt werden. Diese beträgt 80 vom Hundert des Nennbetrages des Auslosungsrechtes, jedoch höchstens jährlich 800 RM. und erhöht sich um 25 vom Hundert bis auf höchstens 1000 RM. wenn der Gläubiger auf das Auslosungsrecht verzichtet. Hat der Gläubiger zur Zeit des Verzichts das 60. Lebensjahr vollendet, so erhöht sich der Betrag um 50 vom Hundert, jedoch höchstens bis auf 1200 RM.

Solange eine Vorzugsrente gewährt ist, nimmt das Auslosungsrecht, auf Grund dessen sie gewährt wurde, an der Ziehung nicht teil.

Irrungen und Wirrungen in Ungarn.

Im Namen des „christlichen Kurses." — Ein Nationalgebet. Die Abwehr durch Rom.

(Von unserem Berichterstatter.)

Am 20. August waren es sieben Jahre, daß Stefan Friedrich, der erste Ministerpräsident nach dem Kommunismus, das Wort vom „christlichen Kurs" geprägt hat. Nach diesen sieben Jahren läßt sich einwandfrei feststellen, daß unter dem Deckmantel des Christentums besonders anfangs so manche Taten verübt wurden, die nicht nur mit dem Christentum, sondern auch mit den sittlichen Naturgesetzen nicht in Einklang gebracht werden konnten.

Es ist ja gewiß, daß die nach dem Kommunismus erfolgten Ausschreitungen sich psychologisch erklären ließen. Sie waren größtenteils nur eine natürliche Reaktion der bolschewistischen Grausamkeiten. Nicht entschuldigt und gebilligt aber können die nach [illegible] begangenen Terrorakte und jene Verfügungen des christlichen Kurses werden, die gegen das positive Christentum und insbesondere gegen den Katholizismus verstoßen und nur eine Verwirrung der Geister hervorgerufen haben. Bezeichnend dafür ist die communicatio in sacris, die Einführung des Nationalgebetes in den Schulen und das Absingen der Nationalhymne oder des Nationalgebetes in der Kirche am Schlusse des Gottesdienstes erwähnt.

Die communicatio in sacris ist mit dem christlichen Kurse im Zeichen des Nationalismus in Schwung gekommen. Fast bei jeder größeren patriotischen Feier sind außer dem katholischen Priester auch die protestantischen, evangelischen und kalvinischen Pastoren anwesend, — nur der Rabbiner fehlt — um die Zeremonien zu vollziehen. Das Publikum wohnt allen Zeremonien bei und hört alle Reden an, selbst wenn sie sich in prinzipiellen Fragen widersprechen. Desgleichen wird bei Fahnenweihen die Fahne nacheinander in die Kirchen aller vier Religionen getragen, wo sie von dem Priester jeder Religion eingeweiht wird. Das erheischt die nationale Eintracht.

Die vor einem Jahre verstorbene Dichterin Papvar hat ein Nationalgebet gedichtet, das das Vaterunser ersetzen soll. Es war der Kultusminister—ein katholischer Priester —der die Verordnung herausgegeben hat, daß das Nationalgebet in den Schulen vor und nach dem Unterrichte gebetet werde. Da zu dem Text des Gedichtes auch eine Melodie komponiert wurde, wird es am Schlusse des Hochamtes auch in den meisten Kirchen gesungen. Es ist kurz und heißt:

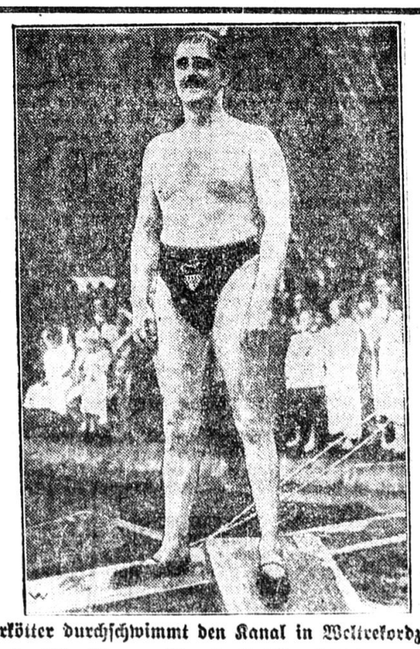
Ich glaube an einen Gott und an ein Vaterland.
Ich glaube an eine göttliche ewige Gerechtigkeit.
Ich glaube an die Auferstehung Ungarns.

In einzelnen katholischen Kreisen hat man längst über das Vordringen des Chauvinismus in der Kirche über die Verpolitisierung des Katholizismus den Kopf geschüttelt. Niemand aber hat den Mut gehabt, gegen die Mißstände offen aufzutreten. Die Teilnahme des Armeebischofs an der Frankenfälschung hat endlich zu ernstem Nachdenken Anlaß gegeben. Aber auch diesmal war es nicht Budapest, sondern Rom, das seine Stimme gegen diese Mißstände erhoben hat. Osservatore Romano hat unter dem Titel „Bedauernswerte Mißstände" über die erwähnten Auswüchse einen Aufsatz geschrieben, der in Ungarn nicht nur großes Aufsehen erregt, sondern in nichtkatholischen Kreisen auch stark zurückgewiesen wurde. Trotzdem aber hat der Aufsatz seinen Zweck erreicht, denn auch die ungarische Bischofskonferenz war gezwungen, sich mit diesen Mißständen zu befassen und den katholischen Standpunkt festzulegen. Der Bischof von Steinamanger, Graf Johann Mikes, hat hierüber auch einen Hirtenbrief herausgegeben, in dem er seinen Priestern streng verbietet, an patriotischen Feierlichkeiten gleich mit den Vertretern anderer Religionen teilzunehmen, um dort einen kirchlichen Akt zu vollziehen. Zugleich regelt er das Singen des Nationalgebetes in dem Sinne, daß es nur am Schlusse von Gottesdiensten mit nationalem Charakter gesungen werden dürfe.

Der Hirtenbrief Bischof Mikes hat in nationalen Kreisen den heftigsten Widerspruch ausgelöst. In ellenlangen Aufsätzen wird dem Bischof antinationale Gesinnung, Verrat am nationalen Gedanken usw. vorgeworfen. Nemzeti Verrat am natoinalen Gedanken usw. vorgeworfen. Nemzetie Elet (Nationales Leben), ein sonst sich christlich nennendes Organ, bringt einen Leitartikel mit der Ueberschrift „Verrat" und sagt darin u. a. „Der Hirtenbrief ist vom katholischen Standpunkte aus gewiß richtig. Wir aber sind an erster Stelle Magyaren, folglich müssen wir in der Politik die magyarische und nicht die katholische Richtschnur befolgen. Der Hirtenbrief des Bischofs von Steinamanger gefährdet die magyarischen Interessen und gibt Anlaß zu einem Kulturkampf, der auch für den Katholizismus gewiß sicher nicht erwünscht sein kann. In ähnlichem Sinne hat sich auch der protestantische und evangelische Superintendent Raffay und Ravasz geäußert und erklärt, daß die protestantische Pastorensynode sich mit dem Hirtenbrief eingehend befassen werde.

Daß es soweit gekommen ist, daran sind vielleicht an erster Stelle die Katholiken selbst schuld. In Ungarn, auch in katholischen Kreisen, wird alles durch das Augenglas des Nationalismus gesehen. Selbst die Kirche, die Religion, der Gottesdienst, die Predigt usw. werden in den Dienst des Nationalismus und Chauvinismus gestellt. Bei dieser Mentalität hat man die erwähnten auswüchse anfangs nicht gesehen oder man hat absichtlich die Augen zugedrückt.

Um diesen Mißbräuchen nun ein Ende zu bereiten, hat selbst Rom einschreiten müssen. Der Lärm in nichtkatholischen, aber auch in gewissen katholischen Kreisen ist dagegen groß. Aber es rühren sich nun auch schon die Katholiken. Wenn die christlichen Tageblätter es auch nicht so weit gebracht haben, um diesbezüglich Stellung zu nehmen, wird dies von den katholischen Wochenblättern umso fester getan. Die führende Rundschau der Katholiken, Magyar Kultura, schreibt: „Achtung vor jeder Auffassung! In dieser Frage aber die Augen zudrücken, ist ein Zeichen der Feigheit. Wer bisher an gemischten Gottesdiensten teilgenommen hat, war entweder gutgläubig-falscher Meinung, hat sich geirrt oder aber auch gesündigt... Die gemischten Gottesdienste führen notwendigerweise zu religiösem Indifferentismus, der auch für die Protestanten, am wenigsten für das Magyarentum, erwünscht sein kann."



Vierkötter durchschwimmt den Kanal in Weltrekordzeit.

Der deutsche Strommeister Ernst Vierkötter aus Köln hat den Aermelkanal in der neuen Weltrekordzeit von 12 Stunden 42 Minuten durchschwommen. Er startete von Cap Griz Nez um 1 Uhr 25 Min. nachts und erreichte die englische Küste um 2 Uhr [illegible] bei Sandouffairs, nördlich von Douvres. Vierkötter, der im Brawitzbecken schwamm, hat 2 Stunden weniger als Gertrud Ederle zum Durchschwimmen des Kanals gebraucht.

Dies und Das.

Der Dammbrettspieler.

Bereits in der römischen Kaiserzeit war das Dammbrett oder richtiger Damenbrett ein beliebtes Spiel, das von der vornehmen Welt leidenschaftlich und mit hohen Einsätzen gespielt wurde. Als der Römer Julius Canius von dem Kaiser Tiberius zum Tode verurteilt worden war, benutzte er die letzten Tage, die ihm beschieden waren, dazu, in seiner Gefängniszelle mit einem Freigelassenen Damenbrett zu spielen. Als der Centurio kam, um ihn zur Hinrichtung abzuführen, standen die beiden Spieler gerade kurz vor Schluß der Partie. Canius bat den Centurio, ihm nur noch wenige Augenblicke zu schenken, bis das Spiel beendigt wäre. Der Centurio ging darauf ein, und das Spiel wurde unter seinen Augen zu Ende geführt. Canius gewann. „Centurio," rief er aus, „du bist Zeuge, daß ich die letzte Partie meines Lebens gewonnen habe!" Dann reichte er die Hände hin und ließ sich zum Tode führen. Den Römern galt dieses Verhalten als Heldenhaftigkeit.

Chewing, die amerikanische Volksunsitte.

Es gibt auch bei uns Leute, die sich nicht wohl fühlen, wenn sie nicht etwas im Munde haben, woran sie ihre Kauwerkzeuge üben können. Bei manchem hat die Zigarre nur den Zweck, den beiden Zahnreihen Beschäftigung zu geben; es sind diejenigen, die die Zigarre wegwerfen, nicht wenn sie aufgeraucht ist, sondern wenn die Enden so zerbissen sind, daß das Weiterrauchen unmöglich wird. In Amerika gibt es für die dieser Leidenschaft Fröhnenden ein anderes Mittel, einen Kaugummi, der für einen Cent (ein Cent = ein Hundertstel Dollar) verkauft wird. Wenn so ein kleines Stückchen Gummi zerkaut ist, was je nach dem Kaubedürfnis längere oder kürzere Zeit in Anspruch nimmt, so wird ein neues Stückchen in den Mund geschoben. Und so kann ein passionierter „chewer" (chew heißt kauen) für etliche Cents Kaugummi täglich verbrauchen. Die Kaugummifabrikation hat sich infolgedessen zu einem ansehnlichen Industriezweig entwickelt. Es gibt bereits an 50 Kaugummifabriken, und im verflossenen Jahre ist für über 40 Millionen Dollar Kaugummi hergestellt worden. Wer aber unter dieser neuen Passion zu leiden hat, das sind die — Zigarettenfabriken.

Geschäftliches.

Blauband wie Butter, die weltbekannte hochwertige Margarine bedient sich des Ausdrucks „frisch gekirnt" (Kirnen heißen die Maschinen, in denen die gereinigten Fette und Oele mit Frischmilch zusammen gebuttert werden), um damit anzudeuten, daß die Frische, wie übrigens auch im Falle aller anderen Speisefette, ein Qualitätsmerkmal von „Blauband" ist. Frisch kommt sie in die Hände des Konsumenten, frisch soll sie aber auch die Hausfrau erhalten, indem sie für trockene, kühle und möglichst dunkle Aufbewahrung sorgt. Die Beachtung dieser Winke, sowie schließlich ein Nichtzusammenbringen mit anderen stark riechenden Nahrungsmitteln, trägt viel zur Zufriedenheit bei.

Handel und Volkswirtschaft

Notierungen des Neußer Produktenmarktes vom 1. September 1926.

1. Getreide: Weizen M. 26,50—27,00, Roggen M. 20,50—21,00, Wintergerste M. 17,25—17,75, inländ. Hafer M. 17.00—17.50, ausländ. Hafer M. 20.00—22.75, Raps M. 00.00—00.00; alles per 100 Kilo.

2. Mehl: Weizen-(Bäcker)-Mehl M. 40,25-41.00, Roggenmehl M. 33,50 bis 34.00, Roggenschrot M. 28,50—29,00; alles per 100 Kilo.

3. Futtermittel: Palmkuchen M. 13,75—14,00, Leinkuchen M. 20,00 bis 20,50, Rapskuchen M. 14.00—14,25, Erdnußkuchen M. 19,25—19,75, Sojaschrot M. 19,75—20.00, Sojakuchen M. 00.00—00.00, Baumwollsaatmehl M. 20,75—00,00, Cocoskuchen M. 18,00—18,25, Kleie M. 9,50 bis 13,00, Vollmehl M. 11,50—12,50; alles per 100 Kilo lose. Kuchenmehle (gesackt je M. 1.— per 100 Kilo mehr.

4. Oele: Leinöl M. 70,00, Rüböl M. 100,00, rohes Erdnußöl M. 83,00, Sojabohnenöl M. 79,00, rohes Cocosöl M. 90,00—00,00, Palmkernöl M. 83,00; alles per 100 Kilo ohne Faß.

Fruchtmärkte.

Crefeld, 1. Sept. (Produktenmarkt.) Großhandelspreise je 100 Kilogr.: Weizen inländ. 26.50-27.00, Roggen inländ. 20.25-20.50, Hafer inländ. 17.00-17.50, Wintergerste inländ. 17.00-17.50 ab niederrhein. Stationen: Weizenmehl 70% 40.50-00.00, Roggenmehl 0 33.50-00.00, Roggenschrot aus ausländischem Roggen 28.50-00.00, Weizen ausländ. 31.75-33.00, Roggen ausländ. 25.50-26.50, Futtergerste ausländ. 19.00-20.00, Hafer ausl. 20.50-22.50, kleiner Mais 20.50-21.50, grober Mais 18.50-19.00, Leinkuchen 20.75-00.00, Rapskuchen 13.75-00.00, Palmkuchen 14.00-00.00, Kokoskuchen 18.75-00.00, Zuckerschnitzel 14.50-00.00, Weizenkleie 9.00-13.00, Roggenkleie 10.00-11.00 ab Crefeld-Hafen. Verdingen, Duisburg, Düsseldorf, Neuß oder Köln; Stroh 2.50-2.75, Wiesenheu 6.00-7.00, Luzerneheu 8.00-9.00, Rotkleeheu 0.00-0.00 ab niederrh. Stationen.



Gebacken mit **Dr. Oetker's Backpulver „Backin"**
Vollmundig, von vorzüglichem Geschmack, außerordentlich nahrhaft

Zutaten: Teig: 65 g Butter, 60 g Zucker, 150 g Weizenmehl, 1 Ei, ½ Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver „Backin". — **Belag:** 1½ Pfund Quark, 200 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Saucenpulver Vanille-Geschmack, 2 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 60 g Dr. Oetker's „Gustin", 150 g Korinthen, etwas sauren Rahm.

Zubereitung: Zuerst bereitet man den Mürbeteig. Ei und Zucker werden mit einem Teil des mit dem Backin gemischten Mehles verrührt. Dann arbeitet man die kaltgestellte und in Stückchen zerpflückte Butter mit dem Rest des Mehles unter die Masse und fügt nötigenfalls soviel Mehl hinzu, daß sich der Teig ausrollen läßt. Mit dem fertigen Teig belegt man den Boden einer Springform. Den Quark hat man währenddessen auf einem Sieb gut ablaufen lassen, reibt ihn durch ein feines Sieb und verrührt ihn sorgfältig mit etwas saurem Rahm zu einer glatten Masse. Dann gibt man nach und nach Zucker, Eidotter, Vanille-Saucenpulver, Gustin und Korinthen hinzu und verrührt nochmals gut. Zuletzt hebt man vorsichtig den Eiweißschnee unter die steife Quarkmasse, streicht diese auf den Teig und backt den Kuchen bei guter Mittelhitze ca. 50 Minuten.

Verlangen Sie in den einschl. Geschäften die **neuen farbig illustr. Rezeptbücher,** Ausgabe F für 15 Pfg., wenn nicht zu haben, gegen Einsendung von Marken von **Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

Turnen, Spiel und Sport

eichsfahrt des A. D. A. C.

Ankunft in Neuß am Sonnabend ab 4 Uhr nachmittags.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat die „Reichsfahrt", der große internationale Wettbewerb des A. D. A. C., eine hervorragende Besetzung gefunden. Deutschlands beste Fahrer auf durch viele Siege bekannten deutschen Wagen und auf renommierten Auslandsfabrikaten, werden in dieser Zuverlässigkeits- und Regelmäßigkeitsfahrt um die Siegespalme streiten. Groß ist das Interesse, das die Fahrt allerorts gefunden hat. Turn- und Sportvereine, Radfahrer- und Motorrad-Clubs haben sich bereitwilligst in den Dienst der Sache gestellt und den A. D. A. C. wissen lassen, daß sie die 148 Reichsfahrer in den einzelnen Ortschaften freudig empfangen wollen. Als Gruß an die Fahrer aus allen deutschen Gauen haben einzelne Städte beschlossen, die Durchfahrtsstraßen zu flaggen. Festschmuck von privater Seite, Flaggen und Guirlanden werden in den meisten Ortschaften zu finden sein, die die Reichsfahrtsfahrer passieren werden. Groß wie das Interesse der aktiven Autosportler an dieser Veranstaltung, ist auch das Interesse der Presse.

Noch nie hat eine deutsche Zuverlässigkeitsfahrt eine so außerordentliche große Nennungsziffer gefunden, wie diese A. D. A. C.-Reichsfahrt 1926. 148 Fahrer aus Deutschlands Norden und Süden, Osten und Westen, werden die Reichsfahrt bestreiten. Deutsche Wagen: Benz, Mercedes, Opel, Stoewer, Presto, Steiger, N. H. G., Aga, Sismon-Supra, Helios, Dürkopp, Selve, Mauser, Horch, Pluto, Hanomag, Grade, Mannesmann, N. S. U., Dixi, Adler, Elite werden den Auslandsfabrikaten: Fiat, Bugatti, Chernard-Walker, Chiribiri, Mathis, OM, Peugeaut, Esser, Lancia, Armstrong-Siddele, Nash, Minerva, Amilcar, Apperson, G. M., Steyr, Buik, Austro-Daimler und Packard gegenüberstehen.

Damit die Zuschauer die Fahrt richtig zu würdigen wissen, mögen in folgendem aus der Ausschreibung jene Bestimmungen mitgeteilt sein, die die Wertung betreffen:

1. Gleichmäßige Fahrt und Zuverlässigkeit der Fahrzeuge. Die Tagesstrecken werden in eine Reihe von Teilstrecken je in der Länge von ca. 60—80 Klm. zerlegt. — Für jede dieser Teilstrecken wird je nach den Gelände- und Straßenverhältnissen für die einzelnen Klassen eine bestimmte Durchschnittsgeschwindigkeit vorgeschrieben. Der Fahrer muß von Teilstreckenkontrolle zu Teilstreckenkontrolle diese vorgeschriebene Zeit als Mindestzeit einhalten. Die notierte Ankunftszeit in einer Kontrollstelle ist gleichzeitig Startzeit für den nächsten Kontrollabschnitt. Jede angefangene Minute, die der Fahrer innerhalb einer Teilstrecke länger als die vorgeschriebene Fahrzeit braucht, wird mit 1 Strafpunkt belegt. Dagegen kann die Durchschnittsgeschwindigkeit ohne Strafpunkte bis zu 10 Klm. erhöht werden. Darüber hinaus wird jede Minute zu früher Ankunft mit 1 Strafpunkt belegt. Abzeichen von der vorgeschriebenen Strecke führt Ausschluß aus der Konkurrenz nach sich.

2. Pünktlicher Start. Jedes Fahrzeug wird vor dem Start vom Starter aufgerufen. Der Motor darf erst eine Minute vor dem Start auf ein Zeichen des Starters in Bewegung gesetzt werden. Auf das eine Minute spätererfolgende eigentliche Startzeichen, muß das Fahrzeug mit motorischer Kraft vom Standplatz starten. Die Durchschnittsgeschwindigkeiten schwanken zwischen 35 Klm. und 51 Klm. je Stunde.

Die Fahrer werden Neuß am 4. 9., ab 4 Uhr nachmittags, von Aachen — Jülich kommend, erreichen und fahren ohne Aufenthalt in Richtung Düsseldorf weiter. Mögen alle Teilnehmer an dieser großen Prüfungsfahrt, dem größten Landstraßenwettbewerb seit den einst so hochbedeutsamen Herkomer- und Prinz Heinrich-Fahrten an die Rundfahrt durch unsere Heimat freudige Erinnerungen mit nach Hause nehmen und mögen die Reichsfahrer und die sie begleitenden Organisatore und in- und ausländischen Journalisten die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, daß unser Gau seine reisigen Gäste, ob des sportlichen und industriellen Zwecks der Fahrt besonders achtet und daß auch jene Bevölkerung, die dem Auto sonst skeptisch gegenübersteht, sich diesmal freut, Sportsleute begrüßen zu können, die mit zu den besten Kraftfahrern des Vaterlandes gehören. J. D.

Noch folgende Einzelheiten erfahren wir:

Die am Montag, den 30. August in Braunschweig begonnene Reichsfahrt ist die 6. Wenn man sich die Strecken der früheren Reichsfahrten vergegenwärtigt, von denen in je drei Fahrtagen die erste 1921 über 735 Klm., die zweite 1922 über 900 Klm., die dritte 1923 über 850 Klm., die vierte 1924 in vier Fahrtagen über 1800 Klm. und die fünfte im Vorjahre in drei Fahrtagen über 1500 Klm. führte, so hat man den besten Maßstab für die fortschreitende Entwicklung des Kraftfahrwesens. Bei der diesjährigen Reichsfahrt sind

in vier Fahrtagen 2200 Klm.

in ununterbrochener Tag- und Nachtfahrt rundBJFSKPUMQHW zu bewältigen. Von Braunschweig aus werden am ersten Fahrtage in ununterbrochener Tag- und Nachtfahrt rund 850 Klm. zurückgelegt. Nach einem Rasttag im Seebad Heiligendamm, geht es am 2. September über 517 Klm. nach Annaberg, von hier am folgenden Tage über 462,8 Klm. nach Bad Homburg v. d. H. Der letzte Fahrtag am 4. September bringt die Fahrtteilnehmer über 444,8 Klm. zum Endziel über Neuß nach Düsseldorf, wo auf der Gesolei offizieller Empfang ist. (Vergl. die Karte).

Nicht weniger als 148 Wagen in- und ausländischer Fabrikate, gegen 71 im Vorjahre, von denen 58 starteten!

Hohe Geld- und Ehrenpreise sind gestiftet worden. Ueber 7000 Mark in bar und eine Reihe kostbarer Ehrenpreise stehen zur Verfügung. Außerdem erhalten die Sieger Gesolei-Plaketten.

Ost-Westfahrt der Krafträder.

In Verbindung mit der Reichsfahrt findet auf besonderer Fahrstrecke, vom 2.—4. September, eine Zuverlässigkeitsfahrt für Krafträder, die

A. D. A. C. Ost-Westfahrt 1926

statt. Sie geht in drei Fahrtagen über 1760 Klm., nimmt in Frankfurt a. d. Oder ihren Ausgang und führt über Königsberg, Danzig, Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Hagen, Elberfeld, Barmen, gleichfalls nach Düsseldorf, wo in der Gesolei am dritten Fahrtage, 4. September die Kraftfahrer mit den Reichsfahrern zusammentreffen.

Hier sind zirka 120 Fahrzeuge gemeldet

Für die Ost-West-Fahrt wurden ebenfalls nahmhafte Preise ausgesetzt.

Die Zielfahrt nach Düsseldorf.

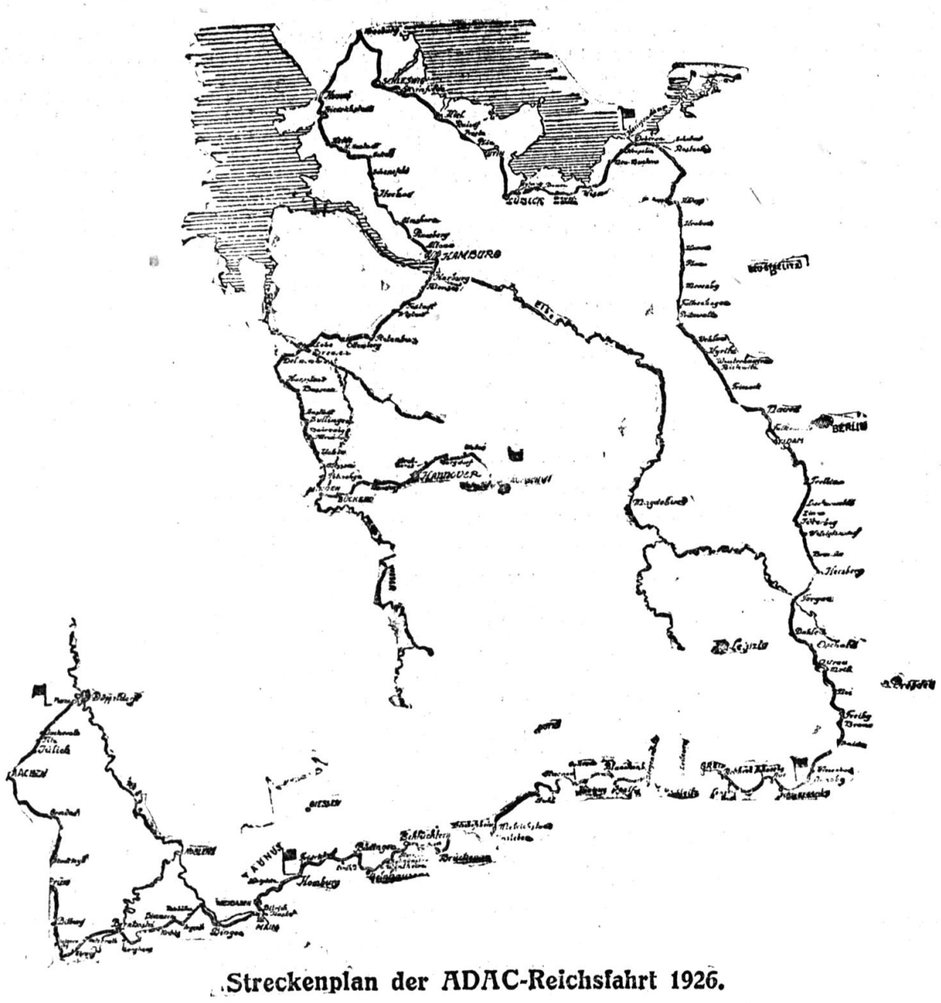
Endlich veranstaltet der A. D. A. C. am 4. September eine Gesellschaftsfahrt unter der Bezeichnung „Zielfahrt nach Düsseldorf.

Die Veranstaltung ist offen für alle Mitglieder des A. D. A. C. Zugelassen sind Kraftwagen, Krafträder mit und ohne Beiwagen und Cyclecars. Die Teilnehmer müssen sich bis Sonntag, den 5. September, vormittags 9 Uhr zur Zielkontrolle, Restaurant Lederer-Bräu, am Nachthafen der Ausstellung gemeldet haben. (Die Zielkontrolle ist von Samstag, dem 4. September, mittags 12 Uhr bis nachts 12 Uhr und am Sonntag, dem 5. September von 7—9 Uhr vormittags geöffnet. Die Zielfahrer, die sich bis zu der festgesetzten Zeit bei der Zielkontrolle melden, erhalten die A. D. A. C.-Zielfahrt-Plakette Düsseldorf 1926. Einen Sonderpreis erhält der Club mit der stärksten Fahrzeuganzahl und ferner der Club, dessen Sitz am weitesten vom Ziel entfernt ist.

Herbstgautag des A. D. A. C.

Die großen Touristenfahrten des A. D. A. C. schließen mit einem

Herbstgautag 1926 in Düsseldorf.



Streckenplan der ADAC-Reichsfahrt 1926.

Am Sonntag, dem 5. September versammeln sich alle Fahrtteilnehmer zu einer großen Korsofahrt durch Düsseldorf zur Gesolei. Gegen 11 Uhr vormittags treffen die Fahrzeuge in der Ausstellung ein, wo sie auf der Rheinuferstraße in zwei Reihen aufgestellt werden und vom Publikum besichtigt werden können. Um 11½ Uhr findet die offizielle Begrüßung der Teilnehmer durch die Stadt Düsseldorf und die Ausstellungsleitung im Rheingoldsaal des Rheinterassen-Restaurants statt. Um 6 Uhr nachmittags beginnt die Siegerfeier mit Preisverteilung im Hauptausstellungsrestaurant. Mit geselligen Veranstaltungen am Sonntag und am Montag, den 6. September, schließt der diesjährige Gautag des A. D. A. C.

*

Neußer Turnerschaft gegr. 1892 e. V.

(Jetziges Vereinslokal Restaurant Busch, Niederstraße).

Heute Abend fällt das Turnen aus. Vom verflossenen Sonntag ist zu berichten, daß es unserem sieggewohnten Turner Spix gelang einen Doppelsieg für unsere Farben zu erringen, auf dem Böckelbergfest den 1. Sieg im Speerwerfen mit 45,35 und den 14. Sieg im Dreikampf, wozu wir gratulieren.

Die Interessenten fürden Handballsport wollen sich diese Woche Samstag um 8 Uhr zu einer Besprechung im Vereinslokal einfinden, da von verschiedenen Seiten wieder die Pflege dieses Sportzweiges gewünscht wird. Anschließend Kegeln.

*

Vom Turnen.

Am Sonntag kamen bei schönstem Wetter und sehr großer Beteiligung seitens der Kreisvereine die volkstümlichen Wettkämpfe auf dem Böckelberg in M.-Gladbach zum Austrag. Trotz der Neußer Kirmes haben es sich eine große Anzahl Neußer Turner nicht nehmen lassen, an diesen Wettkämpfen teilzunehmen, die denn auch in gewohnter Weise alle kranzgeschmückt von M.-Gladbach zurückkommen konnten. Das Fest war sehr großzügig aufgezogen und klappte die Organisation, dank eines großen Kampfrichter Apparates vorzüglich. Nachstehend die Erfolge der Neußer Teilnehmer: Dreikampf für 46 jährige und älter: 1. Loevenich Jean mit 63 Punkten A. T. S. V. Dreikampf 40 — 45 Jahren: 9. Wolff Peter mit 48 Punkten A. T. S. V. Dreikampf für Turnerinnen: 2. Minsberg Elisabeth mit 51 Punkten A. T. S. V. Dreikampf für Turner Oberstufe: 4. Kessel Franz mit 55 Punkten A. T. S. V. 11. Abels Reiner mit 46 Punkten A. T. S. V. 14. Spicks Adam mit 42 Punkten N. T. 92. Dreikampf für Turner Unterstufe: 14. Meisgen Jean mit 51 Punkten A. T. S. V. 16. Sauter Gustav mit 49 Punkten A. T. S. V. 20. Dicken Benno mit 45 Punkten A. T. S. V. 21. Post August mit 44 Punkten A. T. S. V. Einzelkämpfe: Turner: 100 Mtr. Lauf 1. Meisgen Jean 11,5 Sek. A. T. S. V. 400 Mtr. Lauf 1. Abels Reiner 55,9 Sek. A. T. S. V Kugelstoßen 7½ Kg. 3. Kessel Franz 10,07 Mtr. A. T. S. V. Speerwerfen: 1. Spicks Adam 45,35 Mtr. N. T. 92. Einzelkämpfe Turnerinnen: 100 Mtr. Lauf: 1. Minsberg Lisbeth 14,1 Sek. 2. Stern Grete, Handbreite zurück. Staffeln: 4×100 Mtr. Staffel: 3. A. T. S.V. 03. in 47.5 Sek. (Meisgen Jean. Sauter Gustav, Kessel Franz, Abels Reiner.) Böckelberg-Staffel: 1. A. T. S. V. 03. in 3, 26 Min. die Staffel lief in folgender Aufstellung: 400 Mtr. Meisgen Jean, 100 Mtr. Spicker Jos., 75 Mtr. Minsberg Lisbeth, 75 Mtr. Stern Grete, 75 Mtr. Wolff Peter. 75 Mtr. Gurlemont Jos., 300 Mtr. Sauter Gustav, 100 Mtr.-Garborin Heinr., 300 Mtr. Abels Reiner (1500 Mtr.). Allen Siegern ein kräftiges „Gut Heil".

Beim Kettwiger Stadtwaldfest am 22. August wurde im Dreikampf für Altersturner: 1. Loevenich Jean mit 70 Punkten. Im Vierkampf für Turner (Unterstufe) errang den 18. Kranz Gustav Sauter mit 58 Punkten. Den wackeren Kämpen ein „Gut Heil".

*

Verein für Turn- und Rasensport 1912 Büttgen.

Am Freitag, den 27. August 1926, abends 8½ Uhr fand im Lokale des Herrn W. Müller eine Versammlung zwecks Zusammenschluß der hiesigen Sportvereine statt. Der Vorsitzende der Rasensportabteilung, Herr Giesen, begrüßte die zahlreich erschienenen Sportsfreunde und teilte den Anwesenden mit, daß die Alte Herren-Mannschaft des ehemaligen Büttgener Fußballklubs von 1912 sich bereit erklärt habe, mit der Rasensportabteilung sich zu vereinigen Er glaubte, daß der Vereinigung nichts im Wege stehe, wenn die Mitglieder beider Abteilungen den rechten Sportgeist zeigen und beiderseits etwas nachgiebig sein würden. Der Vorsitzende der A. H.-Mannschaft, Herr Karl Dammer, trug die Beschlüsse seiner Mannschaft vor und hat darum, daß in dem neuen Namen des Vereins, doch etwa die Erinnerung an den ehemaligen Fußballklub Büttgen von 1912 gewahrt würde. Um allen Abteilungen gerecht zu werden, schlug Herr Giesen vor, der neuen Vereinigung den Namen „Verein für Turn- und Rasensport von 1912 Büttgen" zu geben. Von der Versammlung wurde dieser Name als geeigne befunden und ohne Widerspruch angenommen. Der Hauptverein wurde eingeteilt in 3 Unter-Abteilungen und zwar in eine Fußball-Turn- und Leichtathletik-Abteilung. An der Spitze jeder Abteilung steht ein Leiter, der auch im Vorstand des Hauptvereins vertreten ist.

Folgende Herren wurden von der Versammlung gewählt: Herr Karl Dammer als Leiter der A. H.-Abteilung, Herr Johann Giesen als Leiter der Fußball-Abteilung, Herr Lehrer Rieders als Leiter der Turn-Abteilung und Herr Lehrer Suvinsky als Leiter der leichtathletischen Abteilung. Als Geschäftsführer für die Fußball-Abteilung und Leichtathletik-Abteilung wurde Herr Michael Dammer und als Kassierer Herr F. Kriegel gewählt. Es wurde beschlossen, daß der Vorsitzende des Hauptvereins sich aus dem Ehrenvorsitzenden. dem 1. Vorsitzenden, 2. Vorsitzenden, Geschäftsführer und Kassierer, den 4 Abteilungsleitern und außerdem aus einem Beisitzer der einzelnen Abteilungen zusammensetzen soll. Als Vertreter der Abteilungen wurden die Herren Fr. Kriegel, Josef Zimmermann, M. Dammer und M. Lammen gewählt.

Das Amt des Ehrenvorsitzenden hatte in der letzten Versammlung Herr Bürgermeister Grootens übernommen. Herr Giesen sprach dann eingehend über den Sport-Werbetag am 26. September anläßlich der Einweihung des Sportplatzes und gab der Versammlung das bereits feststehende Programm bekannt. Für das Fußball-Wettspiel an diesem Tage wird eine kombinierte Mannschaft aufgestellt. Zur Ermittlung der besten Spieler findet am Samstag, den 4. September ein Auswahlspiel zweier Mannschaften statt. Zum Schluß dankte Herr Giesen nochmals allen Anwesenden und bat alle Mitglieder treu zusammenzuhalten und fleißig den Trainingsstunden beizuwohnen, so daß der Verein der erstklassigen Platzanlage entsprechend auch mit Darbietungen aufwarten könne.

Deutsche Jugendkraft

Verband für Leibesübungen in den katholischen Vereinen.

Sportabteilung Novesia 1919.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Vereinslokal jetzt wieder in der Restauration W. Schmitz Büttgerstraße ist. Post für die Sportabteilung wird an das neue Vereinslokal erbeten. Freitag abend 8 Uhr Spielersitzung. Pünktliches Erscheinen erbeten. Sonntag Nachmittag spielt die erste Mannschaft gegen die gleiche von Viktoria, Kaldenkirchen, um 3 Uhr an der Bergheimerstraße.

Dies und Das.

Die gelehrigen Mäuse.

Einen Versuch, der veranschaulichen kann, welche Bedeutung auch dem geistigen Erbe zukommt, das die Kinder von ihren Eltern übernehmen, hat der russische Gelehrte und Physiologe Pawlow gemacht. Er reichte einer Anzahl von weißen Mäusen immer auf ein bestimmtes Glockenzeichen hin, Nahrung. Zunächst erfolgt die Absonderung des Magensaftes, die durch eine Fistel kontrolliert werden kann, natürlich immer erst auf die Nahrungsaufnahme selbst hin. Nach 300 Uebungen jedoch war der Zusammenhang zwischen dem Glockenzeichen und der Nahrungsaufnahme bei den Tieren so fest, daß die Absonderung des Magensaftes auch schon auf das bloße Glockenzeichen hin erfolgte. Der Forscher züchtete von diesen Mäusen nun eine zweite Generation. Bei dieser setzte die Absonderung des Saftes auf das bloße Glockenzeichen hin schon nach 100 Versuchen ein. Bei einer dritten Generation sogar schon nach 30, bei der vierten nach 10 und bei der fünften nach 5 Uebungen. Dieser Vorgang beweist deutlich, daß, wie man ja auch oft zu beobachten Gelegenheit hat, die erworbenen geistigen Fähigkeiten der Eltern sich auf ihre Kinder vererben. Kinder geistig hochstehender Eltern bringen also normalerweise schon von Geburt an einen Plus an geistigen Fähigkeiten in das Leben mit.